

Chefredakteur C. Müller-Söbier. Verantwortlich für Inhalt und Druck: L. V. G. Heinen; für den kommunalen Teil Solingen: Dr. G. Goltz; für den Rhein-Wupperkreis und Sport: A. Schaberg; für Wirtschaft, Unterhaltung und den übrigen Teil G. Heinen; für den Ausgenteil: G. Schmidt, alle in Solingen. Berliner Vertreter: Dr. M. Bruns. Berliner Anzeigen-Vermittlung: J. W. Demps, Berlin-Charlottenburg. Wilmshdr. 194. Anruf C 1, Steinplatz 6613. — Druck und Verlag: B. Boll, Solingen. Das Solinger Tageblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage und Festtage.

|| 124. Jayragarā

(Weitere ausführliche Nachrichten siehe Beiblatt.)

Zur Vertagung der Abrüstungskonferenz.

Die Haltung Italiens.

WTB. Genf, 29. Juni. Ueber die gestrige Sitzung des Hauptausschusses der Abrüstungskonferenz, in der der bereits mitgeteilte Vertagungsbeschluss bis zum 16. Oktober gefasst wurde, ist noch folgendes nachzutragen:

Zu Beginn der Sitzung hatte Henderson den Vertagungsbeschluss des Büros erläutert und nochmals über den Misserfolg seiner Verhandlungen in London berichtet. Die Gerüchte, dass es sich bei dieser Vertagung um einen vollständigen Abbruch der Abrüstungskonferenz handle, seien unbegründet.

Im Anschluss an Vortrags Redolny sprachen die Vertreter der Vereinigten Staaten, Englands und Frankreichs, die dem Vertagungsbeschluss in kurzen Begründungen ihre Zustimmung erteilten. Während die Vertreter der Vereinigten Staaten und Großbritanniens sich darauf beschränkten, sachlich die Gründe darzulegen, die für ihre Haltung bestimmend waren, konnte es sich bei den Vertretern Frankreichs, Italiens, nicht verlagern, in seinen Ausführungen teils offene, teils versteckte Angriffe gegen Deutschland zu richten. Der Vertreter Ungarns schloß sich den grundsätzlichen Ausführungen des deutschen Vertreters rückhaltlos an. Auch der Vertreter Italiens, Marchese di Soranga, erklärte ausdrücklich, daß Italien sich mit der Vertagung lediglich unter der Bedingung abfinden könne, daß gemäß den Feststellungen, die Vortrags Redolny getroffen habe, die Mächte sich nunmehr feierlich verpflichten, sich auf die in Aussicht genommenen Verhandlungen einzulassen und diese in einem Geiste zu führen, der einen positiven Erfolg der Konferenz ermöglicht.

Zum Schluß wies Vortrags Redolny die verschiedenen Verdächtigungen, die der französische Vertreter ausgesprochen hatte, in bestimmter Weise zurück, ohne Widerspruch zu finden.

Darauf vertagte sich der Hauptausschuh bis zum 16. Oktober.

Deutschland.

Der Zentrumsabgeordnete Alsdorfer legt sein Mandat nieder.

WTB. Dortmund, 30. Juni. Wie wir erfahren, hat der Zentrumsabgeordnete Dr. rer. pol. h. c. Florian Alsdorfer sein Reichstagsmandat niedergelegt.

Abbruch der Verhandlungen des Christlich-sozialen Volksdienstes mit dem Reichsinnenminister.

WTB. Berlin, 29. Juni. Der Christlich-soziale Volksdienst teilt mit: Die Verhandlungen der Führung des Volksdienstes mit dem Reichsinnenminister Dr. Brügel sind zum Abbruch gekommen. Die Reichsleitung des Volksdienstes ist zur endgültigen Beschlussfassung auf nächsten Sonntag nach Kassel einberufen worden.

Dr. Ley zur Frage der Konsumvereine.

WTB. Berlin, 29. Juni. Der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, hat zur Frage der Konsumvereine einen Aufruf erlassen, in dem es heißt: Für mich waren zwei Dinge maßgebend, erstens, dass es faul ist, abzustoßen und unverzüglich zu liquidieren. So sind denn im Laufe dieser Zeit nicht weniger als 50 Konsumvereine liquidiert worden, und eine größere Anzahl steht noch in Liquidation. Zweitens erkannte ich, daß die Konsumvereine wohl eine Basis abgeben könnten, um dem schäpferischen Handwerk ein gesichertes Absatzgebiet zu geben. So habe ich denn meinen Mitarbeitern den Auftrag gegeben, einen Plan auszuarbeiten, wie der Gedanke der Förderung des schäpferischen Handwerks in Verbindung mit den Konsumvereinen zum Wohle des Volkes eine glückliche Lösung finden kann. Auch schon deshalb, weil die Konsumvereine im letzten Weltkrieg einen außerordentlichen wehrpolitischen Wert als Versorgungsorganisation hatten.

Ich habe verfügt, daß innerhalb von acht Tagen möglichst alle Stellen mit überzeugten Nationalsozialisten zu besetzen sind.

Ein SS-Mann in Braunschweig von Kommunisten erschossen.

WTB. Braunschweig, 30. Juni. (Funkpruch.) Der SS-Mann Gerhard Landmann wurde in der Nacht zum Freitag von Kommunisten erschossen. Landmann war mit einem Sonderkommando von einigen SS-Männern im Auftrage der SS-Polizei unterwegs, um Durchsuchungen nach verbotenen Flugchriften vorzunehmen. Kurz nach Mitternacht wurde in einer Wirtschaft eine große Anzahl kommunistischer Flugchriften festgestellt. Die Besitzer der Flugchriften flüchteten. Als Landmann die Flüchtigen anrief, fielen einige Schüsse, von denen Landmann so schwer an Kopf und Hals getroffen wurde, daß er kurze Zeit darauf verblutete. Das ganze Straßenviertel wurde sofort abgesperrt und etwa 30 Verdächtige festgenommen.

Noch ein „Opfer“ Tutanchamons?

Der frühere Arzt Lord Carnarvons wird gesucht.

Budapest, den 27. Juni.

Die Budapest Polizei hat eine Anfrage von der Polizei in Kairo erhalten, ob sich der ägyptische Arzt Dr. Beshia Mastikan dort befinde. Der Arzt ist seit einiger Zeit spurlos verschwunden und wird jetzt in allen europäischen Hauptstädten gesucht. Man vermutet, daß er sich vor längerer Zeit nach dem Balkan oder nach Ungarn gewandt hat, um sich dort als Arzt zu betätigen. Es ist jedoch bisher nicht möglich gewesen, auch nur eine Spur von ihm zu entdecken.

Dieses Verschwinden hat dem anscheinend unausrottbaren Aberglauben von der „Rache der Pharaonen“ wieder einmal neue Nahrung gegeben. Dr. Mastikan war nämlich lange Zeit der Arzt Lord Carnarvons und ist auch bei der Auffindung des Tutanchamonsgrabes im Tal der Könige zugegen gewesen. Er ist erst 36 Jahre alt, und da er weder Grund hatte, zu verschwinden noch Ursache, seinem Leben ein Ende zu machen, hat man ihn in Kairo flugs den „Opfern“ des Pharaos zugerechnet, deren Zahl damit auf 16 angewachsen ist.

Kurz nach der Öffnung des jahrtausende lang unberührt gewesenen Grabes war bekanntlich Lord Carnarvon plötzlich gestorben. Die Ärzte sprachen von einer Lungenerkrankung, aber die bei der Ausgrabung beteiligten Fellachen wußten es besser. Sie führten den Tod des Lords ohne weiteres auf einen geheimnisvollen Fluch zurück, mit dem vor Jahrtausenden das Grab versiegelt worden sei, und der den freventlichen Öffner folgerichtig getroffen habe.

Großes Aufsehen erregte es vor kurzem, als ein anderer Mitarbeiter Lord Carnarvons von einer vergifteten Wase unter den Grabbeigaben Tutanchamons erzählte, an der sich der Lord verlesen haben soll. Es bleibt jedem überlassen, wie weit er diesen phantastischen Kombinationen Glauben schenkt. Tatsache ist nur, daß alle Mitglieder der Ausgrabungstruppe außerordentlich vom Fluch verkollet worden sind. Denn kurz nach Lord Carnarvon starben seine Gattin und einer seiner engeren Mitarbeiter. Auch unter den eingeborenen Arbeitern, die bei den Ausgrabungen beschäftigt wurden, haben sich mehrere tödliche Unfälle ereignet.

Sollte auch Dr. Mastikan dem Fluch des Königsgrabes zum Opfer gefallen sein, so hat sich der böse alte Pharaos die Rache

Die neuen Männer.

Dr. Kurt Schmitt.

Kurt Schmitt wurde am 7. Oktober 1886 in Heidelberg geboren. Er studierte Jurisprudenz und promovierte zum Dr. juris. Er wandte sich dem Versicherungswesen zu und brachte es schon in jungen Jahren zum Generaldirektor der Allianz. Als diese Gesellschaft mit dem Stuttgarter Verband unter der Firma Allianz und Stuttgarter Verein, Versicherungs-A.G., Stuttgart, fusionierte, wurde er der Generaldirektor dieser Gesellschaft. Er ist Mitglied der Industrie- und Handelskammer Berlin und war bis 1928 Mitglied des vorläufigen Reichswirtschaftsrates. Seiner außerordentlichen Fähigkeiten wegen wurde er auch als Aufsichtsrat in beinahe alle führenden Versicherungsfirmer Deutschlands berufen. Schmitts schnelles Eingreifen für die Verbindlichkeiten der in Schwierigkeiten geratenen Frankfurter Allgemeinen Versicherungs-A.G. wurde allgemein bewundert und anerkannt. Seit längerer Zeit gehört Dr. Schmitt zu den wenigen Wirtschaftsführern, die sich zum Nationalsozialismus bekannt haben.

Richard Walther Darré.

Darré wurde am 14. Juli 1895 in Belgrano in Argentinien geboren. Er studierte Landwirtschaft und erwarb landwirtschaftliche Praxis in Oberbayern, Hessen und Oldenburg. In den Jahren 1928/29 war er der Deutschen Landwirtschaft in Riga zur Wahrung ostpreussischer landwirtschaftlicher Belange zugeteilt und wurde dann Hauptschriftleiter der „Nationalsozialistischen Landpost“ und Herausgeber der Monatschrift „Deutsche Agrarpolitik“. Im März 1933 wurde Darré von der großen Mehrheit der Bauernschaft aller Landesteile Deutschlands als Führer der neuen Bauernfront verlangt und dann am Anfang April 1933 von der Reichsführergemeinschaft des Deutschen Bauernstandes einstimmig zu ihrem Leiter ausgerufen. Der Gesamtausschuh des Reichsverbandes der landwirtschaftlichen Genossenschaften wählte Darré ebenfalls einstimmig zum Präsidenten. Schließlich übertrug auch der Deutsche Landwirtschaftsrat im Mai Darré die Präsidentenschaft. Auch im Deutschen Landhandelsbund hat Darré das Präsidium inne.

Gottfried Feder.

Gottfried Feder wurde am 27. Januar 1883 in Würzburg geboren. Nach Abolierung des humanistischen Gymnasiums studierte er in München, Charlottenburg und Zürich und legte 1905 das Diplomexamen als Bauingenieur ab. Nach mehrjähriger Tätigkeit als Konstruktionsingenieur bei einer Eisenbetonfirma machte er sich im Jahre 1908 selbstständig und legte dabei eine weitestgehende Unternehmertätigkeit im In- und Ausland an den Tag, speziell in Bulgarien, wo die Mehrzahl der größeren Staatsbauten von ihm projektiert und ausgeführt wurde. Im Jahre 1917 widmete er sich eingehend Studien finanzpolitischer und volkspolitischer Art und gründete bald darauf den Deutschen Kampfbund zur Beseitigung der Zinsknechtschaft. In ausgedehnten Vortragsreisen und in vielen Büchern trug Feder seine Ideen in das Volk hinein, wodurch Adolf Hitler ihn kennenlernte. Von dieser Zeit ab sind Feder und Hitler stark verbunden. Feder schrieb bald darauf das für die nationalsozialistische Partei grundlegende Werk „Der deutsche Staat“. Nach dem Novemberputsch 1923 mußte Feder auf längere Zeit nach der Tschechoslowakei in die politische Verbannung gehen. Nach der Freilassung Hitlers

Schüsse und Verwundungen bei der Abholung eines Malariafranken.

WTB. Remscheid, 30. Juni. Heute vormittag gegen 8.30 Uhr sollte ein als gemeingefährlich bekannter, Malariafranker aus seiner Wohnung in der Seifeltstraße zwangsweise dem Kreisarzt zur Untersuchung geführt werden. Vier städtische Polizeibeamte und zwei Schutzpolizisten begaben sich in die Wohnung. Der Kranke schloß sich jedoch in der Küche ein, und gab, als die Beamten gewaltsam eindringen wollten, zwei Schüsse ab, von denen ein Beamter in der Leistengegend getroffen wurde. Infolge des starken Blutverlustes mußte sofort zwecks Blutübertragung einer seiner Kollegen geholt werden. Die Beamten hatten inzwischen das Feuer erwidert und den Kranken am Knie verletzt, so daß er dem Krankenhaus zugeführt werden konnte.

Sinrichtung eines Kindesmörders.

WTB. Hannover, 30. Juni. (Funkpruch.) Der Kindesmörder Otto Buchheim ist heute morgen hingerichtet worden. Buchheim hatte im Sommer des vergangenen Jahres eine 11jährige Schülerin im Walde erdrosselt, nachdem er sich an ihr vergangen hatte.

organisierte Feder intensiv eine rege Versammlungstätigkeit für die NSDAP, und erhielt daneben das Amt als Vorsitzender des Wirtschaftsbeirates und die Leitung der Ingenieurtechnischen Abteilung übertragen. Nach der nationalsozialistischen Revolution wurde Feder zum Vorsitzenden des Reichsbundes der Deutschen Techniker ernannt, eine Organisation, die über eine Million Mitglieder aufweist.

Die Mitarbeiter des neuen Reichsernährungsministers.

WTB. Berlin, 29. Juni. Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, wird Reichsernährungsminister Walther Darré die Führung des Reichsstandes der deutschen Landwirtschaft, in dem alle Spitzenverbände zusammengefaßt sind, beibehalten. Sein Stellvertreter, der praktisch die Geschäfte führen wird, wird der Präsident des Reichslandbundes, Weinberg, werden. Im Reichsernährungsministerium wird außer dem persönlichen Adjutanten des neuen Reichsernährungsministers, dem Herrn von Zeppelin, ein besonders verantwortungsvolles Arbeitsgebiet der preussische Landtagsabgeordnete der NSDAP, Herbert Bode erhalten, der bereits Leiter der Hauptabteilung (Reichsführergemeinschaft des deutschen Bauernstandes) im Rahmen der landwirtschaftlichen Selbstverwaltung ist. Bode ist Domänenpächter und Diplomalawirt in Hornfen-Wesfeld an der Leine. Er wurde am 1. Mai 1896 zu Barm im Kaukasus geboren, in Rußland erzogen, wurde während des Krieges von den Russen in einem Gefangenenerlager interniert und kam dann nach Deutschland, wo er als Arbeiter tätig war. Nebenbei studierte er Landwirtschaft in Göttingen, war dann landwirtschaftlicher Beamter, von 1924 bis 1927 Assistent bei der Technischen Hochschule Hannover, dann Domänenpächter.

Handschreiben des Reichspräsidenten an Dr. Eugenberger.

WTB. Berlin, 30. Juni. (Funkpruch.) Der Reichspräsident hat an den aus seinem Amte scheidenden Reichsminister Dr. Eugenberger nachstehendes Handschreiben gerichtet:

„Mit Bedauern habe ich von Ihrem Entschluß, aus Ihren Ämtern als Reichswirtschaftsminister und Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft auszuscheiden, Kenntnis genommen. In Würdigung Ihrer mir vorgetragenen Gründe habe ich mit dem anliegenden Erlaß Ihrem Antrage entsprochen.“

In langjähriger vaterländischer Arbeit haben Sie den nationalen Gedanken in Deutschland verbreitet und gestärkt und sich damit um die nationale Erhebung große Verdienste erworben; in Ihrer leider nur kurzen Tätigkeit als Mitglied der Reichsregierung und Leiter der großen wirtschaftlichen Ministerien haben Sie der deutschen Wirtschaft, namentlich der besonders notleidenden Landwirtschaft wertvolle Dienste geleistet. Für all dies spreche ich Ihnen eigenen Namens wie namens des Reiches aufrichtige Anerkennung und herzlichsten Dank aus. Meine besten Wünsche für Ihr persönliches Wohlergehen wie für Ihr künftiges Wirken begleiten Sie auf Ihrem weiteren Lebensweg. Mit freundlichen Grüßen! gez. von Hindenburg.“

Die Arbeit der Weltwirtschaftskonferenz.

Neue Geheimhaltung der Vertreter der Goldstandardländer. Noch kein Ergebnis.

WTB. London, 30. Juni. (Funkpruch.) Die Goldstandardländer hielten heute wieder eine Geheimhaltung ab, um den „Entschuldigungsvertrag“ zu erörtern, der der britischen und der amerikanischen Delegation unterbreitet werden soll. Die Resolution soll in sehr entschiedenen Worten abgefaßt sein. Sie wird in gewissen Kreisen sogar als ein Ultimatum bezeichnet. Von ziemlich gut unterrichteter Seite wird gesagt, es werde die Forderung erhoben werden, daß, falls Großbritannien und Amerika sich nicht innerhalb einer Woche nach Ueberreichung der Entschließung gegen weitere spekulative Bewegungen in gewissen europäischen Währungen aussprechen, Holland, die Schweiz und möglicherweise andere Goldstandardländer „aufhören werden, sich weiter für die Konferenz zu interessieren“.

Die Konferenz wurde nach 14tündiger Dauer unterbrochen. Sie wird heute nachmittags fortgesetzt werden. Auf die Frage, ob ein Uebereinkommen mit der Bank von England erreicht würde, erklärte Colijn, es sei keine endgültige Entscheidung getroffen worden.

1. Kopellmeister des Westdeutschen Rundfunks, einstimmig in den Musikausschuh gewählt. Da der Musikausschuh des Allgemeinen Deutschen Musikvereins die dem Verein eingereichten musikalischen Werke zu prüfen und zu beurteilen hat, ist diese Ernennung von besonderer Bedeutung, vor allem auch deshalb, weil zum ersten Male ein deutscher Rundfunkkapellmeister in diesen Ausschuh entsandt wurde.

2. Umwälzende Erfindung in der Bühnentechnik. Eine Erfindung, die, wie so viele andere, nur das Produkt eines glücklichen Einfalls ist, wurde dieser Tage in Deutschland patentiert. Ein händiger Kopf hatte sich gefragt: eine Drehbühne dient dem Zweck, den Wechsel zwischen den einzelnen Szenarien rasch vornehmen zu können. Wie groß muß die Wandlungsfähigkeit der Bühne durch eine Vielzahl von kleineren Drehbühnen werden? Er setzte vier entprechende kleine Drehbühnen aufeinander und vermerkte dadurch die Wandlungsfähigkeiten der gesamten Bühne, wie sich jeder mathematisch denken kann, ausrechnen kann, ganz unbeeinträchtigt. Die Drehbühnen sind in ihrer Bewegung sowohl untereinander wie auch von der Hauptbühne unabhängig.

Der Senat der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften hat Professor Planck zum Präsidenten der Gesellschaft wieder gewählt.

Dr. Winkler spricht am 5. Juli in Solingen.

Der Kreiswirtschaftsreferent der N. S. D. A. P. bittet uns um Veröffentlichung folgender Ausführungen:

„Zeiten, in denen sich gewaltige, geschichtliche Ereignisse in solcher Fülle vor uns abspielen, wie es heute der Fall ist, sind seltene Erlebnismöglichkeiten. Einmalig wird aber unsere augenblickliche Zeit durch die Tatsache, daß sich zugleich der Abbau einer Jahrtausende alten Weltanschauung abspielt und langsam durch etwas ganz Neues, Unerhörtes ersetzt wird. Da ist es begreiflich, daß die meisten von uns nicht mehr mit können. Die Gemütsverwirrung kennt keine Grenzen mehr. Unbekannte Begriffe schwirren durch alle Köpfe. Altes mißt sich mit Neuem zu einem heillosen Durcheinander. Da heißt es aufräumen, Ordnung schaffen. Je schneller wir Stellung zu modernen Tagesfragen nehmen können, um so eher kann die neue Welt entstehen, um so schneller steht der notwendige Marsch nach vorwärts und aufwärts ein. Ohne Führer geht das allerdings bei der Fülle des Stoffes und der Reueheit der Gebiete nicht. Unsere Zeit ist aber an Lehrern und Leitern in die Gedankenwelt des dritten Reiches nicht überreich. Deshalb muß man jede Gelegenheit heilen. Schöpfe fallen, aus herausen Mund Neues über das werdende Reich zu hören. Eine solche hervorragende Gelegenheit bietet sich jedem in dem Vortrage von Dr. Winkler am nächsten Mittwoch in der Aula

des Solinger Gymnasiums. Winkler ist für viele Solinger schon lange kein Unbekannter mehr. Besondere Bedeutung gewinnt jedoch sein Vortrag am Mittwoch der nächsten Woche, der vom Kreiswirtschaftsrat veranstaltet wird, da er vorläufig der letzte sein wird, den er hier halten kann. Dr. Winkler ist als Dozent an die neugegründete Reichsführerschule in Bernau berufen und wird schon in den nächsten Wochen das Rheinland verlassen. Es sollte sich also jeder, der etwas Interesse aufzubringen vermag, die letzte Gelegenheit ergreifen lassen. Teilnahmeanmeldung kann durch die Kreisleitung des Kampfbundes, Solingen, Handelskammer, erfolgen.“

Der Solinger Lehrergesangsverein veranstaltet am Samstag, 1. Juli, in den Räumen des „Städtischen Volksgartens“ sein diesjähriges Sommerfest, das unter dem Motto: „Nacht ist die blühende, goldene Zeit“ ein reichhaltiges, sehr abwechslungsreiches Programm abwickeln und den Teilnehmern trostvolle Stunden bereiten wird. Der gesungene Lehrergesangsverein selbst singt unter der Leitung seines Dirigenten, des Musikdirektors Beldie, im Rahmen der Veranstaltung die „Feuchtl'sche Lanza“ von Schubert und die „Aufführung zum Tanz“ von G. M. von Weber. Solos, Gruppen- und auffälliger Tanz werden besonders zur Geltung kommen.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten.

Ein Kommissar für die evangelischen Frauenverbände.

Die staatlichen Bevollmächtigten für innere Mission teilen mit, daß sie den Geschäftsführer des Reichsverbandes der evangelischen Frauenhilfe Deutschlands, Pastor Hermenau, Potsdam, zum kommissarischen Bevollmächtigten für sämtliche Frauenverbände der evangelischen Kirche mit Ausnahme der evangelischen Frauenstandesorganisationen ernennen.

Erweiterung der Annahme von „Postgut“ in Groß-Solingen.

Wie die Oberpostdirektion Düsseldorf der Solinger Industrie- und Handelskammer mitteilt, nehmen die im Gebiet der Gemeinde Solingen gelegenen Postanstalten künftig Postgut unbeschränkt nach Magdeburg, Mannheim, München und Stuttgart an. Bisher bestand die gleiche Vergünstigung bereits für die Städte Berlin, Chemnitz, Dresden, Düsseldorf, Duisburg-Hamborn, Essen, Frankfurt (Main), Gladbach-Rheydt, Hagen (Westf.), Hamburg, Köln, Krefeld, Merdingen, Leipzig, Plauen (Vogtl.), Remscheid und Wuppertal.

Ausbau von Groß-Solinger Straßen.

Um das Solinger Arbeitsbeschaffungsprogramm ist es in letzter Zeit still geworden. Der Plan der Kanalisation von Gräfrath und Walder Ortsteilen scheint endgültig fallen gelassen zu sein. Dafür hört man jetzt, daß aus Reichsmitteln ein großer Betrag zur Verfügung stehe, mit dem die Zepelinstraße in Solingen-Gräfrath und die eine oder andere Straße im übrigen Stadtgebiet ausgebaut werden könne. Das würde — im Zusammenhang mit weiteren Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen — eine betragswerte Erleichterung des Groß-Solinger Arbeitsmarktes bedeuten.

Der SA-Kommissar für Solingen.

Im Gaubereich Düsseldorf der NSDAP sind sowohl für den Regierungsbezirk, als auch für die einzelnen Stadt- und Landkreise SA-Kommissare eingesetzt worden. Für den Stadtkreis Solingen ist Standartenführer Schönhoff, Solingen-Wald bestimmt worden.

Aufgabe der Kommissare ist es, bei Uebergriffen und Disziplinwidrigkeiten der SA und SS durchzugreifen. Der Kommissar darf nicht dulden, daß sich diese Organisationen unzulässige Befugnisse anmaßen. Weiter richtet sich seine Arbeit gegen Spionage und Propaganda. Zu den Aufgaben des Kommissars gehört auch enge Fühlungnahme mit der Hilfspolizei und Beilegung von etwaigen Reibereien zwischen SA und SS einerseits und den Zivilbehörden andererseits, ferner die Durchführungen aller Anordnungen der nationalsozialistischen Regierung. Befehlsgewalt über Polizei und Gendarmerie haben die Sonderkommissare nicht. Sie dürfen gleichfalls keine Bürgermeister abgeben, Eingriffe in die Privatwirtschaft vornehmen oder Vereinsvorstände kommissarisch einlegen. In den letzteren Fragen arbeiten die Kommissare aber mit der politischen Abteilung der NSDAP zusammen.

Die Aufhebung des Klinikzwanges

Bei den Zahnkliniken der Groß-Solinger Ortskrankenkassen, die Auflösung der Zahnkliniken in Wald und Gräfrath sowie die Zulassung aller hier niedergelassenen Zahnärzte und Dentisten zur Kassenpraxis, worüber wir gestern bereits berichteten, wird heute durch eine Anzeige des Ortskrankenkassenverbandes Solingen im „Solinger Tageblatt“ bekannt gegeben.

Die Fahrraddiebstähle nehmen zu.

In der letzten Zeit wurden mehrere Fahrräder aus Wäschküchen und Werkstätten, die teils abgeschlossen waren, entwendet, und zwar:

1. einem Arbeiter von Weyer ein Herrenrad unbekannter Marke Nr. 2122, mit schwarzem Rahmen, gelben, schwarz gestreiften Felgen, grünem Lederjattel;
2. einem Schleifer der Felderstraße aus dessen Werkstatt ein Herrenrad unbekannter Marke „Tell W.C.“ mit schwarzem Rahmen, schwarzen Felgen und roter Bereifung;
3. einem Anwohner der Südstraße in Ohligs aus der Wäschküche, die erbrochen wurde, ein Herren-Rennrad Marke „Autofahrrad“ mit hellblauem Rahmen, gelben, schwarz gestreiften Felgen, roter Bereifung, im Werte von 50 RM.;
4. einem Fuhrmann von hier am 27. Juni, nachmittags, auf der Grünwalderstraße ein Herrenrad-Kenner Marke „W.C.“ mit schwarzem Rahmen, gelbem, strahlenförmigem Steuerkopf, gelben Felgen, im Werte von 30 RM.

Aus dem Solinger Bezirk

Rundgebung der ambulanten Gewerbetreibenden.

Der Reichsverband der ambulanten Gewerbetreibenden Deutschlands (Ortsgruppe Solingen) hielt in der Stadthalle eine Versammlung ab, in der Gaupropagandaleiter Pg. Hinrichs, Düsseldorf, über die Gleichhaltung des deutschen Wandergewerbes

Umgruppierungen im Stadtverordnetenkollegium.

Auf dem Weg zur praktischen Volksgemeinschaft.

Die Ereignisse der letzten Wochen haben für die Volksgemeinschaft im allgemeinen und die Solinger Stadtverordnetenversammlung im besonderen einige wesentliche Veränderungen gebracht, und aller Voraussicht nach wird noch mit weiteren Umgruppierungen in der Zusammenfassung unserer gemeindlichen Vertretungskörperschaft — damit auch der Ausschüsse — zu rechnen sein.

Nach der Stadtverordnetenwahl am 12. März zählte das Solinger Stadtverordnetenkollegium (in der Reihe der Stärke der einzelnen Gruppen) folgende Mitglieder:

- | | |
|----|-----------------|
| 23 | N. S. D. A. P., |
| 17 | A. P. D., |
| 4 | Zentrum, |
| 4 | S. P. D., |
| 2 | D. N. P. P., |
| 1 | D. P. P., |
| 1 | Christl.-Soz. |

Die Kommunisten waren von vornherein ausgeschaltet, so daß auf der linken Seite nur noch die vier Sozialdemokraten blieben. Schon damals hatte die N. S. D. A. P. die unbedingte Mehrheit, und an der Zweidrittel-Mehrheit fehlte ihr nur noch eine Drittelsstimme. Inzwischen hat sich das Verhältnis weiter verschoben. Zunächst trat der volksparteiische Stadtverordnete (als der Groß-Solinger D. P. P.-Organisation sich aufgelöst hatte) als Kandidat zur nationalsozialistischen Fraktion, wodurch diese die Zweidrittel-Mehrheit erreichte. Nachdem neuerdings das Betätigungsverbot

Vom Börsenplatz in Widdert.

Die älteste Widdertener Schule.

Welch bedeutungsvollen Namen trägt doch der Börsenplatz in Widdert, obgleich Sinn und Zweck dieser Ortsbezeichnung nicht genau überliefert sind. Wurde denn in Widdert einmal eine Börse abgehalten, so fragt man sich mit Recht, und kann doch nicht zu einer klaren Antwort kommen. Zudem ist diese Bezeichnung kein Kind der Neuzeit, sondern sie geht schon soweit zurück, wie sich die Einwohner erinnern.

Hier muß also in älterer Zeit ein kleiner Handelsplatz irgendwelcher Art bestanden haben, denn wie hätte sich sonst diese Ortsbezeichnung bilden können? Nach Lage der örtlichen Verhältnisse wird an eine Frucht- oder Getreidebörse gedacht, an eine Stelle, wo die Landwirte ihr für den eigenen Bedarf nicht benötigtes Getreide oder sonstige landwirtschaftliche Erzeugnisse veräußerten, wie solche Einrichtungen vielfach bestanden.

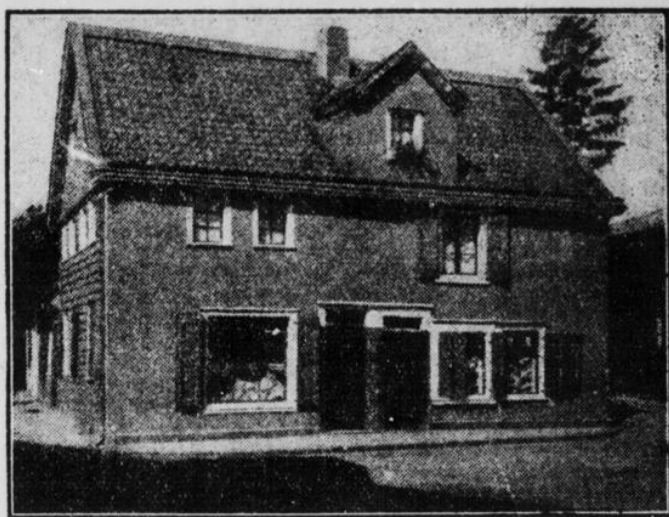
Die Wahrscheinlichkeit, daß in Widdert eine Frucht- oder Getreidebörse bestanden hat, ist nicht von der Hand zu weisen, denn Kleinbauern waren die Schleifer von Widdert, Rüden, Friedrichstal früher sämtlich. Neben ihrem eigentlichen Handwerksberuf trieben sie Ackerbau und hielten eine oder mehrere Kühe, um in wirtschaftlich schlechten Zeiten mit Hilfe einer kleinen Landwirtschaft ihre Familie zu ernähren. Dies war insbesondere ein Hilfsmittel, wenn im Winter die Wupperföten, die einzige Betriebskraft, die es früher gab, vereit waren oder bei Wassermangel im Sommer die Schleifer zur Arbeitsruhe in ihren Betrieben gezwungen wurden. So kann die Widdertener Börse entstanden sein und damit wird auch die hierauf bezügliche Ortsbezeichnung verständlich. Allerdings gibt es noch einen Anhaltspunkt, nämlich die Handelsbeziehungen mit Köln oder der Verkehr zum Hildorfer Hafen, bei denen Widdert ein Umschlagort für Solingen gewesen sein mag. Durch Untenwiddert bzw. südwestlich davon führte der heute noch erkennbare alte Rheinweg mit einer Furt durch die Wupper gegenüber Vespelsen. Diese wahrscheinlich sehr alten Verhältnisse sind aber völlig verdunkelt und lassen bestimmte Schlüsse für die Einrichtung einer Börse in Widdert kaum noch zu.

Der Börsenplatz war in alten Zeiten der Mittelpunkt eines ständigen, wenn auch geringen Verkehrs, denn hier vereinigten sich die von Weiswinkel, Lache, Eintracht, Kulle, Untenwiddert, Rüden und Friedrichstal zum Widdertener Höhenrücken herankommenden Wege. Insbesondere gingen Schleiferfrauen tagelange mit ihren schweren Lasten über den Börsenplatz, die Börsenstraße entlang und durch den früher schwer zu passierenden Brühler Hohlweg nach Solingen und zurück.

An diesem Straßenkreuzungspunkt war auch die geeignete Stelle für eine Schule des Widdertener Gebietes, die vor über 100 Jahren errichtet wurde, und deren Bild wir nachstehend wiedergeben.

Das Gebäude seit langer Zeit Wohnzwecken dienend, ist noch vorhanden und steht quer zum Börsenplatz zwischen den Wegen nach Lache bzw. Untenwiddert.

Diese erste Widdertener Schule entstand, als nach Uebernahme des Landes Berg durch Preußen im Jahre 1815 die Regierung für eine Verbesserung des Schulwesens sorgte. Die Hof- und Wirtsschulen, die bis dahin vielfach in den einzelnen abgelegenen Ortschaften bestanden, konnten den Anforderungen an eine bessere Ausbildung der Kinder nicht gerecht werden. Ueber die alte Widdertener Schule war weiter nichts zu erfahren, als daß sie



Die jetzige Ansicht
der früheren Widdertener Schule.

bis etwa 1860 im Betrieb war. Wie das Bild zeigt, hatte sie ganz kleine Räume entsprechend der damals noch geringeren Bevölkerungszahl. Außerdem wird noch ein Lehrer im Hause gewohnt haben. Danach wurde die Schule in ein größeres ebenfalls noch vorhandenes Gebäude gegenüber dem Gasthof „Zur Post“ verlegt, wofür dann aber nochmals mit dem kurz vor dem Kriege errichteten stattlichen Schulneubau.

Bemerkenswert ist, daß sich auf dem im Bilde wiedergegebenen ehemaligen Schulgebäude, und zwar auf dem Erker, ein Glöckchenhauschen mit Notglocke befand, wie man sie auf älteren Häusern des Solinger Gebietes noch vereinzelt antrifft, die in Zeiten allgemeiner Gefahr geläutet wurden. 1870/71 wurde die Glocke auch beim Eintreffen der erfreulichen Siegesnachrichten aus Frankreich in Bewegung gesetzt. Um 1880 wurde sie heruntergenommen.

So bildet das älteste Widdertener Schulhaus am Börsenplatz, auch wenn es seit bald 70 Jahren seinem ursprünglichen Zweck nicht mehr dient, doch ein Merkmal in der Ortsgeschichte, das gut und schlechte Tage kommen und gehen sah.

Schon vor 60 Jahren hatte der Börsenplatz keine besondere Bedeutung mehr. Erst seit der Zeit, als um die Jahrhundertwende der damals gegründete Verschönerungsverein Widdert in unentwegter Betätigung auf die landschaftlichen Schönheiten dieser Gegend aufmerksam machte, insbesondere aber seit der Einrichtung der Straßenbahnlinie, haben sich die Gesamtverhältnisse in Widdert und Umgebung vorteilhaft verändert.

Nun ist der Börsenplatz der Mittelpunkt eines gesteigerten Ausflugsverkehrs in die Wupperberge geworden und die hier befindlichen Wirtschaftlokale haben sich zu Stätten der Pflege der Geselligkeit und der Erholung entwickelt.

Julius Günther.

sprach. Der Redner betonte, daß man aus der liberalistischen Einstellung der Vergangenheit herauskommen müsse. Der Gemeinschaftssinn müsse bei den Kollegen geweckt werden. Es sei Pflicht, jeden Volksgenossen, auch den Kleinsten, zu unterstützen. Bei Schwierigkeiten im Beruf wolle man sich an den zuständigen Ortsgruppenleiter oder den nächsten Gaufrührer wenden. Der Reichsverband trete für Ausmerzung unaufrichtiger Elemente ein. Wer nicht organisiert sei, werde zu den Verantwortungen nicht mehr zugelassen. Die früher bestanden Organisations, in denen natürlich auch Idealisten arbeiteten, konnten nicht so kraftvoll arbeiten wie der heutige Einheitsverband. Der 4. Mai sei ein Markstein in der Geschichte des deutschen Wandergewerbes. Ein gesunder Kern liege in diesem Gewerbe. Der Reichsverband müsse aber bestimmen, wer des Berufs würdig sei. Der Volkstangler Adolf Hitler wolle alle Volksgenossen gleichstellen.

Die Leitung der Verammlung hatte Ortsgruppenführer Pg. Bug. Die erforderliche Gleichhaltung wurde von ihm vorgenommen. Als Gaugruppenleiter bestimmte man: Franz Müller, Hermann Busch, Willi Sörgel, Paul de Bogt, Otto Franz. Der Ortsgruppenführer wohnt Eintrachtstraße 4.

Freiheitspiele in Solingen.

Man schreibt uns:

Ueber Nacht hat Solingen ein Freiheitstheater erhalten. Ganz in der Stille haben idealgesinnte Männer in unmittelbarer Nähe der Stadt eine Naturbühne geschaffen, und jetzt, da alles wohl bereit ist, treten sie vor die breite Öffentlichkeit.

Der Gartenbauverein in Dorniepen und die Theatergesellschaft „Wohlgemuth“ haben sich verbunden, um auf dem Gelände des Gartenbauvereins, das die aktuellen Vorbedingungen in ganz hervorragendem Maße erfüllt, bei Dorn-

iepen eine Freiheitsbühne aufzubauen, und mit der Tatkraft, die nun einmal in den Bergischen steckt, ging man ans Werk. Während die Männer des Gartenbauvereins in harter Arbeit die unwaldbedeckte Bühne und ihre Zugangswege schufen, setzte die Gesellschaft „Wohlgemuth“ ihre altbewährten Kräfte mit freudigem Eifer für das Spiel ein, und so wird am 9. Juli, nachmittags, das deutschste aller deutschen Schauspiel, der herrliche „Wilhelm Tell“ unseres unvergleichlichen Volksdichters Schiller, in Szene gehen.

Solingen, du alte Klingenstadt, deiner harzt ein Erlebnis, wie du es im Schauspiel auf deinem Boden noch nicht größer gesehen hast. Ueber 150 Mitwirkende werden zu Fuß und zu Pferde in den bunten Kostümen des Mittelalters die farbenprächtigsten Bilder vor dem Zuschauer erstehen lassen, und der Freiheitstanz eines unterdrückten Volkes wird wie Fanfarenmusik in den Bergen unserer schönen Heimat erklingen.

Und nun werdet ihr auferstehen, Solinger, die selbstlose Arbeit des Idealen zugewandter Männer zu unterstützen. Werft die Sorgen und Lasten der Zeit für einige Stunden von euch und zieht hinaus in die freie Natur. Von der Ritterstraße und der Grünbaumstraße aus werden euch Wegweiser zur Naturbühne führen. Damit die Dauer der Veranstaltung zwei Stunden nicht übersteigt, sind von hochkundiger Hand einige Kürzungen im Text vorgenommen worden; die Zuschauer finden also noch Zeit, anschließend ihren sonntäglichen Spaziergang zu machen. Und sollte am 9. Juli der Wettergott unserem Tell im Bergischen nicht hold sein, so findet die Aufführung am 16. Juli statt.

Nochmals ergeht an die Einwohnerschaft von Solingen der Ruf: Laßt euch das Schauspiel in den Bergen nicht entgehen! Denkt ideal wie die Verankalter, aller Not der Zeit zum Trotz!

Ans Vaterland, ans teure, schließ dich an, das halte fest mit deinem ganzen Herzen!

Sagt Schiller im „Tell“, und durch unser geliebtes deutsches Vaterland braust der Ruf wie eine gewaltige Melodie. Vaterländisch und heimlich zugleich ist das, was man euch bietet, darum helft durch euren Besuch, unserer Vaterstadt das Gefährliche zu erhalten. Heil unserem lieben, alten Solingen! Roemrute Berge allezeit!

Eine Million deutscher Menschen vor dem Hungertod!

Der neue Reichsführer des Volksbundes für das Deutschland im Ausland (V. D. A.), Dr. Steinhilber, hat, wie uns die Solinger Ortsgruppe mitteilt, folgende Sofort-Anordnung erlassen: „Das Deutschland im Ausland, weit über einer Million deutscher Menschen, steht vor dem Hungertod! Wir können und dürfen

Gegen förende Sonderaktionen bei den Angestelltenverbänden.

Eine Anordnung des Führers der deutschen Arbeitsfront.

„Aus Berlin meldet uns ein Funkpruch: Wie der Zeitungsbericht erzählt, hat der Führer der deutschen Arbeitsfront, veranlaßt durch verschiedene Vorkommnisse, folgende Anordnung erlassen:

Ich ordne hiermit noch einmal an, daß Eingriffe jedweder Art in finanzieller oder organisatorischer Hinsicht in die Angestelltenverbände nur vorgenommen werden dürfen, wenn der Führer der Angestellten Pa. Forster, Gauleiter von Danzig, seine ausdrückliche Genehmigung dazu erteilt hat. Jeder Zuwiderhandlung gegen diese meine Anordnung werde ich auf das Schärfste entgegenzutreten.

Kommunale Tagespost.

Neues aus deutschen Städten.

Entlassungen

auf Grund des Berufsbeamtengesetzes.

So: Auf Grund der Bestimmungen des Berufsbeamtengesetzes wurden beim Arbeitsamt in Remscheid ein Abteilungsleiter und der Prüfer in der Versicherungsabteilung entlassen. Ebenso wurden bei der Krankenkasse auf Grund des gleichen Gesetzes vier Angestellte entlassen. Ferner wurden infolge der Untersuchungen über die Zustände bei der Stadter-Stiftung der Stadtamtmann Selge und die bisherige Verwalterin der Stiftung, Martha Bagula, wegen Verdunkelungsgefahr in Haft genommen. Auf Antrag der NSDAP hat Oberbürgermeister Dr. Hartmann die fristlose Entlassung der verhafteten Verwalterin angefragt.

Der Stadtbach-Rechnung Fehlbetrag: 7,07 Millionen Mark.

Wp: In einer Pressebesprechung machte Oberbürgermeister Dr. Handhacker Mittelungen über den diesjährigen Haushaltsplan. Wegen der Verhandlungen über die Verabschiedung der Städte M.-Glabbach und Rheint hat sich die Feststellung des Haushaltsplanes bis jetzt verzögert. Aus diesem Grunde wurden auch in dem jetzt vorgelegten Voranschlag neben den Etatsansätzen für die Gesamtstadt in je einer Sonderpalte die Voranschläge für beide Städte angegeben. Der Etat ist unter rigoröser Drosselung aller beeinflussbaren Ausgaben aufgestellt. Er schließt mit einem ungedeckten Fehlbetrag von 7.075.300 Mark (einschl. der Fehlbeträge aus den Vorjahren) mit insgesamt 553.000 Mark. Allein der Wohlfahrtsrat erfordert 7.446.000 Mark. Durch die Neuordnung der Wohlfahrtsleistungen und Ermäßigung der Darlehenszinsen sind Minderungsansätze zu erwarten, auch hofft man, daß die Neubelebung der Textilindustrie sich günstig auswirken wird. Die Gesamtvoranschläge sind in den Sonderpalten Stadt M.-Glabbach und Stadt Rheint in dem Verhältnis 60:40 eingeteilt, was dem Prosentatz der Einwohnerzahl der beiden jetzt getrennten Städte entspricht. Die Zahlen können natürlich nicht endgültig sein, da am 1. August die getrennten Verwaltungen in Wirkung treten. Der Voranschlag soll aber einer wesentlichen Vereinfachung der späteren Beratungen dienen und mußte jetzt fertig gestellt werden, damit weiter gearbeitet werden kann.

Beschlagnahme des Vermögens des früheren Frankfurter Oberbürgermeisters beantragt.

Wp: Der Magistrat hat beschlossen, bei der Regierung die Beschlagnahme des Vermögens des früheren Oberbürgermeisters Dr. Landmann zu beantragen. Außerdem wurde die Pensionszahlung an Dr. Landmann mit sofortiger Wirkung eingestellt. Die einbehaltenen Pension ist auf Sperrkonto zu hinterlegen.

nicht mehr passiv bleiben. Da richten sich die Blicke auf das Deutschland im Reich! Was tut das deutsche Volk angesichts dieser ungeheuren Not seiner Volksgenossen in Rußland? Es ist eine Ehrenfrage für den B. D. A. und gleichzeitig ein Prüfstein für die innere Wehrhaftigkeit seiner Idee, daß er in dieser Not das Auslandsendium nicht im Stich läßt, sondern es vor dem Hungertod rettet. Diese außergewöhnliche Notlage macht auch eine außerordentliche Aktion des B. D. A. erforderlich, die im Zusammenhang mit den amtlichen Stellen sowie den privaten Hilfsorganisationen erfolgt. Ein Ausschuss wird in den nächsten Tagen einen Aufruf zum Hilfsdienst im ganzen Reich ins Werk setzen, der seinen Höhepunkt in den Tagen vom 6. bis 8. Juli erreichen und am 9. Juli mit einem allgemeinen Sammeltag endigen wird.

Die hiesige Ortsgruppe des B. D. A. wird diese Anordnung des Reichsführers in Solingen durchführen.

Vor dem Solinger Einzelrichter.

In der Wajstkommode der Braut wurde bei einer Hausdurchsuchung ein Revolver mit geladenen Patronen gefunden, das nach Ansicht des Gerichts hier für unzulässige Verwendung aufbewahrt werden sollte. Im Hinblick auf die Auffindung wurde der Bräutigam in Schutzhaft genommen, in der er ungefähr sechs Wochen zubringen mußte. Dieser Umstand rettete ihn auch vor einer längeren Freiheitsstrafe, die vom Solinger Einzelrichter mit 2 Wochen Gefängnis belegt wurde. Die „Pietätsgesetze“ des Angeklagten fanden diesmal keine Berücksichtigung, das Seitengewehr wurde eingezogen. Dafür soll aber eventuell eine Bewährungsfrist Platz greifen.

Als die Kontoristin die Schulde aufmachte, wurde ein junger Mann von „dem vielen Silbergeld“ geblendet und so reiste in ihm der Entschluß, durch einen nächtlichen Besuch sich zum Teilhaber des Geschäftes zu machen. Nebenbei sei bemerkt, daß er zu seiner Kolonne Remscheid der Seifenhändler gehört, der schon mehrfach die Solinger Gegend unsicher machte. Ein Punkt in der Rechnung des Angeklagten stimmte aber nicht, er hatte nämlich nicht berücksichtigt, daß beizagte Kontoristin das Geld nach Abschluß ihrer täglichen Arbeit in Sicherheit brachte. Als er dann glücklich vom Dach aus ein Fenster aufgeschaut hatte, durch das er Einfluß in das Land seiner Wünsche fand, da war die Schulde leer und nun nahm er einige Hämmer und sonstige Werkzeuge mit. Glück hat er aber noch obendrein, da er zur Zeit erst seine zweite Strafe verbüßt, trotz seiner 5 Vorstrafen, sonst wäre ihm das Dachhaus sicher wegen schweren Diebstahls sekte der Solinger Einzelrichter 6 Monate Gefängnis fest.

5 Wochen Haft und Arbeitsdienst wurden einem Mann subidiert, der nicht weniger als 13 mal wegen Bettelns verurteilt ist und bei der gleichen Tätigkeit wiederum erwischt wurde. 6 Wochen Haft waren beantragt, hiergegen wehrte sich der Angeklagte mit Macht und so wurde man das Gefühl nicht los, daß die Haftstrafe für ihn den ihm schuldigen Teil darstellt, während er durch das Arbeitsdienst wieder ein Dach über den Kopf bekam. Der Gerichtssaal ist eben verschieden.

Als ein eifriger, aber unbefähigter Kraftfahrer hatte sich ein Expedient aus Düren erweisen, der am Gleisdreieck eine haltende Straßenbahn übersehen hatte und so in dem ihm gewohnten Bordsteil eine Beule verursachte. Antrag und Urteil des Gerichts lauteten auf 30 RM.

2 Verkehrsunfälle. An der Gefahrenstelle Kronenstraße-Kaßnerstraße-Dillstraße kam es gestern gegen 4 Uhr zu einem Zusammenstoß zwischen einem Kraftrader und zwei Personenwagen, wobei der Kraftrader, erheblich verletzt, ins nächste Haus gebracht wurde. Sein Rad wurde unbrauchbar. — An der Ecke Burg- und Blumenstraße fuhr gestern um 12.45 Uhr ein Gemüseaufo und der kleine Wagen der Schutzpolizei zusammen. Beide Fahrzeuge wurden stark beschädigt. Das Gemüseaufo schlug um und Eier und die Bohnen lagen auf der Straße. Die Insassen kamen mit leichten Schrammen davon.

Wirtschaftseinkbruch. In der Nacht zum 26. Juni wurde in eine Wirtschaft in Meigen eingebrochen, wobei 500 Stück Zigaretten der Marke „Salem-Gold“, 1 Kiste Zigaretten zu 50 Stück Marke „Brief und Siegel“, 100 Stumpen in 10er-Packungen, eine Anzahl Schokoladen der Marken „Moulin“, „Novella“ und „Stollwerck“ sowie ein hellgrauer Damenmantel gestohlen. Der Wert der gestohlenen Sachen beträgt 80 RM.

Aus dem Ohligser Bezirk

Wp: Gleichschaltung im Ohligser Evangelischen Bürgerverein. Die Frage der Gleichschaltung beschäftigte auch den „Evangelischen Bürgerverein“. Varrer Eidenberg, der Vorsitzende, machte dazu folgende grundsätzliche Ausführungen: Mit Freude hat der evangelische Bürgerverein die nationale Revolution, die nationale, soziale und religiöse Wiedergeburt des deutschen Volkes unter der Führung Adolf Hitlers begrüßt. Der Verein fühlt sich eins mit dem Gedanken und Zielen der

Bereibung von städtischen Lieferungen an Innungen.

Wp: Die Stadtverwaltung von Mannheim hat kürzlich beschlossen, eine Neuordnung der Lebensmittellieferungen für die städtischen Anstalten durchzuführen, und zwar im Sinne eines verständnisvollen Eingehens auf die Wünsche und Bedürfnisse des örtlichen Handwerks. Insbesondere hat die Krankenhaushausdirektion, um die Fleischlieferungen möglichst einem großen Kreis von Meistern zuzulassen, unter Ausschaltung der öffentlichen Ausschreibung die Lieferungen in Zukunft an die Fleisch-Innung übertragen. Eine engere Kommission ist verantwortlich verpflichtet, die jeweils zur Ablieferung kommenden Waren auf Qualität und Beschaffenheit zu prüfen, um so der Verwaltung Gewähr für die vertragstreue Belieferung zu bieten. Die Innung muß die Lieferungen turnusweise an leistungsfähige und zuverlässige Mitglieder aufteilen. Damit kann die Innung als Organisation des Berufsstandes allen Mitgliedern Anteil an den städtischen Lieferungen geben, im Gegensatz zu der bisherigen Handhabung, wo es gewissermaßen das Privileg einzelner Kreise war, die es verstanden hatten, sich hier einzufacheln. Das Vorgehen der Stadtverwaltung verdient weiteste Nachahmung.

Neuregelung des Zinsen- und Tilgungs- dienstes durch die Stadt Berlin.

Wp: Der Berliner Oberbürgermeister hat an die beteiligten Gläubiger der Stadt ein Schreiben gerichtet, in dem es u. a. heißt: Zur Zeit erlaubt die durch die Mißwirtschaft der vergangenen Jahre verursachte Kassenlage der Stadt im wesentlichen nur die Zahlung der Wohlfahrtsunterstützungen jeder Art und die Befriedigung der Ansprüche der Lohn- und Gehaltsempfänger. Nur ein Entgegenkommen der Gläubiger werde es der Stadt Berlin auch ermöglichen, zur Durchführung des Arbeitsprogramms der Reichsregierung ihr Teil beizutragen. Er bitte, sich bis zur endgültigen Regelung des Zinsdienstes mit einem Betrag von vier Prozent abfinden zu wollen. Gleichzeitig würden bis auf weiteres die Zahlungen von Tilgungsbeträgen ausgesetzt. Nicht beteiligt an dieser Neuordnung des Zinsen- und Tilgungsdienstes seien die Inhaberanleihen, die Auslandsschulden und die Hypothekenschuld der Stadt, insbesondere würden die Kommunalpfandbriefe von dieser Neuordnung nicht berührt.

4 202 050 Berliner.

* Nach den vorläufigen Feststellungen des Berliner statistischen Amtes hatte die Reichshauptstadt bei der Volkszählung am 16. Juni 4 202 050 Einwohner, und zwar 1 936 860 männliche und 2 265 190 weibliche.

großen nationalen Bewegung. Er hat seine Arbeit und Tätigkeit, sein Wissen und Können in den 24 Jahren seines Bestehens stets in diesen Richtlinien gemessen. Eine Neuorientierung, Umgestaltung oder Gleichschaltung wie sie in vielen Vereinen, vor allem in politischen und wirtschaftlichen Vereinen, in der neuen Zeit geheißen ist und geheißen mußte, erbringt sich für den Bürgerverein. Unser Verein war und ist ein nationaler, sozialer und christlicher, evangelischer Verein und wird es bleiben. Die beiden Vorstehenden sind eingetragene Mitglieder der NSDAP, die übrigen Vorstände des Vorstandes sind alle entweder Mitglieder oder Anhänger der NSDAP.

Die Ohligser Stadtmision hält mit allen übrigen angeschlossenen Kreisen (Christlicher Verein junger Männer, Jugendabteilung, Jungchar, Schülerkreis, Posaunenchor, Christlicher Männerchor usw.) ihr diesjähriges Sommerfest am 30. Juli ab.

Weitere Rundgebung am Ohligser Ehrenmal. Das Lehrerkollegium der weltlichen Schule Danksberg veranstaltete am Ohligser Ehrenmal mit den Schülern eine Rundgebung. Diese war umrahmt von volkstümlichen Gesängen und dem Horst-Wessel-Lied. Die Ansprache wurde von dem stellvertretenden Schulleiter Lehrer Wellinghoff gehalten.

Goldene Hochzeit. Am 6. Juli können die Eheleute Friedrich Erntges und Auguste geb. König in Meisbach, Hauptstraße 72, ihre goldene Hochzeit feiern. Friedrich Erntges wurde am 5. Febr. d. 33 die Ehrenurkunde für 50-jährige ununterbrochene treue Pflichterfüllung als Meister bei der Firma Karl Robert Herber überreicht.

Zeugen gesucht. Am Freitag, nachts kurz nach 1.00 Uhr, will ein junger Mann in Ohligs auf der Kölnstraße unterhalb der Sonnenstraße, direkt am Fußwege nach Danksberg, von vier Männern überfallen worden sein. Die Täter hätten ihn zu Boden gedrückt und ihm Hände und Beine gefesselt. Hierauf sei ihm dann aus der Gefäßtasche die Bursche in Höhe von 2,10 RM. abgenommen worden. Ueber die Täter selbst kann der Leberallene wegen der starken Dunkelheit keine Einzelheiten angeben. Kurz vor dem Überfall seien noch drei Madsfahrer in Richtung Ohligs an ihm vorbeigefahren. Zwei waren ohne Kopfbedeckung, während der dritte einen weichen Hut und eine helle Jacke getragen haben soll. Von den drei Männern sei nur einer beleuchtet gewesen. Wer sind die Madsfahrer? Anzeige ist erst 24 Stunden nach dem Überfall erstattet worden. Wer hat irgend etwas gesehen oder gehört? Mitteilungen darüber erbittet die Kriminalpolizei Solingen-Ohligs, Rathaus, Zimmer 11.

Aus dem Walder Bezirk

Wird der Kommunalfriedhof Bogelsang jetzt eröffnet?

Wir veröffentlichen gestern eine Notiz über die erforderliche Erweiterung des Grätrather Kommunalfriedhofes. Dabei drängt sich die Frage auf, ob durch die endliche Eröffnung des Walder Kommunalfriedhofes am Bogelsang nicht neue Kosten erspart werden können. Bekanntlich sind hier bereits archäre Summen investiert, die vorläufig noch als totes Kapital ruhen. Von der Alt-Walder Bürgererschaft wird die Eröffnung seit langen Jahren gefordert, und der Walder Bürgerverein hat in mehrfachen Entschlüssen sich für die Inbetriebnahme eingesetzt. Die Einstellung der neuen Stadtverwaltung in dieser Frage ist bekanntlich der Auffassung der vergangenen Zeit entgegengesetzt, so daß auch von dieser Seite Schwierigkeiten nicht zu erwarten sind. Wir können uns vorstellen, daß durch die noch erforderliche Schaffung einer neuen Friedhofsordnung Verzögerungen entstehen können, die aber in absehbarer Zeit überwunden würden. Jedenfalls wäre es wünschenswert, wenn die Frage nun endgültig ihre Lösung fände, da auch der jetzige Walder evangelische Friedhof binnen kurzem besetzt sein wird.

Mit der Frage wird man sich auch in der heutigen Sitzung des Beschlusses befassen. Es besteht die Möglichkeit, daß hier schon eine Entscheidung fällt und die für die weitere Instandsetzung des Friedhofs noch erforderlichen Mittel bewilligt werden, wodurch praktisch die Zustimmung zur Eröffnung gegeben wäre. Wie wir noch erfahren, hat vor kurzem in der Anwesenheit auch eine Ansprache zwischen Varrer Schöppwinkel und Fabrikant Lauterjung als Vertreter der Walder Bürgererschaft und Oberbürgermeister Otto stattgefunden, bei welcher der Leiter der Solinger Stadtverwaltung den Wünschen der Walder Herren weitgehendes Verständnis entgegenbrachte.

Wünsche aus dem Ittert.

Die Neubefestigung der Straßenbede der Ittertalstraße durch eine Teer- und Splittauflage und die Wiederherstellung der abgebrochenen Ränder, über die wir kürzlich berichteten, ist jetzt beendet. Damit befindet sich die in den letzten Jahren viel befahrene Straße vom Ittertaler Schloßgarten bis Obenitter wieder in einem guten Zustande. Wünschenswert wäre es, wenn die Kurve vom Ittertaler Strandbad erweitert, oder wenigstens der Drahtzaun an der Ecke weiter zurückgesetzt würde, denn der hier durch Bordsteine angeordnete Bürgersteig bis zum Schleifermuseum herunter ist so schmal, daß sich kaum eine Person darauf bewegen kann. Beim Herausfahren der Kraftwagen aus den Strandbadanlagen zur Ittertalstraße geraten die von dieser Seite kommenden Fußgänger oft in Gefahr, überfahren zu werden, da keinerlei Ausweichmöglichkeit besteht. Der Erweiterung des Bürgersteiges auf zwei bis drei Meter, die infolge des starken Verkehrs an dieser Stelle in den Sommermonaten durchaus berechtigt erscheint, stehen Hemmnisse nicht entgegen, da das Gäßchen bis zum Eingang ins Museum unbefestigt ist. Es darf auch angenommen werden, daß die Fluchtlinie des zum Strandbad führenden Straßenteils so gezogen wurde, daß genügend Raum für den jetzt viel zu schmalen Bürgersteig vorgehalten ist. Es handelt sich um eine Gefahrenstelle, die der rechtzeitigen Beachtung wert erscheint.

Ferner ist es erwünscht, daß der Bürgersteig der Ittertalstraße (es ist nur einer vorhanden) von Obenitter bis zum Haupteingang des Strandbades in einen solchen Zustand gebracht wird, daß er bei jeder Witterung begehbar ist. Es fehlt die Asphaltdecke auf dem schuppigen Lehmbofen. Die Fußgänger wählen jetzt selbstverständlich die gute Fahrbahn, müssen aber beim Herannahen jedesmal über den Straßengraben springen, was bei Nässe nicht ganz einfach ist. Anfänge zur Beseitigung des häßlichen Unkrautwuchses, namentlich der Brennnesseln, sind schon gemacht worden, hoffentlich werden sie weiterhin durchgeführt. Ein gut gepflegter Fußgängerweg, auch ein sauberer Straßengraben, würde besonders bei auswärtigen Besuchern einen besseren Eindruck hinterlassen. Es handelt sich ja um eine der schönsten Ausflugsstätten von Groß-Solingen.

Auf der Kurzstraße sind Reparaturmaßnahmen vorgenommen worden, die aber nicht genügen. Einige Schlaglöcher wurden mit Schotter gefüllt, was aber bei der Eigenart der Straße, die keine feste Unterlage besitzt, fast wirkungslos ist. Gerade bei dem augenblicklichen schlechten Wetter bildet sich auf der Kurzstraße stets eine Reihe von Regentüpfeln, die sie fast unpassierbar machen. Hier sollte endlich einmal Hilfe geschaffen werden.

Ihren 80. Geburtstag begeht am 1. Juli Frau Wwe. August Fabbel, Entschlafener 26. Sie verbringt ihren Lebensabend bei der ältesten Tochter. In selten geistiger Frische nimmt Frau Fabbel noch regen Anteil an allen Geschehnissen der Gegenwart und ist langjährige Leiterin des „Solinger Tageblattes“.

Aus dem Hölscheider Bezirk

Die Wasserabflußverhältnisse an der Messerstraße bedürfen einer Verbesserung, wie es sich bei dem wolkenbruchartigen Regen am letzten Sonntag erneut gezeigt hat. An der tiefsten Stelle der Messerstraße, wo sich früher die alte Mülltippe befand, sind mit großer Mühe Kleingärten angelegt worden. Früher fanden die von den höher gelegenen Stellen kommenden Wassermengen durch den angelegten Lirar eine Hemmung oder es war gleichgültig, wohin sich das Wasser verfließt. Jetzt ergießt sich aber das Wasser auf die eingeebneten Gartenschächte und vernichtet Ausrüst und Pflanzen. Auch werden die neu angelegten Wege völlig ausgetümmelt, so daß es großer Mühe bedarf, die Schäden zu beseitigen, da sonst das Bestehen der Kleingärten illusorisch wird. Das einfachste wäre, von der Messerstraße aus eine Rohrleitung in das Hühner Tal anzulegen, welche die Straßenwässer aufnimmt und auf geordnetem Wege abführt. Wie uns mitgeteilt wird, sind die Kleingärtner bereit, die Rohrleitung anzulegen, wenn die Stadtverwaltung das Material stellen würde. Diesem berechtigten Wunsch sollte man nachkommen.

Aus dem Grätrather Bezirk

Eine große nationalsozialistische Rundgebung in Grätrath.

Gestern abend fand im Saale von Markus eine öffentliche Volksversammlung statt, die von der Grätrather Ortsgruppe der NSDAP. einberufen war, und an der viele Kreise der Bürgererschaft teilnahmen, so daß sich der Saal fast als zu klein erwies. Für den durch dringende Dienstgeschäfte verhinderten Oberbürgermeister Dr. Otto sprach Reichstagsabgeordneter Dr. Diehl-Krefeld in großangelegter Rede über Entwicklung, gegenwärtigen Stand und Ziele der nationalen Revolution.

Nachdem die zahlreichen Zuhörer etwa eine Stunde lang von der Standartenkapelle M.-3. 53 durch schneidende Militärmusik unterhalten waren, erteilte der Ortsgruppenleiter Giebler dem inzwischen erschienenen Redner das Wort, der durch seine etwa anderthalbstündigen inhaltlich und rhetorisch fesselnden Ausführungen die Zuhörer in seinen Bann zog. Dr. Diehl begann seine Ausführungen mit der Weisenerklärung der beiden archären Revolutionen der Weltgeschichte, die Anspruch auf Totalität erhoben haben. Die christliche Revolution habe eine neue Weltordnung geschaffen, die maßgebend für die kommenden Jahrhunderte geblieben sei. In ihr sei das Germanentum wahrer Träger des christlichen Gedankens gewesen. Die französische Revolution von 1789 habe unter den Schlagworten von Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit diese göttliche Weltordnung zerstören wollen und unter Führung der und raffiniertesten Elemente das bolschewistische Chaos gebracht. Die Revolution des nationalen Sozialismus jedoch steht auf dem Boden der ewigen Gesetze, mit dem Ziel, dem deutschen Volke wieder eine neue Lebensbasis zu geben. Auch sie erhebt, wie jede echte Revolution, den Anspruch auf Totalität und wird in unerbittlicher Folgerichtigkeit den Kampf gegen Lüge und Minderwertigkeit freigelegt zu Ende führen. Die Entwicklung des innerpolitischen Geschehens nach der Machtergreifung des Nationalsozialismus sei bisher in dieser Folgerichtigkeit verlaufen. Daleinsäuerungen überlebter Institutionen könnten daher heute nicht mehr geduldet werden. Wir stehen heute — so führte der Redner weiter aus — am Beginn des Aufbaues einer neuen Zeit. Die nationale Revolution wird nicht eher ruhen, bis Arbeit und Brot, Ehre und Freiheit wieder errungen sein werden. Jeder Volksgenosse muß jetzt die deutsche Revolution auch innerlich vollziehen, einen Umbruch und Aufbruch, ein innerliche Einkehr, ein Bekenntnis zur Volksgemeinschaft erleben. Wenn man uns heute nach unserem Programm fragt, nach den Möglichkeiten zur Arbeitsbeschaffung, so antworten wir: wenn die großen Werte von Gott, Ehre, Wehr und Freiheit in jedem Volksgenossen wachgerufen sind, brauchen wir kein ausgeklügeltes Programm mehr, dann hat jeder Brot. Der Grundlag überlebter Zeiten: Kapital schafft Arbeit, ist grundfalsch, im Gegenteil, die Arbeit schafft das Kapital.

Der Redner schloß seine begeistert aufgenommenen Ausführungen mit einem eindringlichen Appell zur Opferbereitschaft und Volksgemeinschaft. Ortsgruppenleiter Giebler dankte dem Redner für seine inhaltreichen Worte, worauf sich der Gesang des Horst-Wessel-Liedes anschloß.

Hinweis.

Der Evangel. Frauenverein 1 ladet durch Anzeige in der heutigen Ausgabe des „Solinger Tageblattes“ zu einem Vortrag (3. Juli, 8 Uhr abends) ein, den Hr. Wera aus Burscheid über die Glaubensbewegung „Deutsche Christen“ hält.

Die NSKK. wirbt ...

Eine Veranstaltung im Kaiserjaal.

Am gestrigen Abend veranstaltete das Nationalsozialistische Kraftfahrkorps (NSKK) im Kaiserjaal eine große Werbeveranstaltung, die in allen Teilen als wohlgeleitete bezeichnet werden darf. Nicht nur daß der große Saal bis auf den letzten Platz gefüllt war, das die Erschienenen den Ausführungen der Referenten, die oft durch Beifall unterbrochen wurden, mit großem Interesse folgten, auch die zahlreichen Neuanmeldungen in der Pause und nach Schluß der Veranstaltung bewiesen, daß sich das NSKK auf dem richtigen Wege befindet.

Nach einleitenden Begrüßungsworten durch den Korpswart Pg. Tüchmann, der die Erschienenen herzlich willkommen hieß, insbesondere aber die Referenten des Abends begrüßte, „Dü“ Pg. Teurer, Landesreferent Pg. Dr. Friedrich-Düffeldorf und den Stabsführer der Stabskommande Pg. Dr. Schönhoff begrüßte, nahm als erster Redner Pg. Dr. Friedrich das Wort, um die Interessenten in einem tiefgehenden Vortrag, der von großer Sach- und Fachkenntnis zeugte, mit der Bedeutung, der Stellung und des Zieles des NSKK bekannt zu machen. Pg. Dr. Friedrich führte etwa folgendes aus: Es gibt ein altes deutsches Sprichwort: Wo zwei Deutsche zusammenstehen, da gründen sie einen Verein. Dieses Charakteristikum muß im neuen Deutschland verwirklicht werden. Waren die zwei im Hut, dann gründeten sie einen Verein, waren sie im Jünger, dann wurde ein „Klub“ aus der Taufe gehoben. Durch den Namen des Vereins oder Klubs ist der Charakter und das Wesen der Sache gekennzeichnet. Bei der Bezeichnung NSKK ist der Nachdruck auf das Wort „Korps“ zu legen. Nicht Vereinsmeierei oder Klubfesselpolitik wird im NSKK gemacht. Der Korpsgeist bestimmt die innere Haltung, bedeutet Disziplin und Hingabe an die Sache. Damit ist der Trennungstrieb geschnitten. Die Entwicklung der letzten vierzehn Jahre hat bewiesen, daß die Automobilclubs nicht in der Lage waren, das Kraftfahrwesen entscheidend zu fördern. Mit Macht hat die frühere Regierung diesen Teil des Wirtschaftsebens gedrosselt, um der Reichsbahn, die jedes Jahr 600 Millionen an Tributlasten aufzubringen hatte, keine Konkurrenz zu machen. Im Gegensatz dazu hat das NSKK nach wenigen Monaten das erreicht, was die Klubs und Vereine 14 Jahre vergeblich erstrebt haben. Nicht die Frage, ob man infolge von Klubverbindungen Reifen, Brennstoffe usw. billig erhalten, sondern wie und wo man als Kraftfahrer an Deutschlands Rettung und dadurch auch an der Gewinnung des Verkehrswekens mitwirken kann, war und blieb ausschlaggebend. Heute zieht das Kraftfahrwesen und die Reichsbahn an einem Strang. Aber auch die Erziehung des Volkes zur Disziplin hat sich das NSKK zum Ziel gesetzt. Unter Disziplin ist in diesem Falle zu verstehen, daß der deutsche Fahrer nur noch deutsche Wagen aus deutschem Material kauft. Jeder Deutsche, der in Zukunft einen ausländischen Wagen kauft und benutzt, wird der Verachtung preisgegeben. Deshalb auch die Zusammenfassung in einem Korps und nicht in Klubs, die sich nur dem Namen nach national nannten. Die Stellung des NSKK innerhalb Deutschlands ist eine klandestine Organisation, und zwar gehört es zu der großen Gruppe der Verbraucher. Es ist die erste Gruppe dieser Art

und besteht bereits seit drei Jahren. Als erste Gruppe hat aber das NSKK die Aufgabe, in dieser Beziehung vorbildlich zu werden. Darin liegt aber die besondere Bedeutung des Korps, darauf hinzuwirken, daß die Einfuhr ausländischer Wagen vollkommen abgedrosselt wird, da sonst die Förderung der Industrie durch den Volkstasler Adolf Hitler ihren Wert verliert, wenn, wie in den letzten Monaten die Einfuhr aus dem Ausland noch gestiegen ist.

Als nächster Redner sprach dann Pg. Teurer. Der Redner kam mehr auf das Sonderwirken des Korps und der Motorstürme zu sprechen: dem Wehrsport. Spielerische Wettkämpfe und sportliche Gewandtheit sind gut, doch unzureichend in einer Zeit, in der wir nur durch höchste Spannkraft Deutschlands Ziel meistern können. Daher muß auch der Automobilsport zum Höchstziel bringen: Zur Wehrhaftigkeit! Selbstverständlich pflegt auch das NSKK den allgemeinen Sport, wie zahlreiche Ziel- und Sternfahrten und die 2000-Kilometer-Deutschland-Fahrt beweisen. Aber der Wehrsport muß in einem aufstrebenden Deutschland vorherrschend werden. Führertreue und Kameradschaft wirken charakterbildend. Es besteht nicht die Absicht, die großen Klubs aufzulösen, aber aus den Klubs und Vereinen werden die Mitglieder herausgeholt, die zum Korps passen. Deutschlands Jugend ist viel zu gesund; sie wird nicht in Klubfesseln zu finden sein, sondern da, wo Disziplin und Opferbereitschaft vorherrschen. Die Rede schloß mit dem Aufruf an alle Anwesenden: Sine in die Reihen des NSKK!

Ausgeführt wurde der Abend durch ein Konzert der Stabskommande Pg. Dr. Schönhoff, die mit ihren flotten und schneidigen Märschen in gewohnter Weise sich in die Herzen der Zuhörer hineinspielte. Das Schlusswort sprach Stabsführer Pg. Dr. Schönhoff, der die bisher erreichten Ziele der nationalsozialistischen Bewegung treffend schilderte. Mit einem dreifachen Heil auf unsere deutsche Heimat, das deutsche Vaterland und auf den Volkstasler Adolf Hitler und mit dem Abingen der 1. Strophe des Horst-Wessel-Liedes schloß die Versammlung.

N.G.-Abwehrstelle für Heilmittelschwindel.

Bei der Abteilung „Volksgesundheit“ der Obersten Leitung der NSKK ist eine N.G.-Abwehrstelle gegen Heilmittelschwindel eingerichtet worden. Die Abwehrstelle will den von gewissenlosen Elementen betriebenen Heilmittelschwindel bekämpfen. Eine Säuberung des Marktes von Präparaten und unbedenklicher Herkunft, wirkungsloser Zusammenstellung, aber oft geschickter Aufmachung, wird gründlich durchgeführt werden. Die Abwehrstelle ersucht um Unterstützung in ihrem Kampfe und bittet alle, an der Erhaltung der Volksgesundheit direkt oder indirekt beteiligten Kreise und die breite Öffentlichkeit mitzuwirken, um rasch und gründlich die Gefahren zu beseitigen, die aus dem Heilmittelschwindel den gesundheitlichen Bestand unseres Volkes bedrohen. Die Abwehrstelle fordert zur Zuleitung entsprechenden Materials zur Prüfung und Bearbeitung auf und bittet auch die Zeitungen und Zeitschriften, ihr besonderes Augenmerk auf unlautere Inserate nach dieser Richtung hin zu wenden.

Auto in zwei Stücke zertrüffelt.

Zwei Tote.

Wp. Mainz, 29. Juni. Gestern Abend kurz nach 7 Uhr ereignete sich auf der Straße zwischen Dienheim und Guntersblum ein schweres Autounfall. Ein Möbeltransportwagen, der von einem Traktor gezogen wurde, stieß mit einem entgegenkommenden Personenauto, in dem sich das Ehepaar Graf aus Ludwigshafen und der Bruder der Frau befanden, zusammen. Der Obersteil des Personenautos wurde vollständig weggerissen und die drei Insassen bewusstlos auf die Straße geschleudert. Sanitäter und Polizei waren bald zur Stelle. Ein von Dörfen kommendes Polizeiauto überführte die Schwerverletzten ins Mainzer Krankenhaus. Die Frau starb bereits auf dem Transport dorthin, während der Bruder der Frau einige Stunden später seinen schweren Verletzungen erlag.

Den Tod des Freundes verschwiegen.

Wp. Limburg, 29. Juni. In dem oberhalb Limburg gelegenen Dorf Dietkirchen fielen zwei kleine Jungen von der Anlegestelle des Motorbootes Treibholz aus der hochgehenden Bahn. Dabei stürzte einer der beiden Jungen in die Fluten und ertrank. Der andere ging nach Hause und legte sich, ohne vom Vorfall etwas zu erzählen, ins Bett. Die Leiche des ertrunkenen Kindes konnte noch nicht gefunden werden.

Geringe Hoffnung auf Rettung der ungarischen Bergleute.

Wp. Budapest, 29. Juni. Die Rettungsarbeiten in den Koffenbergwerken von Solymar gehen unter äußersten Schwierigkeiten vor sich. Infolge der Verschlammung kommen die Rettungsmannschaften nur langsam vorwärts. Nach den letzten Meldungen befinden sie sich noch immer über 100 Meter von der Stelle, wo die Verunglückten eingeschlossen sind. Es besteht wenig Hoffnung, daß die eingeschlossenen elf Bergleute noch lebend aufgefunden werden.

Orkan über Trinidad.

Wp. Porto of Spain, 30. Juni. In einem Orkan, der in der Nacht zum Mittwoch über das südliche Trinidad niederging, zerstörte eine Reihe von Fischerbooten auf offenem Meer. Die Zahl der Ertrunkenen steht noch nicht fest. Auf dem Festlande wurden zahlreiche Häuser abgedeckt. Die Verbindungen wurden unterbrochen und zahlreiche Bohrtürme umgestürzt. Das Delgebiet Palosco wurde von den Verwüstungen am stärksten heimgesucht.

Der Kapitän der „Lusitania“ gestorben.

cnb. London, 29. Juni. In der Nähe von Liverpool starb gestern William Turner, der Kapitän der „Lusitania“. Als dieses Schiff am 17. Mai 1915 durch ein deutsches U-Boot versenkt wurde, konnte Turner, der die Rettungsarbeiten für die Schiffbrüchigen geleitet hatte, nach dreistündigem Kampf mit dem U-Boot aufgegeben werden. Nach seiner Wiederherstellung wurde ihm das Kommando des großen Truppentransportdampfers „Hibernia“ anvertraut. Aber auch die „Hibernia“ wurde 1917 torpediert. Turner wurde wiederum gerettet, doch hat er sich von diesem Ereignis nicht wieder erholt. Er ist langsam dahingeschieden und lebt im Alter von 77 Jahren gestorben.

Solinger Steuertermin-Kalender für Juli 1933.

A. Staats- und Gemeindesteuern.

Fälligkeitstag:	Steuerart:	Zahlstelle:
5.	Abführung der im Mai einbehaltenen Bürgersteuer, soweit sie nicht bereits am 20. Juni abgeführt war. Keine Schonfrist.	Stadtkassenkasse bzw. Zahlstellen Obligs, Wald, Höfheid, Gräflich.
10.	Gemeindegetränksteuer und Biersteuer für den Monat Juni 1933 unter Einreichung der vorgeschriebenen Anmeldung. Keine Schonfrist.	—
10.	Stichtag für die Einbehaltung der Bürgersteuer 1933 der Lohnsteuerpflichtigen gemäß der Eintragung auf der vierten Seite der Steuerkarte. Keine Schonfrist.	desgl.
15.	Staatl. Steuer vom Grundvermögen nebst Zuschlag und Hauszinssteuer für Juli 1933. Bis zur Zustellung des neuen Hebezettels gilt der Heranziehungsbescheid für das Rechnungsjahr 1932.	desgl.
15.	Gemeindegrundabgaben für Juli 1933. Diese Abgaben werden nicht mehr wie bisher vierteljährlich, sondern monatlich erhoben. Bis zur Zustellung des neuen Hebezettels sind Vorauszahlungen zu entrichten in Höhe von einem Zwölftel der für das Rechnungsjahr 1932 angeordneten Jahresbeträge an Gemeindegrundsteuer, Kanalisation, Müllabfuhr- und Straßenreinigungsgeldern.	desgl.
15.	Gewerbe- und Lohnsteuer für April - Juni 1933 unter Einreichung der vorgeschriebenen Anmeldung. Keine Schonfrist.	desgl.
20.	Abführung der in der ersten Jahreshälfte einbehaltenen Bürgersteuer, sofern der Betrag mehr als 200 Mark beträgt. (Sonnst d. Pp.)	desgl.
24.	Stichtag für Einbehaltung der Bürgersteuer 1933 der Lohnsteuerpflichtigen, soweit der Arbeitslohn für Zeiträume von nicht mehr als einer Woche gezahlt wird. Keine Schonfrist.	—
5.	B. Reichsteuern. Lohnsteuerabzug und Abgabe zur Arbeitslosenhilfe für die Zeit vom 1. bis 30. Juni 1933. Keine Schonfrist.	Finanzkasse des zuständigen Finanzamtes
10. (17.)	Umsatzsteuer-Vorauszahlungen für den Monat Juni 1933 bzw. für das 2. Halbjahr 1933. Schonfrist bis 17. Juni 1933.	Do.
20.	Lohnsteuerabzug und Abgabe zur Arbeitslosenhilfe für die Zeit vom 1. bis 15. 7. 1933. Keine Schonfrist.	Do.



SALEM GOLD

EXTRA MILD






EXTRA MILD

3 1/3

Aus dem Rhein-Wupper-Kreis.

Der Kreisausschuss arbeitet weiter.

Auch der Haushaltsausschuss tagte.

Vergangenen Montag vormittag waren die Mitglieder des Kreisausschusses zur weiteren Beratung zusammengekommen. Zuerst erledigten sie eine Reihe von Fürsorgefällen. Darauf wurde die Regelung der zahnärztlichen Versorgung für Wohlfahrtsvereine behandelt und die Verwaltung beauftragt, die hierzu notwendigen Vorverhandlungen mit der Organisation der Zahnärzte und Dentisten aufzunehmen.

Sodann wurden die Richtlinien für die Bereitstellung von Mitteln der öffentlichen Fürsorge für die Errichtung von Kleinwohnungen und Eigenheimen behandelt.

Der Kreisausschuss beschloß ferner eine Gebührenordnung für Desinfektionen, die dem nächsten Kreistag zur Genehmigung vorliegt. Verschiedene Konzessions- und Steuerangelegenheiten fanden ihre Erledigung.

An dem verwahrlosten Kreishaushaus in Vennepe sind Instandsetzungsarbeiten am Dach notwendig geworden. Der Kreisausschuss genehmigte den Kostenanschlagspreis dieser Arbeiten. Dem Verkauf eines Grundstücks von 490 Quadratmeter Ecke Hermann-Göring- und Hermannstraße in Vennepe (neben dem alten Kreishaushaus) an den Bädermeister Richard Hausmann wurde zugestimmt.

Der Kreisausschuss beschloß, die Verwaltung des Haus- und Grundbesitzes des Kreises vom 1. Juli 1933 ab dem Kreisbauamt zu übertragen. Bei der Vergabe von größeren Instandsetzungsarbeiten hat vorher grundsätzlich eine Ausschreibung bzw. das Einholen mehrerer Angebote zu erfolgen. Der Ausschuss an die Austauschstelle für Beamte der Rheinprovinz wurde gutgeheißen.

Sodann nahm der Kreisausschuss noch Kenntnis von dem beabsichtigten Ausbau des Durchgangsstraßennetzes weiter Ordnung. Es wurde der Beschluß gefaßt, den Ausbau dieses Straßennetzes im Einklang mit den in Frage kommenden Gemeinden vorzunehmen.

Für der Däniger Heimatdienst wurde eine einmalige Beihilfe von 50 RM. bewilligt. Der Heimatdienst wurde gebeten, hierfür dem Kreis Propagandafarben zur Verfügung zu stellen, die an die Schulen verteilt werden sollen.

Es wurden noch einige Personalangelegenheiten erledigt und zum Schluß grundsätzlich festgelegt, daß diejenigen Milchhändler, die sich nicht an die Milchpreisbestimmungen halten, dem Konzeptionsentscheidungsverfahren unterworfen werden.

Am Montagnachmittag beschäftigte sich dann der Haushaltsausschuss mit dem Kreishaushaltsplan. Es wurden verschiedene Fragen behandelt und klargestellt und darauf dem Antrag des Mitgliedes Grünweller, den Kreishaushaltsplan, die Kreisumlage und die Kassenkredite in der vom Kreisausschuss vorgeschlagenen Form und Höhe en bloc anzunehmen, einstimmig zugestimmt.

Die gestrige Sitzung der Burger Stadtverordneten.

Haushaltsplan angenommen, Steuerumlage genehmigt.

Minister Göring und Dr. Göbbels Ehrenbürger von Burg.

Zum ersten Male wurde die neue Einrichtung des Sitzungssaales in Gebrauch genommen. Sie wirkt in ihrer gediegenen Einfachheit sehr gut; an ihrer Solidität werden wohl noch Rastbesitzer sich erfreuen. Ein prächtiges Bild des Rastbesitzers haben die Beamten der Stadtverwaltung dazu gestiftet.

Die für das laufende Rechnungsjahr entscheidende Tagesordnung wurde in einer Stunde erledigt, da alle Positionen des Haushaltsplanes in den zuständigen Kommissionen geklärt, geprüft und spruchreif gemacht worden waren. So ging es denn ohne Auseinandersetzungen und Wenderungen. Alle ordentlichen Einnahmen und Ausgaben sind in dem (bereits veröffentlichten) Plan enthalten. Ein außerordentlicher Plan ist nicht aufgestellt, da 1933, wie in den Vorjahren, außerordentliche Ausgaben nicht geleistet werden können. Sollte sich die Möglichkeit hierzu im Laufe des Jahres ergeben (etwa für Straßenbau), so müssen hierfür besondere Bewilligungen herbeigeführt werden.

Mit Rücksicht auf die in der Gemeinde Burg vorhandene sehr starke Arbeitslosigkeit (in der Gemeinde Burg hat die Arbeitslosigkeit prozentual den Höchstgrad von allen Kreisgemeinden erreicht), waren die Unterstützungszahlungen nur möglich durch Bewilligung von Staatsbeihilfen, die sich im Jahre 1932 auf 41 385 RM. beliefen. Sowohl im Jahre 1931 als auch 1932 konnten die Verpflichtungen der Gemeinde zur Zahlung der Tilgungsraten und teilweise der Zinsbeträge aus den Staatsdarlehen und einem für Bebaugewecke bei der Sparkasse in Remscheid aufgenommenen Darlehen nicht erfüllt werden. Unter Berücksichtigung dieser Tilgungs- und Zinsrückstände ergibt sich nach Abzug der Einnahmenseite ein Gesamtfehlbetrag aus den Jahren 1931 und 1932 in Höhe von 28 000 RM.

Der Entwurf des Haushaltsplanes 1933 ergibt eine Ausgabe von 197 200 RM., gegenüber einer Einnahme von 170 950 RM.; es bleibt also ein Fehlbetrag von 26 250 RM. Um den Ausgleich zu erzielen, ist der Fehlbetrag als Staatszuschuß in Einnahme gefaßt worden. Mit dem Eingang dieser Summe an Staatsbeihilfen kann mit Rücksicht auf die großen Verpflichtungen der Gemeinde auf Unterstützungszahlungen gerechnet werden.

Vor Eintritt in die Tagesordnung machte der Bürgermeister Mitteilung über die kommissarische Bestellung der beiden Beigeordneten Fürst und Hasenclever und sprach den Wunsch aus, daß diese Wahl sich zum Wohle der Stadt auswirken

möge. Lebhaften Widerhall werden die Worte des ersten Beigeordneten E. Fürst sowohl bei der Stadtverwaltung, als auch bei der Bürgerchaft auslösen: Nicht Repräsentant, sondern Treuhänder und Verbindungsmann zwischen Verwaltung, Stadtparlament und Bürgerchaft will er sein und mitwirken, daß alle Maßnahmen der Stadt sowohl der Not der Arbeitslosen, als auch der schweren Lage des gewerblichen Mittelstandes Rechnung tragen. Der Zweifrontenkrieg in Burg muß aufhören; alle muß das gleiche Ziel einen: Dienen dem Volk mit Wille und Kraft, zu Ruh und Frommen der Heimatstadt.

Kleine Änderungen im Haushaltsplan wurden vorgenommen. Für die Feuerwehr hatte der kommissarische Brandmeister eine Aufstellung notwendiger Ausrüstungsstücke aufgestellt. Die erforderlichen 500 RM. wurden bewilligt; Mehrausgabe 200 RM. Stadtförster Thomas hat sich bereit erklärt, die Beaufsichtigung der städtischen Wäldungen ehrenamtlich auszuüben. Erparnis 120 RM. Für Beschaffung neuer Bücher für die Stadtbücherei werden 150 RM. bereitgestellt; vorgehen waren 100 RM. Unterändert angenommen wurde der Haushaltsplan des Wasserwerks. Der Antrag auf Herabsetzung des Wasserpreises für Großabnehmer (Schloß, Jugendherberge und Gasthof Johann) wurde zurückgestellt. Auf Antrag der Fraktion der NSDAP. soll eine Ermäßigung auch für die Arbeitslosen ermöglicht werden.

Zurückgestellt wurde ein Beschluß über die Höhe der Nutzungsgebühr der Turnhalle zum Turnunterricht der Schulen sowie über die Höhe der Entschädigung für die technische Lehrerin. Für die Festsetzung der Steuerumlage (in bereits veröffentlichter Höhe) war ein formaler Beschluß erforderlich, da Wenderungen an den letzten Sätzen nicht vorgenommen werden dürfen. Die Stadtverordneten beschloßen antragsgemäß. Ebenso wurden die Kassenkredite ohne Widerspruch genehmigt. Der Kredit darf 12 000 RM. nicht überschreiten. In früherer Sitzung waren bereits vier Vertreter zur Verbandversammlung des Wupperverbandes gewählt worden. Da der Stadt fünf Vertreter zustehen, wurde Beigeordneter Hasenclever hinzu gewählt. Auf Antrag der Fraktion der NSDAP. wurde ein Beschlußhaushalt gewählt, dem außer dem Bürgermeister die Stadtverordneten Wieden, Kalkum, Kautenbach und Nieß angehören. Dieser Ausschuss hat die Rechte einer Stadtverordnetenversammlung und beschließt. Seine Sitzungen sind nicht öffentlich. Die Festlegung und Begrenzung seines Arbeitsgebietes soll der Ausschuss selbst vornehmen. Weiter soll er als Kontrollausschuss tätig sein.

In die Rechnungsprüfungskommission wurden gewählt: Roth, Ault und Dittmar. Die Abnahme der Jahresrechnung für 1931 wird in nächster Woche, für 1932 in einigen Wochen erfolgen können.

Einstimmig angenommen wurde der Antrag der NSDAP-Fraktion, den Ministern Göring und Dr. Göbbels das Ehrenbürgerrecht zu verleihen. Bürgermeister Zimmermann schloß die inhaltreiche Sitzung mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Volkskanzler, das von der Versammlung und den Zuhörern freudig aufgenommen wurde.

Leichlingen

1. Sitzung der Stadtverordnetenversammlung. Eine Sitzung der Stadtverordnetenversammlung findet im „Lannenhof“ am kommenden Dienstag, dem 4. Juli, nachmittags 6 Uhr, statt. Die Tagesordnung lautet: 1. Haushaltspläne für 1933; a) der Stadtkasse, b) Hochwasserhochanlagen, c) Gaswerk, d) Wasserwerk; 2. Festsetzung der Steuerumlage für 1933; 3. Festsetzung des Berufsschulbeitrages für 1933; 4. Kassenkredite für 1933; 5. Entlastungsverteilung 1931 und 1932 für die Sparkasse; 6. Aufnahme eines Darlehens für Straßenbauten; 7. Übernahme einer Bürgschaft für Stadtrandbedienung.

2. Kundgebung gegen Versailles. Die NSDAP. veranstaltete am Mittwochabend eine Kundgebung aus Anlaß der Wiederkehr des Tages der Unterzeichnung des Vertrages von Versailles. Durch die ungünstige Witterung wurde die Veranstaltung in den Saal von Deppmann verlegt, der von Teilnehmern bis auf den letzten Platz gefüllt war. Nach vorangegangenen Musikvorträgen eröffnete der kommissarische Beigeordnete Logges die Kundgebung und erteilte Stimmführer Gassein das Wort, der nach einigen Einführungsworten zu der Bedeutung des Tages in ehrender Weise der gefallenen Krieger des Weltkriegs und der Kämpfer für die Freiheit Deutschlands gedachte. Dem Liede vom guten Kameraden folgte das Horst-Wessel-Lied. — Beigeordneter Logges führte anschließend Einzelheiten zu dem vor 14 Jahren abgeschlossenen Schandvertrage aus und unterstrich die unglücklichen Folgen, die sich aus der Unterzeichnung des Vertrages mit seinem Schuldparagraphen für Volk und Vaterland ergeben haben. Nur unbedingte Treue und Gefolgschaft dem Führer Adolf Hitler könne uns vor noch schlimmerem bewahren und uns wieder das Recht zum Leben geben. Das Deutschlandlied und ein dreifaches Sieg-Heil auf den Führer bekräftigten das Gelöbnis.

3. Der Arbeiter-Samariter-Bund, Ortsgruppe Leichlingen, ist inzwischen aufgelöst worden; verschiedene bei Mitgliedern aufgenommene Ausrüstungsgegenstände wurden sichergestellt.

4. SPD-Sekretär in Schuchardt. Der hier wohnhafte Sekretär der SPD, Peter Bremer, der lange Jahre auf dem Gewerkschaftsbüro in Solingen tätig war, ist in Schuchardt gekommen und nach Opladen übergeführt worden.

5. Noch glücklich abgelaufen ist ein Autobrاند, der durch einen Kurzschluß in der Lichtleitung entstanden war. Der Führer des Wagens, der nur leichte Brandwunden davontrug, und sein Beifahrer, konnten den Brand bald löschen.

Der Präsident der Vereinigten Staaten privat.



Roosevelt genießt einen freien Tag auf seiner Segeljacht „Amberjack“. In den bevorstehenden Wochen des amerikanischen Staatspräsidenten: Roosevelt gehört der Segeljacht, dem er während seiner Ferien mit langen Fahrten längs der amerikanischen Küste huldigt. Bekanntlich ist dem Staatspräsidenten die Ausübung eines anderen Sportes durch seine schwere Lähmung nicht möglich.

Zahrelange Veruntreuungen eines Konsumverwalters.

wp. Hamborn, 29. Juni. Eine Revision bei der Konsumverwaltung der Zechen „Neumühl“ hat große Unterschlagungen des seit einiger Zeit im Ruhestand lebenden früheren Vorstehers und Einkäufers der Konsumverwaltung, namens Niemeier, aufgedeckt. Niemeier, der bereits 70 Jahre alt ist, hat die Veruntreuungen mit Hilfe des Kassasystems jahrelang durchgeführt. Von der veruntreuten Summe in Höhe von 100 000 Mark soll der ungetreue Angestellte bereits 45 000 Mark zurückgezahlt haben.

Die Ehefrau durch vier Stiche verletzt.

wp. Köln, 29. Juni. Im Verlauf einer Auseinandersetzung brachte in der Nacht zum Mittwoch ein 27jähriger Polsterer aus Köln-Braunsfeld seiner Ehefrau vier Stichverletzungen in die linke Brustseite, den Kehlkopf und die linke Halsseite bei. Sie wurde der Krankenanstalt Lindenburg zugeführt. Der Ehemann flüchtete nach der Tat, stellte sich jedoch später freiwillig der Polizei. Zwischen den Eheleuten, die seit vier Jahren verheiratet sind, ist es wiederholt zu ernsthaften Streitigkeiten gekommen, so daß die Frau vor kurzer Zeit die Scheidungsklage einreichte. Auf das Versprechen des Mannes, einen anderen Lebenswandel zu führen, ließ sich die Frau bewegen, die Klage zurückzuziehen. Diese Nachgiebigkeit ist ihr nun zum Verhängnis geworden.

600 Neueinstellungen bei den Buderus'schen Eisenwerken.

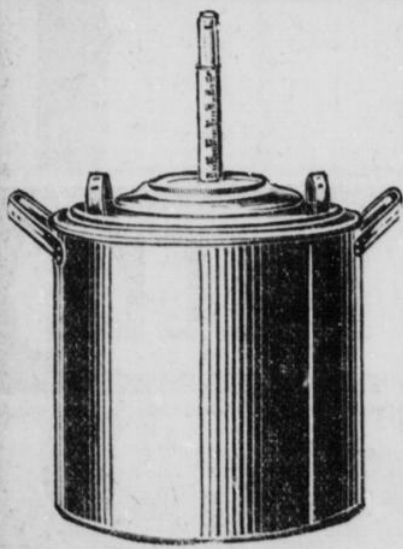
wp. Wehlar, 29. Juni. Die Buderus'schen Eisenwerke Wehlar haben seit März d. J. rund 600 Mann Personal neu einstellen können. Die Einstellungen erfolgten vorwiegend in den Abteilungen Bergbau und Eisengießerei. Man rechnet bei der Werkdirektion für den Herbst, wenn die zahlreichen Neubauten fertig sind und installiert werden müssen, mit erhöhter Bedarfsbedeutung für die Nebenartikel des Baugewerbes. Auch hieraus dürften sich weitere Arbeitsmöglichkeiten ergeben.

Glückliche Ehe — Streit — Mord.

wp. Trier, 29. Juni. In dem nahe Trier gelegenen Dorf Fischbach hat sich in den gestrigen Morgenstunden eine grausame Tat abgespielt. Zwischen dem Tiefbauunternehmer Fischbach und seiner Frau war es, nachdem die Ehe 17 Jahre glücklich war, in den beiden letzten Jahren wiederholt zu Streitigkeiten gekommen. Auch am Mittwoch morgen kam es zwischen den beiden Ehegatten zu einer äußerst scharfen Auseinandersetzung, da die Frau in die von ihrem Mann beabsichtigte Scheidung nicht einwilligen wollte. In ihrer Verzweiflung griff die Frau zu einer Schusswaffe und stieß ihren Gatten nieder, der sofort tot war. Nach der Tat flüchtete die Frau, konnte aber später doch von der Polizei festgenommen werden.

Vor der Gerichtsverhandlung freiwillig in den Tod.

wp. Hanau, 29. Juni. Der 55 Jahre alte Oberpostkassierer Georg Seeger aus Hanau hatte sich vor der Strafkammer Hanau wegen Amtsunterschlagung zu verantworten. Vor Beginn der Verhandlung teilte der Vorsitzende mit, daß sich Seeger von Hanau entfernt hat und bisher nicht zurückgekehrt ist. An der Kinzig in der Nähe der Eisenbahnbrücke sind Kleidungsstücke gefunden worden, die von der Tochter des Angeklagten als diejenigen ihres Vaters anerkannt worden sind. Es ist anzunehmen, daß der Angeklagte seinem Leben durch Ertränken in der Kinzig ein Ende bereitet hat. Die Leiche ist bis jetzt noch nicht gefunden worden.



Einkoch-Apparat
verzinkt mit Thermometer,
Einsatz, Federn u. Kochbuch

Monopol-Einkochgläser

Einkoch-Apparat, verz.,
komplett mit Kochbuch, extra
schwere Ausführung . . . 6.25 5.40

Einkoch-Apparat,
emailliert, kompl. mit Kochbuch,
schwere Qualität . . . 7.25 6.50

Thermometer
bestes Fabrik., mit Blechhülse 0.50 0.35
mit Papphülse

Gummiringe
la. 3 A 2 Pfg

Cellophan-Papier 0.15

Gelée-Gläser
1/4 Liter 0.15 . . . 1/2 Liter 0.12
3/4 Liter 0.10

Monopol- Qualitäts-Einkochgläser		
Preise einschl. Gumml- ring	1/4 Liter	3/4 Liter
0.25	0.30	0.34
1	1 1/2	2 Liter
0.36	0.40	0.45

Einmachgläser

zum Zubinden			
1/2	1	1 1/2	2 Liter
0.12	0.18	0.20	0.23
3	4	5	6 Liter
0.34	0.42	0.50	0.60

Klischan

Solingen / Hauptstraße 191 - 93



Reklame-
Einkochgläser
Nutenform, weit, mit Gummlring
1/4 Liter 0.25
1 Liter 0.28

Um das Schicksal des Zentrums. Auswirkungsmöglichkeiten eines Auflösungsbeschlusses.

EMB. Berlin, 29. Juni. Der engere Parteivorstand der Zentrumsparlei trat, nachdem schon in den letzten Tagen, insbesondere am Mittwoch, längere Vorberatungen stattgefunden hatten, am Donnerstag in Berlin mit führenden Mitgliedern der Zentrumsparlei aus dem Reich zusammen, um über die durch die Auflösung der Deutschnationalen Front und die zahlreichen Austritte von Zentrumsparlamentariern und Fraktionen aus der Zentrumsparlei geschaffene Lage zu beraten. Schon vorher hatte man mit führenden Persönlichkeiten der NSDAP. Fühlung gesucht, und die junge Generation in der Zentrumsparlei, die ihre Verbindung mit dem Vizekanzler von Papen niemals aufgegeben hatte, förderte diese Entwicklung mit aller Macht.

Es ist von vornherein klar, daß für die Zentrumsparlei die einzig mögliche Lösung die ist, sich selbst aufzulösen und die Vertretung katholischer Interessen unter Vostlösung von ihrem bisherigen politischen Charakter anderen katholischen Organisationen zu übertragen.

So spricht man insbesondere von der Gründung eines katholischen Bundes, der die katholischen Organisationen umfassen soll und dem die Restaufgaben der Zentrumsparlei zu übertragen wären.

Ein Empfang des Zentrumsführers Reichsanzler a. D. Dr. Brüning bei Reichsanzler Adolf Hitler, von dem man vielfach gesprochen hat, dürfte zwar noch nicht erfolgt sein, doch glaubt man, daß um einen solchen Empfang von Seiten des Zentrums nachgedacht worden ist.

Die Entscheidung über die Auflösung der Zentrumsparlei dürfte schon am Freitag fallen. Die heutigen Beschlüsse des engeren Parteivorstandes dürften zur Grundlage der weiteren Verhandlungen mit der NSDAP. dienen, insbesondere der Klärung der Frage, was mit den Zentrumsabgeordneten geschehen soll. An sich wäre ihre Aufnahme als Hospitanten in die Fraktionen der NSDAP. zu erwarten, doch steht wohl schon jetzt fest, daß gegen einen Teil dieser Zentrumsparlamentarier aus früheren Kampfszeiten eine unüberwindliche Abneigung bei den öffentlichen Organisationen der NSDAP. besteht. Ob man durch Aufforderung zur Mandatsniederlegung an solche Parlamentarier eine Erleichterung der Lage schafft oder andere Möglichkeiten findet, darüber läßt sich vorläufig noch nichts sagen. Die Verhandlungen über ein Reichsstatut dürften es der Zentrumsparlei noch leichter machen, sich selbst aufzulösen, weil ja tatsächlich eine politische Vertretung konfessioneller Interessen im Reich des Nationalsozialismus nicht nötig ist, weil Reichs- und Staatsführung sich ihrer Verantwortung gegenüber den Konfessionen in hohem Maße bewußt sind. Das gilt gleichmäßig sowohl für die evangelische als auch die katholische Kirche. Wie verlautet, weiß als Vertrauensmann der Zentrumsparlei der Erzbischof von Freiburg, Gröber, ebenfalls in Rom, sicherlich, um dort auch Fragen, die mit der Zentrumsparlei zusammenhängen, zu besprechen.

Die Aufnahme der Zentrumsabgeordneten als Hospitanten in die Fraktionen der NSDAP. würde bedeuten, daß es in fast allen deutschen Parlamenten nur noch eine Fraktion gibt.

Im Reichstag 3. B. ist durch die Uebernahme der 48 Reichstagsabgeordneten der Deutschnationalen Front als Hospitanten in die Fraktionen der NSDAP. deren Stärke auf 344 Mitglieder gestiegen. Im Reichstag sind nach Streichung der Mandate der SPD. und der Staatsparlei im ganzen nur noch 441 Abgeordnete vorhanden. Davon gehören 73 zur Zentrumsparlei und 19 zur Bayerischen Volkspartei, fünf Abgeordnete gehören Splitterparteien an, haben aber bereits mit der NSDAP. Fühlung gesucht. Praktisch würde diese Fraktion auf 422 Mitglieder steigen, und nur 19 Mitglieder der Bayerischen Volkspartei würden noch eine eigene Fraktion daneben bilden, bis auch die Lage in der Bayerischen Volkspartei endgültig geklärt ist.

Im preußischen Landtag wäre das Bild ähnlich, denn die NSDAP.-Fraktion, die durch Uebertritt von Deutschnationalen bereits auf 213 Mitglieder gestiegen ist, würde nach Uebernahme der deutschnationalen Abgeordneten als Hospitanten in die nationalsozialistische Fraktion 255 Mitglieder zählen. Das Zentrum zählt 67 Mitglieder; acht Abgeordnete gehören den Splittergruppen der mittleren Rechten an und haben genau so wie im Reichstage auch hier schon mit der NSDAP. Fühlung gesucht. Im preußischen Landtag würden also sämtliche 330 noch vorhandenen Mitglieder der NSDAP.-Fraktion angehören. Damit gäbe es im Landtage nur noch eine Fraktion. Das Bild der Parlamente ist damit auch äußerlich das Maß der Einheit des

Volkes. Es muß noch dabei betont werden, daß die Auflösung der bestehenden Parteien auf eigene Entschliebung hin erfolgt ist.

Die bisherigen Parlamente werden praktisch kaum noch eine große Rolle spielen, vielmehr ist damit zu rechnen, daß das Schwerkraft künftig bei den noch zu bildenden Wirtschaft- und Ständeparlamenten liegen wird. An eine nochmalige Neuwahl von Reichstag und Landtag nach vier Jahren dürfte kaum noch zu denken sein, da eine Wiederkehr der Parteiwirtschaft in der alten Form nicht mehr in Frage kommt. Die Abgeordneten der Wirtschaftsparlamente wiederum dürften nach dem Führerprinzip auf Grund ihrer Eignung berufen werden.

Im Lande draußen geht die Entwicklung auch im Zentrum weiter ihren Gang. Bisher maßgebende Zentrumszeitungen, wie die Schlesische Volkszeitung in Breslau, die „Grenzwacht“ in Schneidemühl und andere Blätter teilen bereits mit, daß sie als unabhängige Tageszeitungen künftig erscheinen und lediglich die katholischen Interessen besonders vertreten wollen; sie bekennen sich aufrichtig und ohne jeden Hintergedanken zum neuen Reich und zum Führer Adolf Hitler. Ein Teil der Zentrumsparlei hat schon seit längerer Zeit mehr den Charakter von Heimatzeitungen angenommen.

Austritte aus der Zentrumsparlei.

W.B. Köln, 29. Juni. Die Stadtverordneten Dr. Burabacher und Richter haben ihren Austritt aus der Zentrumsparlei erklärt; sie sind der nationalsozialistischen Ratkassstraktion als Hospitanten beigetreten.

Die Bayerische Volkspartei in Augsburg löst sich auf.

W.B. Augsburg, 30. Juni. (Zuspruch.) Der Kreisverband Augsburg-Stadt der Bayerischen Volkspartei hat sich mit dem heutigen Tage aufgelöst.

Der erste Etat des neuen Reiches. Mit 5,9 Milliarden Mark ausgeglichen. Die wichtigsten Einzelheiten.

W.B. Berlin, 29. Juni. Die Reichsregierung hat in der Kabinettsitzung am 27. Juni das Reichshaushaltsgesetz für 1933 verabschiedet, das heute im Reichsgesetzblatt verkündet wird.

Der Reichshaushaltsplan ist ausgeglichen und schließt in Einnahme und Ausgabe mit rund 5,9 Milliarden RM. ab. Im Reichshaushaltsplan für 1932 waren die Ausgaben und die Einnahmen mit je rund 8,2 Milliarden veranschlagt. Die tatsächlichen Ausgaben betrugen im Rechnungsjahre 1932 nur insgesamt 7,9 Milliarden und die tatsächlichen Einnahmen 7,3 Milliarden. Die untergeordneten rund 600 Millionen RM. stellen den Gehalt für 1932 dar. Darin sind 420 Millionen RM. für außerordentliche Schuldentilgung enthalten.

Die tatsächlichen Ausgaben in 1932 betrugen 7,9 Milliarden, die für 1933 veranschlagten Ausgaben betragen nur 5,9 Milliarden. Der Unterschied von rund 2 Milliarden erklärt sich insbesondere daraus, daß die Anteile der Länder an den Reichsteuern (Ueberweisungssteuern) im Reichshaushalt bisher auf der Einnahmeseite im Gesamtaufkommen der einzelnen Reichsteuern und auf der Ausgabeite als Steuerüberweisungen an die Länder erschienen und infolgedessen nur durchlaufende Posten darstellten. Dieses bis 1932 bestandene Bruttoverhältnis ist bei der Aufstellung des Reichshaushaltes 1933 aus Zweckmäßigkeitsgründen abgelöst worden durch ein Nettoverhältnis. Dieses Nettoverhältnis besteht darin, daß die laufenden Anteile der Länder an den Reichsteuern auf beiden Seiten des Reichshaushaltes nicht aufgeführt werden. Dieser durchlaufende Posten der Ueberweisungssteuern ist für 1933 veranschlagt mit 1,6 Milliarden RM. Die restlichen 0,4 Milliarden RM. ergeben sich aus tatsächlichen Minderungen von Ausgabeite.

Das auf der Einnahmeseite erscheinende Aufkommen an Steuern ist unter Zugrundelegung des tatsächlichen Aufkommens in den letzten Monaten und unter Berücksichtigung einer gewissen Belebung der Wirtschaft geschätzt worden. Der nach Abzug der Länderanteile dem Reich verbleibende Anteil an Steuern und Zöllen beträgt dieser Schätzung gemäß für 1933 rund 5,1 Milliarden. Der nach Abzug der Länderanteile dem Reich verblei-

Der frühere Reichsanzler Bauer verhaftet.



Gustav Bauer, Reichsanzler 1919-1920, ist im Zusammenhang mit schweren Verletzungen, die bei dem Bau- und Sparverein „Eintracht“ aufgetreten sind, verhaftet worden.

Frühere SPD-Landräte in Schlesien verhaftet.

W.B. Breslau, 29. Juni. Der ehemalige Landrat in Strehlen (Schlesien) Weese und der ehemalige Landrat Götzig aus Euhl sind hier in politische Schutzhaft genommen und im hiesigen Konzentrationslager untergebracht worden. Beide waren führende Mitglieder der SPD. Weiter teilt die Polizeipressestelle mit, daß bei der hiesigen Staatspolizeistelle in letzter Zeit Anzeigen gegen studentische Verbindungen eingegangen, die der Zentrumsparlei nahesteht oder standen. Die Vorwürfe erstreckten sich besonders darauf, daß einzelne Mitglieder der Korporationen ihren jüngeren Aktiven die von diesen selbst gewünschte Beteiligung an nationalen Verbänden zum mindesten erschweren. Die Staatspolizeistelle hat unter Hinzuziehung von studentischen Mitgliedern der SA die Berechtigung dieser Vorwürfe nachprüfen lassen. Die Ergebnisse der getroffenen Maßnahmen liegen noch nicht abgeschlossen vor.

bende Anteil an Steuern und Zöllen betrug im Rechnungsjahr 1932 im Voranschlag 5,4. in Wirklichkeit 4,9 Milliarden RM. Im Rechnungsjahr 1933 wird demnach ein um rund 200 Millionen RM. höheres Aufkommen an Steuern und Zöllen erwartet, als das tatsächliche Aufkommen im Jahr 1932 betragen hat. Auf der Ausgabeite erreichte der Reichshaushalt für 1932 nach Abzug der Länderanteile an den Ueberweisungssteuern die Summe von 6,2 Milliarden. Im Haushaltsplan 1933 erreichen die Ausgaben nur 5,9 Milliarden RM. Darin sind 130 Millionen RM. für Sonderüberweisungen an die Länder enthalten, so daß die Reichsausgaben in Wirklichkeit nur rund 5,8 Milliarden betragen. Das sind rund 400 Millionen RM. weniger als im Rechnungsjahr 1932.

Die von der Regierung der nationalsozialistischen Revolution vorgenommenen organisatorischen Änderungen kommen im Haushalt insbesondere dadurch zum Ausdruck, daß die neu geschaffenen Ministerien erstmalig erscheinen, und zwar das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda als Einzelplan Va und das Reichsluftfahrtministerium als Einzelplan XVI.

Das Propagandaministerium erfordert für seine vielseitigen Aufgaben insgesamt rund 14,2 Millionen RM. Ausgaben. Diese stellen jedoch keine Neubelastung dar, denn der größte Teil wird durch eigene Einnahmen aus dem Rundfunk gedeckt, und beim Rest handelt es sich um Ausgaben, die bisher in den Einzelplänen anderer Ministerien enthalten waren.

Bei dem Haushalt des Reichstages tritt infolge Verringerung der Abgeordnetenzahlen (Kommunisten, Sozialdemokraten und Staatsparlei) eine Ersparnis von über einer Million RM. ein.

Der Haushalt der Reichsschuld erfordert u. a. rund 220 Millionen für die Auslosungsrechte der Anleiheablosungsschuld (Anleiheanleihe).

Für die Abdeckung von Fehlbeträgen aus früheren Rechnungsjahren sind rund 100 Millionen vorgesehen, für die Inanspruchnahme des Reiches aus Garantien 35 Millionen.

Für die Einlösung von Verbindlichkeiten, die das Reich anlässlich der Bankkrise im Juli 1931 übernommen hat, haben u. a. 102 Millionen für den Erwerb von Vorzugsaktien der Dresdner Bank eingestellt werden müssen.

Schließlich ist noch ein sogenannter Globalabstrich von 50 Millionen, der durch Sparmaßnahmen im Laufe des Jahres erreicht werden soll, vorgesehen.

Die Reichsregierung der nationalsozialistischen Revolution legt für 1933 einen in sich ausgeglichenen Haushaltsplan vor. Voraussetzung dafür, daß der Ausgleich Wirklichkeit bleibt, ist, daß die Belebung von Arbeit, Wirtschaft und Finanzen eintritt, die in Auswirkung des Gesetzes zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 1. Juni 1933 erwartet werden kann, und daß die Steuerpflichtigen ihre laufenden Steuerpflichtigkeiten pünktlich erfüllen und etwa vorhandene Rückstände sobald wie möglich abtragen. Werden diese Voraussetzungen erfüllt, so ergibt sich zwangsläufig eine Verbesserung der Haushaltslage auch der Länder, Gemeinden und Gemeindevverbände.

Die Reichsregierung der nationalsozialistischen Revolution ist entschlossen, die öffentlichen Haushalte in Deutschland in Ordnung zu bringen. Sie erwartet, daß sie dabei die verständnisvolle und tatkräftige Mitwirkung aller Kreise des deutschen Volkes finden wird.

Teilweise Aufhebung des Stahlhelmverbots im Regierungsbezirk Düsseldorf.

W.B. Düsseldorf, 29. Juni. Die Regierungspräsidialstelle teilt mit: „In dem zum Gaubereich Essen der NSDAP. gehörenden nördlichen Teil des Regierungsbezirks Düsseldorf ist die Neubildung des Stahlhelms und sein Einbau in die nationalsozialistische Volksbewegung inzwischen so weit fortgeschritten, daß der Zweck des Stahlhelmverbotes in diesem Teil des Regierungsbezirks erreicht ist und Reibungen nicht mehr zu befürchten sind. Infolgedessen hat der Regierungspräsident in Düsseldorf für die Bezirke der Polizeipräsidien Essen, Duisburg-Hamborn, Oberhausen sowie für die Landkreise Dinslaken, Wesel, Cleve und Mers nunmehr die sofortige Aufhebung des Stahlhelmverbots angeordnet.“

Warnung des Gauleiters Florian.

Düsseldorf, 29. Juni. In der „Volksparole“ veröffentlicht Gauleiter Florian folgende Warnung: „Unverantwortliche Ele-

mente, die immer nur den politischen Frieden im nationalen Lager gestört haben, verbreiten öffentlich — zum Teil auch in Zeitungen — ungemein hinterlistig die Mitteilung, daß Stahlhelm-Gauleiter Elhaus und sein Mitarbeiter von Heeringen abgesetzt seien. Ich stelle fest, daß hier im Gaugebiet kein Stahlhelmführer abgesetzt werden kann, weil im Regierungsbezirk Düsseldorf der Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, verboten ist. Stahlhelm-Gauleiter Elhaus ist von mir zur Organisation der überlängigen Stahlhelmkämpfer aus der Zeit vor dem 30. Januar 1933 und zu deren Verwertung für den Gau Düsseldorf der NSDAP. eingesetzt worden. Er hat mein vollstes Vertrauen, das ihm auch nach wie vor eingeräumt bleibt. Ich warne die Verschwörer und Störer eindringlich und bin entschlossen, aus Verantwortung für den notwendigen politischen Frieden die störenden Elemente mit den mir zu Gebote stehenden Mitteln unschädlich zu machen.“

Guter Kaffee nur mit Glücksklee-

der ungezuckerten, konzentrierten Naturmilch, die das Aroma verfeinert und die wunderbare, goldbraune Farbe gibt!



„Gott und Volk — Kirche und Staat“.

Eine Ansprache des Kultusministers Ruft.

CNB. Berlin, 29. Juni. In den überfüllten Tennishallen hielt der preussische Kultusminister Dr. Ruft seine angekündigte Rede über „Gott und Volk, Kirche und Staat“.

Die Vernichtung so vieler Parteien und Organisationen der Gegenwart, führte der Minister aus, kennzeichnet den Abschlus des ersten Teils der nationalen Revolution. Es habe sich gezeigt, daß gerade die Kirche dieser von Hitler geschriebenen Parole der Einigung des deutschen Volkes nicht gefolgt sei. Auf der einen Seite habe man Hitler den Kompilator genannt, auf der anderen Seite habe man ihn als den Todfeind der katholischen Kirche bezeichnet. Hitler habe sich nicht darum gekümmert, sondern sei geradeaus geschritten. Unter lebhaftem Beifall erklärte der Kultusminister, daß Hitlers Kampf leider jahrelang oft von demjenigen, der er nicht anders als die Frontkämpfer des politischen Schlachtfeldes bezeichnen könne, von der Kanzel bekämpft worden sei, die sich in ihren Priestergewändern in den politischen Kampf hineingemischt hätten.

Kultusminister Ruft kam dann auf die Stellung des Staats zur Kirche zu sprechen und betonte, daß er niemals daran gedacht habe, auch nur an einen Glaubenshaß der Kirche zu rühren. Aber die leitenden Persönlichkeiten der Kirche müßten so ausgewählt werden, daß er hinfort eine Störung seiner Aufgaben durch sie nicht zu fürchten brauche.

Er habe, fuhr Kultusminister Ruft fort, feierlich zu erklären, daß die verantwortliche Leitung der Altpreußischen Union den Vertrag zwischen der Kirche und dem Staat zertrübt hat. Wenn das Volk anders unterrichtet sei, dann sei es in einer Weise getäuscht worden, die nicht in Einklang zu bringen sei mit jenen frommen Worten der Männer, die sich in diesem Augenblick vor das Volk stellten, als ob sie den wahren Gott gegen die Brutalität des Staats verteidigen müßten. Die Herren der evangelischen Kirche sollten es heute unterlassen, in Märtyrergebärden vor das Volk zu treten. Sie hätten genug Gelegenheit gehabt, Märtyrer zu sein, als die Gottlosenbewegung frech durch die Straßen ging. (Stürmischer Beifall.) Sie hätten den Namen Gottes bekennen sollen, als der Marxismus langsam, aber sicher und methodisch alles, was Gott, alles, was Glauben hieß, in den Rot stürzte.

Der Kultusminister erklärte, er habe als Christ mit vollem Vertrauen auf die Zukunft den Kampf der „Deutschen Christen“ beobachtet, die mit einmal in die tote Welt der Kirche das lebendige Leben und den Kampfwillen hineingetragen hätten. Wenn Martin Luther noch unter uns gestanden hätte, so würde er sicher auf ihrer Seite stehen. Während Hitler in wenigen Tagen die großen Fragen der zentralen großen Reichsgewalt gelöst habe, sei die Sehnsucht der evangelischen Christen nach einer Reichskirche unbefriedigt geblieben. Anstatt, daß man die Namen der Reichsregierung mitgeteilt habe, habe man sie vor Tatsachen gestellt, und damit sei das Prinzip gebrochen worden, wenigstens in der Personfrage eine vorherige Übereinstimmung zwischen Staats- und Kirchenleitung zu erzielen. Die evangelische Kirche habe vor aller Welt ihren Ringkampf ausgetragen. Deshalb habe er nun eingegriffen, nicht etwa in die kirchlichen Angelegenheiten, sondern in die persönlichen.

Kultusminister Ruft streifte dann nach dem Abgang des Präsidenten des Oberkirchenrates, D. Kasper, die Ernennung eines kommissarischen Präsidenten, die wiederum ein Verstoß gegen das Konfessionsgesetz sei. Nun habe er dann als Verantwortlicher eingegriffen. Man wolle nicht der evangelischen Christenheit noch einen Wahlkampf zumuten. Aus diesem Grunde werde nunmehr die Vertretung in den nächsten Wochen neu geregelt, womit jene Verbindung zwischen Volk und Kirche hergestellt sei, die herzustellen die Pflicht ihrer verantwortlichen Leiter gewesen wäre. Außerdem werde unter dem Vorsitz des Reichstanzlers, des neuen Vorsitzenden des Kirchenbundes, Pfarrrer Müller, ein Ausschuss gebildet werden, der sich aus allen erachteten Strömungen innerhalb der evangelischen Kirche zusammensetzen werde. Nach Erledigung seiner Arbeiten werde der Kirchenkommissar wieder zurückgezogen werden. Das evangelische Kirchenvolk wolle einig sein und es wolle lebendig sein. Deshalb sei es Pflicht gewesen, dem Streit ein Ende zu machen.

Wenn einer das Recht hat, schloß der Minister, an den Segen Gottes zu glauben, dann ist es der Mann, der mit sieben Arbeitern angefangen hat, ein Volk aufzubauen. Wenn wir nicht an Gott geglaubt hätten, wie hätten wir wagen dürfen, diesen Kampf um die Einigung des deutschen Volkes anzufassen.

Mit dem Liede „Ein feste Burg“ wurde die Kundgebung beendet. Dem Minister Ruft wurden beim Verlassen des Saales lebhafteste Huldigungen dargebracht.

Wehrkreispfarrer Müller Leiter des Evangelischen Kirchenbundes.

Verfügung zur Behebung der Notstände in Kirche und Volk.

Berlin, 29. Juni. Der Evangelische Presseverband teilt folgende „Verfügung zur Behebung der Notstände in Kirche und Volk“ mit:

1. Die deutschen evangelischen Kirchen sind in einen Notstand geraten, die unbedingt nötige Einheit von Volk und Kirche ist in Gefahr.

2. Dieser Notstand erfordert außerordentliche Maßnahmen. Im Einvernehmen mit dem Staatskommissar für die evangelischen Landeskirchen Preußens übernehme ich daher, um der Kirche und um des Evangeliums willen als Bevollmächtigter des Herrn Reichstanzlers die Leitung des Evangelischen Kirchenbundes.

3. Ich übernehme insbesondere den Vorsitz im Kirchenbundesrat, die Befugnisse des Kirchentages, des Kirchenausschusses und seiner Unterausschüsse.

Mit Gottvertrauen und dem Bewußtsein meiner Verantwortung vor Gott und unserem Volke gehe ich ans Werk, gehorham der Wahrheit des reinen und lauter Evangeliums Jesu Christi. gez. Ludwig Müller, Bevollmächtigter des Reichstanzlers für die Angelegenheiten der evangelischen Kirchen.

Zwei Freijahre für Siedler.

WTB. Berlin, 29. Juni. Die Not der Landwirtschaft, vor allem der fortgesetzte Niedergang der Preise, hat mit am härtesten die landwirtschaftlichen Siedler mitten im Beginn des Aufbaues ihrer neuen Stellen betroffen. Wiederholte Ermäßigungen der Rentenleistungen konnten angesichts der Fortdauer der Not keine hinreichende Hilfe bringen. Dies hat die Reichsregierung zu einer umfassenden Hilfsmassnahme veranlaßt. Bei den Besprechungen hierüber mit der Agrarorganisation der N. S. D. A. P. hat sich diese insbesondere für die Gewährung von zwei Freijahren eingelassen. Diesen Anregungen wurde Rechnung getragen.

Allen Siedlern, bei deren Ansehung Reich oder Länder mitwirkten, werden vom 1. Juli 1933 ab zwei Freijahre gewährt. Die bis zum 30. Juni 1933 einschließlich aufgelaufenen Ausstände werden gestundet und dürfen in Teilzahlungen während der beiden Freijahre abgedeckt werden. Zweifelsfragen über den Kreis der hieron berührten Siedler sind durch weitestgehende Ausdehnung der Maßnahme beseitigt. Für die Vorauszahlungen vor dem vereinbarten Zahlungsziel erhalten dabei die Siedler besondere Vergünstigungen. Die Maßnahme ist von den Siedlungsbehörden bei Flüchtlings-Siedlern wie bisher von den Finanzämtern durchzuführen.

Es muß erwartet werden, daß die Siedler ihre Verpflichtungen nunmehr rechtzeitig erfüllen, besonders, nachdem sich die Agrarorganisation der N. S. D. A. P. für die Gesamtregelung ausgesprochen hat.

In Verfolg der bevorstehenden Verfügung beurlaubte ich mit sofortiger Wirkung den Bundesdirektor des Kirchenbundesamtes, Dr. Hofmann. Mit der weiteren Durchführung der Verfügung zur Übernahme der Geschäfte des Kirchenbundesamtes beauftrage ich Herrn Admiral Meusel, gez. Ludwig Müller, Bevollmächtigter des Reichstanzlers für die Angelegenheiten der evangelischen Kirchen. Berlin, den 28. Juni 1933.

Personelle Veränderungen im Evangelischen Oberkirchenrat.

WTB. Berlin, 29. Juni. Im Evangelischen Oberkirchenrat der Altpreußischen Union sind entscheidende personelle Veränderungen erfolgt. Wie bereits gemeldet, ist zum kommissarischen Präsidenten Rechtsanwalt Dr. Werner, zum kommissarischen geistlichen Vizepräsidenten Pfarrer Hoffenfelder, zum kommissarischen weltlichen Vizepräsidenten Konfistorialrat Dr. Guertel bestellt worden. Zu kommissarischen Mitgliedern des Oberkirchenrates wurden bestellt: Oberkonfistorialrat D. Friedrich Koch, Bundespfarrer Peter, Pfarrer D. Freitag, Universitätsprofessor D. Stolzenburg, ferner Dr. Thom.

Zu kommissarischen Hilfsarbeitern: Dompfarrer Dr. Wieden, Gerichtsassessor Dr. Kröger. Beurlaubt sind: weltliche Vizepräsident D. Mundt, Geheimer Oberkonfistorialrat Dr. Karnak und die Oberkonfistorialräte Dr. Richter, Professor D. Dr. Sellin, D. Dr. Jeremias, Lic. Did. Henjelmann, D. Fischer, Pfarrer Dr. Böhm, Lic. Dr. Schöngen.

Beurlaubungen von Generalsuperintendenten: von den Generalsuperintendenten der evangelischen Kirche der Altpreußischen Union sind bisher beurlaubt: D. Dr. Schian-Breslau, D. Dr. Dibelius und D. D. Carow-Berlin. Die Pensionierung der Generalsuperintendenten D. Händler-Berlin und D. Gennrich-Königsberg zum 1. Juli ist genehmigt worden.

Auftrag an die Kirchenbevollmächtigten zurückgezogen.

WTB. Berlin, 29. Juni. Der Bevollmächtigte des Reichstanzlers, Wehrkreispfarrer Müller, hat folgende Verfügung erlassen: Nachdem ich durch die Verfügung vom 28. Juni 1933 die Befugnisse des Kirchenausschusses übernommen habe, ziehe ich den Auftrag, den die Herren Seegen, Marahrens und Haffke vom Kirchenausschuss erhalten haben, zurück.

Deutschland.

Die konfessionellen Arbeiter- und Gesellenvereine in der Deutschen Arbeitsfront.

CNB. Berlin, 29. Juni. Am Donnerstag fanden im preußischen Staatsrat unter Vorsitz des Führers der Deutschen Arbeitsfront Dr. Len Verhandlungen mit den Vertretern der konfessionellen Arbeiter-, Arbeiterinnen- und Gesellenvereine statt, die mit der Eingliederung dieser Verbände in die Deutsche Arbeitsfront endeten. Zur Überführung der Arbeiter- und Arbeiterinnenvereine sowie der katholischen und evangelischen Gesellenvereine in die Deutsche Arbeitsfront werden zwei Kommissionen gebildet. Wenn diese Arbeiten beendet sind, würde dann der Aufbau der Deutschen Arbeitsfront seinen Abschluß gefunden haben und damit die Vorbedingungen für den ständischen Aufbau gegeben sein, über dessen Aufgaben die ersten Verfügungen in den nächsten Tagen erlassen werden.

Wechsel in der Leitung des DHB.

CNB. Berlin, 28. Juni. Der bisherige Führer des Deutschen nationalen Handlungsgehilfenverbandes, Milow, ist, wie wir hören, von seinem Posten zurückgetreten. Mit der Leitung des DHB. ist sein bisheriger Vertreter von der Haid betraut worden.

Auf jeden Kaffeetisch Kathreiner

Margarete Fronau:

Ein Mädchen unterwegs.

27)

Drei Tage blieb Gert in Berlin. Er erlebte mit leichterfertiger Hast die geschäftlichen Aufträge der Mathesius-Werke, verbrachte die meiste Zeit auf dem Wasser, trug am zweiten Abend — bei einer Flasche Wein in Wannsee — seinem Schwager das brüderliche Du an und nannte ihn danach „Pit“. Am dritten Tage aber wurde er schwermütig. „Es ist, als sei ich ein Schuljunge und die Ferien gingen nun zu Ende“, sagte er bestimmt. „Wenn mir der alte Herr an den Kragen will, weil ich so glücklich bei euch gewesen bin, dann mach ich's wie du, Volott: ich reise aus! Und Hanne muß mich dann als Schlosser anstellen. Wogu hab ich anderthalb Jahre praktisch arbeiten müssen? So viel wie Pit versteht ich von Autos und landwirtschaftlichen Maschinen auch.“

In der Nacht, als er auf seinem Lager im Herrenzimmer keinen Schlaf finden konnte, weil er auf Volott horchte, die in der Küche noch Ordnung schuf, fühlte er sich wirklich elend und unglücklich. Er lag mit offenen Augen, die Hände hinter dem Kopf gekreuzt und sah zu der dunklen Decke empor. Volott ging draußen über den Fluß, er hörte ihre Schlafzimmertür sich leise öffnen und schließen. Dann wurde es still.

Er war kaum jemals in diesen drei Tagen mit ihr allein gewesen und lehnte sich jetzt danach, ihr zu sagen, daß er ihr in Dignität auf Beiegen und Brechen brüderlich die Treue halten würde, und daß er sich über ihr Glück freute.

Er stand leise auf, zog sein Jackett über den Schlafanzug und strich sich die Frisur glatt. Dann ging er zu Charlotte hinüber und pochte leise an ihre Tür.

„Was gibst's?“ fragte sie gedämpft. Gert? Was willst du noch?“

„Dir gute Nacht sagen! Darf ich noch auf einen Augenblick zu dir hineinkommen?“

„Du bist ein Narr! Aber komm nur!“

Sie sah halb ausgerichtet in ihrem Bett. Die abgeschirmte Nachttischlampe brannte. Die Tür zu der nebenan liegenden Kammer, in der Jodelle schlief, war geöffnet. Gert setzte sich auf den Bettrand und nahm ihre Hand in die seine. „Ach! mich ruhig aus, Volott, weil ich zu dir ins Zimmer schleiche wie ein Liebhaber. Aber Pit und Hanne — so lieb die beiden Kerle mir auch sind — ein bißchen gestört haben sie mich manchmal doch!“

„Versteh ich, Gert!“

„Es hat sich so viel angeammelt, was ich dir zu sagen und mitzuteilen hätte, seit der Zeit, da du uns durchgebrannt bist, und nun fahre ich morgen wieder weg. Du hast mir sehr geholfen, Volott, und ich werde Sehnsucht nach euch haben, nach dir ganz besonders, obwohl du dich mächtig verändert hast seit Dignität. Damals warst du ein Rädel, und nun bist du fast eine Frau. Zuerst fand ich mich gar nicht zurecht, aber dann sah ich, daß du glücklich bist.“

„Du bist doch glücklich, nicht wahr, Volott?“

„Ja, ganz glücklich!“

„Du sollst es auch bleiben! Dazu will ich beitragen, so gut ich kann. Du liebst doch Pit? Du liebst ihn so, daß es für dein ganzes Leben vorhält?“

„Ja, Gert! Und ich glaube, daß er mich ebenso liebt.“

(Nachdruck verboten.)

„Auf ihn ist Verlaß. Ich wünsche mir keinen anderen Mann für dich als ihn. Was in meiner Kraft steht, wird getan, Volott! Das wollte ich dir noch einmal sagen. Stefan und Lisa und unsere Mutter werde ich bestimmt für euch gewinnen. Und wir alle zusammen werden vielleicht auch eines Tages den alten Herrn mir bekommen. Und dann Volott, dann gehörst du wieder zu uns! Das ist doch auch dein Wunsch, nicht wahr?“

„Ja, Gert!“

„Ich freue mich, daß du dazu ja sagst. Aber du darfst auch nicht den Mut verlieren, wenn es nicht so rasch geht mit der Verlobung! Wir beide bleiben uns ja treu — durch Dick und Dünn!“

Sie lächelte ihm zu, legte die Hände um seinen Nacken, zog ihn an sich und küßte ihn.

Er richtete sich wieder auf, verwirrt und tief beglückt von ihrem zärtlichen Dank. „Und nun schlaf wohl, kleine weiße Schwester! Morgen bin ich nicht mehr hier. Aber ich komme bestimmt wieder!“

Er küßte ihr die Hände und ging hinaus. Sie nickten sich noch einmal zu, als er an der Tür stand.

Am andern Vormittag fuhr er ab. Peter und Charlotte begleiteten ihn bis zur Friedrichstraße. Als er sich mit seinem blankroten Wagen durch das Gewühl unter den Linden hindurchwandelte, sahen die beiden ihm nach.

„Das also war der erste Mathesius, den ich kennen gelernt habe!“ sagte Peter vor sich hin. „Wenn es sich mit den andern ebenförmig umgehen läßt, dürfen sie alle miteinander kommen und in meine ausgetretten Arme fallen.“

„Wir werden ihnen zuvorkommen und zu ihnen fahren!“ antwortete Charlotte zuversichtlich. „Gert ist ein geschickter Junge und wird hoffentlich alles in Ordnung bringen, denn Stefan wird ihn dabei unterstützen.“ Sie war glücklich und zukunftsfröhlich wie ein Kind.

Peter starrte noch der Firma, bei der seine Entwürfe lagen, einen Höflichkeitseinschub ab und erfuhr zwar nichts Endgültiges, aber sein Studienkollege, der im Vorzimmer des Firmeneinhabers saß, versicherte ihm, daß alles zum besten stünde.

„Du bringst wahrhaftig Glück!“ sagte er, als er Charlotte aus dem kleinen Café abholte, wo sie auf ihn gewartet hatte. „Gert habe es behauptet, und es wird sich an mir bewahrheiten. Gott gebe, daß auch ich dir Glück bringe.“

Sie fuhren nach Gatow zurück, und als sie die letzte Wegkreuzung zu Hannes Tanzstelle gingen, sahen sie ihn schon von weitem an der Ecke stehen und Ausschau nach ihnen halten. „Er hat Sehnsucht nach uns!“ sagte Peter und winkte lachend zu Hanne hinüber. „Aber der wollte nicht zurück, er lachte auch nicht, er zeigte vielmehr ein bedrücktes Gesicht und kam ihnen nur langsam entgegen.“

„Was ist geschehen?“ fragte sich Peter unruhig. „Was hat er?“

Charlottes erste Befürchtung galt Jodelle. Sie ging eilig voraus. Rein, dem Jungen wäre nichts zugefallen. Hanne

schüttelte den Kopf und sah an Charlotte vorbei, um durch sein Mitleid ihre Bestürzung nicht noch zu vergrößern. „Aber... aber seine Mutter war hier und hat nach ihm gefragt...“

Ihre Arme sanken herab. Sie und Peter starrten Hanne entsetzt an.

„Was wollte die Frau?“ fragte Peter erregt.

„Jodelle sehen.“

„Und du hast ihn ihr gezeigt?“

„Nein. Ich habe ihr vorgelogen, der Junge sei mit euch nach Berlin gefahren.“

„Und weiter?“

„Sie blieb ein Weilchen hier und fragte, ob wir eine Photographie von Jodelle hätten. Auch darauf habe ich gelogen und nein gesagt. Und dann ist sie gegangen... Sie hat mir sehr leid getan“, sagte er hinzu, als gestehe er etwas Nachsches ein, „denn es war ihr anzusehen, daß sie sehr unglücklich war...“

„Unglücklich!“ höhnte Peter. „Unglücklich! Eine Mutter wie sie kann gar nicht unglücklich genug sein!“

„Und sie kommt wieder?“ fragte Charlotte.

„Sie hat mir ihre Adresse aufgeschrieben. Vielleicht können Sie sie besuchen, Fräulein Mathesius? Sie hat darum...“

„Du gehst selbstverständlich nicht zu ihr! Wir haben nichts mit ihr zu schaffen!“

„Aber ich muß doch! Es handelt sich um ihr Kind...“

„Jodelle war ihr Kind!“ sagte Peter erbittert.

Charlotte hörte nicht auf ihn und wandte sich an Hanne:

„Wo wohnt sie? Ich werde sie jetzt gleich aufsuchen.“

Hanne holte den zerknüllten Zettel aus seiner Tasche und reichte ihn Charlotte.

„Hat sie gesagt, daß ich sie heute zu Hause antreffen werde?“

„Sie wartet auf Sie.“

„Dann begleite ich dich!“ mischte sich Peter ein. „Allein darfst du nicht mit der Frau sprechen! Hoffentlich denkst du nicht daran, Jodelle mitzunehmen!“

Als Jodelles Namen fiel, zuckte Charlotte zusammen.

„Ich nehme ihn nicht mit“, erwiderte sie mühsam. „Aber beglücke dich mit mir auch nicht, Peter! Bei dem, was sie mit zu erzählen und vielleicht zu beichten hat, soll deine Gegenwart sie nicht stören. Ich gehe allein...“

„Gut! Wie du willst! Aber wenn die Frau Jodelle zurückfordert, werde ich mich nicht mehr fügen! Sie hat das moralische Recht auf ihr Kind verloren. Nach ihr das klar! Hörst du?“

Er sah Hanne fordernd an und erwartete von ihm eine Bestätigung.

Hanne wandte sich halb ab. „Man muß die Frau anhören“, murmelte er. „Sie sah entsetzlich elend aus.“

„Und wie elend Jodelle nach ein paar Wochen aussehen würde, wenn sie ihn wieder zu sich nähme — danach fragst du nicht?“

Wie hat sie denn Volott überhaupt hier aufgefunden? Ich denke, sie kennt nicht einmal seinen Namen!“

„Sie hat damals während der Fahrt nach Berlin auf dem Kofferzettel den Namen gelesen“, antwortete Hanne, „und hier in Berlin hat ihr die Polizei weitergeholfen.“

„Die Polizei hätte sie lieber festnehmen sollen!“

Charlotte gab beiden die Hand. „Gib Jodelle einen Kuß von mir, Peter!“ bat sie und zwang sich zu einem Lächeln. „Wir werden ihn ja nicht gleich heute herzugeben brauchen...“

„Wir geben ihn überhaut niemals her!“

(Fortsetzung folgt.)

Tägliche Unterhaltungsbeilage

Freitag, 30. Juni 1933

zum Solinger Tageblatt

Nr. 150 — 124. Jahrgang

„Dr. Nils Ambolt lebt!“

Das Lebenszeichen des verschollenen Mitgliedes der Sven-Hedin-Expedition.

In diesen Tagen wurde aus Stockholm bestätigt, daß die Schwester des schwedischen Forschers Sven Hedin eine Nachricht aus Ost-Turkestan erhalten hat, aus der hervorgeht, daß der seit acht Monaten vermisste Dr. Ambolt gesund ist und sich auf dem Wege nach Peking befindet.

Opfer ihres Forscherhumors.

Einer der vielen, die ausgezogen sind, um die Rätsel der Welt zu lösen, kehrt heim, — nachdem man ihn schon verloren gab! Viele sind draußen geblieben, am Nordpol, in der Arktis, am Mount Everest, am Amazonas, in Sibirien, in Chinas Steppen... Der große Forscher Sven Hedin — ein ruhiger, vorsichtiger Mann — hat kaum Menschenverluste zu verzeichnen brauchen, wenn er selbst eine Expedition vorbereitete, auch wenn sie so groß war wie jene, die ausgezogen war, um die letzten Geheimnisse Zentral-Asiens zu enthüllen.

Das ist die Grundbedingung für das Gelingen einer umfassenden Forschungsarbeit, daß sie reiflos vorbereitet ist, damit jeder für sich allein seinen Weg vollenden könnte, wenn es sein mußte.

Daß die Forscherarbeit ferner Opfer fordern konnte, war oft die Schuld der Menschen selbst, wenn es sich auch bisweilen um unberechenbare Hindernisse handelte.

Somit verzeichnet man die Nachricht von der Rettung des Dr. Ambolt als ein erfreuliches Ereignis, — aber auch als einen Erfolg hervorragender durchgearbeiteter Expeditionstechnik und Expeditionstaktik!

Ein geglühtes Wagnis!

Als Alma Hedin in Stockholm durch das Britische Konsulat in Kashgar in Ost-Turkestan die Nachricht von der Rettung erhielt, wird ihr die ganze Kette der Ereignisse vor Augen gestanden haben, die mit der Verschollenheit des Dr. Ambolt zusammenhängen...

Damals — vor achtzehn Monaten — waren Dr. Nils Ambolt und Dr. Norin im Rahmen der fünf Gruppen umfassenden Expedition Sven Hedins nach Nord-Tibet gezogen, um hier nicht nur meteorologische Aufnahmen zu machen, sondern auch Seen, Berge und Flüsse zu entdecken, von deren Vorhandensein man noch nichts wußte.

Dr. Ambolt hatte die Idee, durch die Wüsten Zentral-Asiens nach Peking vorzustoßen. Ein phantastischer Gedanke — ein tolles Wagnis, an das Dr. Ambolt nur im Vertrauen auf seine gute Kenntnis des Landes und seine Ausrüstung herangehen konnte! Dr. Norin war durch den Karakorum nach Peking gelangt, auf dem freilich erheblichen Umwege über Indien.

Dr. Ambolt, der einige Zeit nach Dr. Norins Abreise noch in Nord-Tibet blieb, konnte auch wirklich bis zur Wüste Taklakan gelangen, befand sich also auf dem direkten Wege nach Peking, — als plötzlich Räuberbanden bis zu ihm vorstießen, so daß ein weiteres Vorrücken auf diesem Wege Selbstmord bedeutet hätte! Denn die ganze Amboltsche Truppe war schon stark zusammengeschmolzen. Vor allem der Frost, der mit ungeahnter Stärke die Tiere in Mitleidenschaft zog, brachte die Amboltsche Expedition fast zum Erliegen.

So blieb ihm nichts übrig, als sich nach anderer Richtung durchzuschlagen. Und zwar ging er den ganzen Weg zurück und schwenkte zum Karakorum um — wählte also den gleichen Weg, den Dr. Norin genommen hatte.

Er konnte ja nicht wissen, daß man mit Flugzeugen und Hilfs-Expeditionen nach ihm suchte! So kam es, daß Ambolt erst Kashgar erreichen mußte, ehe er wieder ein Lebenszeichen von sich zu geben vermochte und so die schweren Sorgen, die man sich um ihn machte, behob!

Der Meteorologe als Wüstenfahrl.

Während man diese erfreuliche Nachricht registriert, trifft in Europa der deutsche Meteorologe Zimmermann mit seinen Helfern wieder ein. Auch er gehört zu den fünf Gruppen der Sven-Hedin-Expedition. Zwei Jahre hat er zusammen mit einem Chinesen und einem Dolmetscher dort Messungen unternommen, wo seit mindestens 600 oder 700 Jahren niemand mehr hingelange.

Die Wüste Gobi ist riesenarab. Das Gebiet, das Zimmermann — übrigens ein Major a. D. — „beherrschte“, war vielleicht so groß wie ganz Deutschland.

Die drei Meteorologen blieben nun nicht etwa zusammen, sondern jeder arbeitete wieder für sich, so daß Zimmermann in den zwei Jahren, in denen er in der Wüste Gobi sich aufhielt, sehr viel allein war.

Er hatte aber manchmal Besuch: die Tungusen und andere Wüstenbewohner — teils friedlicher, teils räuberischer Art — hatten ihn als hilfsbereiten Mann erkannt und machten ihn zum Wüstenrichter.

Um nicht irrsinnig zu werden in der Einsamkeit, legte sich Zimmermann eine Feld- und Hühnerfarm an. Freilich frassen zuletzt die Hühner diese Braten, die er eigentlich sich ausgedacht hatte.

Wie Zimmermann weiter erzählt, war er nicht nur Richter, sondern auch Spezialarzt der Wüste Gobi. Freilich etwas unangenehm dadurch, daß in der Wüste das Gesetz der Blutrache sich auch auf den Arzt anwenden läßt, wenn ihm ein Patient stirbt! Zimmermann hatte Glück, und beiläufig sogar einen schwerverletzten tungusischen Häuptlingssohn, dem man die halbe Kehle aufgeschnitten hatte.

Das Wichtigste aber blieb die Genauigkeit der Messungen und Beobachtungen, um derenwillen er hier weilte. Diese Aufzeichnungen sind — zu allen sonstigen Ergebnissen hinzu — die für den Nachmann interessanteste Ausbeute der Wüstenjahre.

Die nicht wiederkehrten...

Zu diesen erfreulichen Nachrichten kommen leider auch andere Kunden von Forschern, die im ernstesten Streben um wissenschaftliche Ziele ihr Leben einsetzten und verschollen sind. Von manchen Opfern seien hier nur zwei Fälle erwähnt, von denen in diesen Tagen wieder viel die Rede ist:

Bei Pears Cairn im hohen Norden Kanadas hat eine Patrouille, die von der Station Rache kam, eine Menge Aufzeichnungen gefunden, die von dem deutschen Polarforscher Dr. Hans Krüger stammen.

Krüger war ein Nagbals. Er lebte 14 Jahre im arktischen Buih, wurde im Kriege Schuttruppen — nach englischer Ansicht — Rebellenführer, entging mit Not dem Todesurteil, kam nach Deutschland nach dem Kriege, um in Darmstadt Geologe zu werden. Nach verschiedenen Vorversuchen ging Krüger nach Grönland und stieß mit einem Jäger und einigen Eskimos 1929 nach Kete vor. Sein Streben galt dem Nachweis, daß nördlich vom kanadischen Archipel kein Land mehr zu finden sei.

Man hat nun vier Jahre darauf gewartet, daß Krüger heimkehrte. Keine Nachricht gelangte von ihm zu den Küstenstationen oder nach Europa. Nur die Bücher unter den zusammengetragenen Steinen bleiben als letzte Kunde von ihm. Wo er blieb? Niemand weiß es.

Sein Schicksal ist ebenso unbekannt, wie das jenes mysteriösen Oberst Jawett, den jedoch eine neue schwedische Expedition am Amazonas suchen soll. Es ist die vierte Expedition dieser Art!

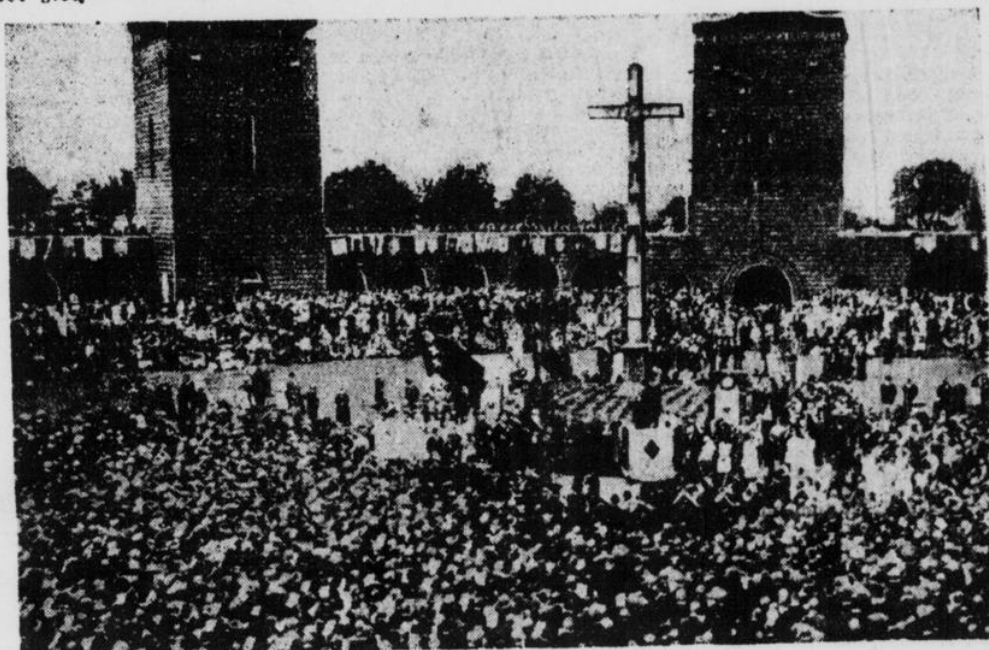
Auch er steht auf der Liste derer, die nicht wiederkehrten. Sie ist groß — diese Unheilsliste — aber sie wird wachsen und größer werden, solange es mutige und suchende Menschen auf der Erde gibt.

Braut und Bräutigam im Tonfilm-Atelier.



Max Schmeling ist zum Besuch seiner Braut, der reizenden Schauspielerin Anna Ondra, in München eingetroffen, wo sie gegenwärtig die Hauptrolle in dem Film „Fräulein Hoffmanns Erzählungen“ spielt.

Sängertreffen am Tannenbergs Ehrenmal.



Das Bundesfest des Sängerbundes „Westpreußen“ im Ehrenhof des Tannenbergsdenkmals bei Hohenstein (Ostpreußen). Der Bund feierte jetzt sein 10 jähriges Bestehen.

Die erste Autobahnstraße bereits im Bau.

Raum ist die Einrichtung von Autobahnstraßen beschlossen worden, da hat man sich auch schon über die erste Straße, die in Angriff genommen werden soll, geeinigt und unmittelbar darauf die ersten Vorarbeiten begonnen. Keine Verschleppung über eine Anzahl von Instanzen, keine Verzögerung von bürokratischen Einrichtungen, sondern ein sofortiges Handeln.

Am Montag haben bereits die Vermessungsarbeiten für die erste Straße Frankfurt a. M. — Mannheim — Heidelberg begonnen. Noch in dieser Woche wird der Generaldirektor der Reichsbahn Dr. Doppenhagen die ganze Straße mit einem Stabe von Mitarbeitern abfahren, um noch besondere Anweisungen für die Vermessung zu geben. Kurz darauf können dann bereits die Erdarbeiten aufgenommen werden. Man hat für alles vorgesorgt und nach möglichster Voraussicht alle Schwierigkeiten beseitigt, die den Gang der Arbeiten verzögern würden. Besonders wichtig ist das Enteignungsrecht, das eine klare und übersichtliche Vermessung und Linienführung gestattet. Der Anfang der Straße liegt an der Straßengabelung Frankfurt-Wiesbaden-Main. Dann läuft die Linie geradewegs nach Kellertbach, überquert den Main, biegt an der Unterschweinftege, wo später die nördliche Hauptstraße abbiegen soll, ab und geht südlich an Darmstadt vorbei nach dem Mannheimer Flugfeld, wo eine Zweiglinie nach Heidelberg geführt werden soll.

Natürlich kommt dem raschen Fortgang der Arbeiten zugute, daß bereits seit 1925 die „Hafstra“ dieses Projekt erwägt und umfangreiche Vorarbeiten vorgenommen hat. Es mußten die Grundwasserhältnisse der Straße studiert werden, die Entwässerungs- und Kanalisationsverhältnisse geprüft und schließlich auch Verkehrsählungen vorgenommen werden. Nachdem sich nun die Reichsregierung dieses Projektes angenommen hat, sind die

Hemmungen, die infolge von Projekten anderer Interessentkreise bestanden, beiseite geräumt, so daß man nun endlich zum Ziel kommt.

Die neue Straße wird ein Paradies für den Autofahrer. Ohne Orientierungskarte wird er die lange überfüllte Straße fahren können. Man hat alle Planfreuzungen vermieden; es sind nur Ueber- oder Unterfreuzungen vorgezogen, die dem Autofahrer immer freie Fahrt geben. Ebenso gibt es keine Bahnübergänge und zeitraubende Durchfahrten durch Ortschaften. Alle Kurven sind so weit wie möglich gehalten und weitgehendst überhöht. Man hat ausgerechnet, daß man bei der Höchstgeschwindigkeit eines Wagens von 80 Kilometern eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 60 bis 65 Kilometern unbedingt einhalten kann. Beide Fahrtrichtungen sind voneinander getrennt, so daß man beinahe eine Rennstrecke vor sich hat.

Ueber manche Einzelheiten sind noch keine endgültigen Beschlüsse vorhanden. So z. B. steht noch aus, welches Material für die Straßendecke verwendet werden soll. Die Rohstoffe für eine Asphalt- oder Bitumendecke müßten wir größtenteils aus dem Ausland beziehen. Für eine Teerdecke werden sich die Kohlenindustriellen sehr einlegen, für eine Steinpflasterung die Steinindustrie. Man ist bemüht, hier möglichst paritätisch zu verfahren und möglichst weite Kreise der Industrie an der Arbeitsbeschaffung zu beteiligen.

Im Schnelltempo sind ferner die Baubüros bereits eingerichtet worden, deren Zentrale sich in Frankfurt befinden wird. In allen Teilen ist die Arbeit bereits aufgenommen worden, so daß die Straße sicherlich in einem Schnelllebensreform beendet werden wird.

Sommerprossen
werden unter
Garantie durch
Venus (Marke)
besiegelt. M. 160, 275
Gegen Pickel Milleser Stärke A
Drogerie Quabeck,
Kölnerstraße 71.
Drogerie Hupp,
Goldstraße 11/13.
Drogerie Grimm,
Hauptstraße 223

Rolladen

Saloußen und
Markisen
fertigt an u. repariert
Hermann Arend,
Solingen, 1. Oktober 10
Rui 232 31.
Haben Sie meine Adresse
für den Bedarfsfall auf.



Deutsche Wertarbeit

Aus deutschem echten Boxkalf von deutschen
Facharbeitern hergestellt. Schnittig in der Form
im modernsten Braun und selbstverständlich
rahmengenäht.

9.75

SASSENBERG

Solingen, Hauptstraße 69.

Technische Beilage

Nr. 12

zum Sollinger Tageblatt.

30. Juni 1933

Kommen die Windkraftwerke?

In letzter Zeit sind mehrfach Vorschläge für die Errichtung neuer Windkraftwerke an die Öffentlichkeit gelangt, die die bisherige Kardinalschwierigkeit der Windausnutzung zur Kräfteerzeugung, das Fehlen eines einigermaßen gleichstarkbleibenden Luftstroms, dadurch umgehen wollen, daß sie die nach neueren Messungen in Höhen von 300 bis 500 Meter vorhandenen starken Winde von großer Gleichmäßigkeit und Regelmäßigkeit auszunutzen suchen. Es handelt sich im wesentlichen um zwei Projekte, die gegenwärtig zur Diskussion stehen: das Projekt Honeff und der Vorschlag Ribbe. Das erstgenannte Projekt sieht den Bau von Windkrafttürmen bis zu 250 Meter Höhe vor, die Windräder mit einem Durchmesser bis zu 160 Meter tragen. Das zweite Projekt betrifft den Bau von Türmen bis zu 360 Meter Höhe mit einem Kranz von vertikalen Windturbinen und Windfangklappen. In beiden Fällen wird die Windkraft zur Erzeugung elektrischen Stroms ausgenutzt.

Es versteht sich von selbst, daß diese an sich recht interessanten technischen Ideen nur dann zu irgendwelcher praktischen Bedeutung gelangen können, wenn sie in der Lage sind, eine billigere Kräfteerzeugung als die heutigen Kraftwerke zu gewährleisten. Der Einwand, das müsse notwendigerweise der Fall sein, da die Rohenergie, der Wind, doch nichts koste, ist nicht stichhaltig. Das gleiche gilt nämlich für unsere Wasserkraftwerke. Man wird also zunächst genauere Rentabilitätsberechnungen aufstellen müssen.

Solche Berechnungen liegen denn auch vor, und dabei hat sich herausgestellt, daß beispielsweise ein Windgroßkraftwerk nach Ribbe etwa 3 Millionen Mark kosten würde, daß es bei einer Windgeschwindigkeit von 10 Meter in der Sekunde rund 3000 Kilowatt erzeugen könnte und, da man in 8500 von den 8760 Stunden eines Jahres mit dieser Windstärke rechnen zu können glaubt, in der Lage wäre, im Jahr 25 Millionen Kilowattstunden elektrischer Arbeit zu liefern. Wollte man die Kilowattstunde zu 2 Pf. rechnen, so ergäbe sich eine Einnahme von ½ Million Mark, also allein aus dem Stromverkauf eine Rendite des Anlagekapitals von 17%.

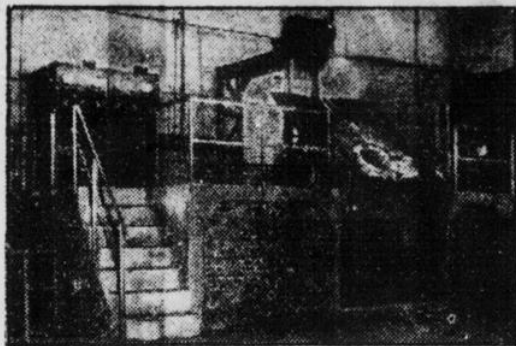
Diese Berechnung hat allerdings mehrere Haken. Zunächst sind die Anlagekosten mit rund 1000 Mark für jedes installierte Kilowatt nicht gerade niedrig, wenn man daran denkt, daß die entsprechenden Kosten für ein Dampfkraftwerk nur rund ein Drittel davon betragen! Man könnte einwenden, dafür müsse im Dampfkraftwerk auch die Rohenergie, die Kohle, besonders bezahlt werden, während beim Windkraftwerk keine Aufwendungen für die Rohenergie entständen. Dieser Einwand verfehlt jedoch nicht, da die Kohlenkosten gegenüber den sonstigen Aufwendungen zur Stromerzeugung im Dampfkraftwerk, insbesondere dem erforderlichen Kapitaldienst, kaum nennenswert ins Gewicht fallen. Wäre es anders, so hätte sich niemals die Dampfkraft gegenüber der Wasserkraft, bei der ja ebenfalls die Rohenergie kostenlos zur Verfügung steht, behaupten können. In Wirklichkeit aber wird Deutschland zum überwiegenden Teil mit Elektrizität versorgt, die aus Kohle gewonnen wurde.

Der Kardinalfehler der obigen Berechnung liegt aber in der Annahme von 8500 Betriebsstunden. Man kann zweifellos ein Windkraftwerk 8500 Stunden im Jahr mit voller Leistung betreiben, ebenso wie man das bei Dampf- und Wasserkraftwerken kann. Die Frage ist nur, ob man auch 8500 Stunden im Jahr die volle Leistung an Stromverbraucher absetzen kann. Diese Frage muß verneint werden. Unsere heutigen Kraftwerke haben eine „Benutzungsdauer“ von 2000 bis 2500 Stunden im Jahr, das heißt ihr Stromabsatz ist so, als ob sie 2000 bis 2500 Stunden im Jahr mit voller Leistung arbeiteten und die übrige Zeit hindurch völlig stilllägen. Diese Benutzungsdauer ergibt sich aus der Lebens- und Betriebsweise der Abnehmer, sie wird sich also auch bei der Stromgewinnung aus Windkraft nicht ändern. Damit aber verschiebt sich das Bild grundlegend: die Jahresarbeit des Windkraftwerks würde nicht 25, sondern höchstens 10 Millionen Kilowattstunden betragen, der Strompreis aber müßte auf das Zweieinhalbfache oder gar Dreifache heraufgesetzt werden, um eine gesicherte Rentabilität zu gewährleisten. Irgendein Vorteil gegenüber den heutigen Kraftwerken ist dann nicht mehr vorhanden, ja der Windkraftstrom würde vermutlich noch teurer sein als der Wasserkraft- und Kohlestrom.

Aber selbst eine geringe Verbilligung wäre für den Verbraucher bedeutungslos. Den Löwenanteil des Strompreises, den die Haushaltungen zahlen, verursacht nämlich nicht die Erzeugung des Stroms, sondern sein Transport vom Kraftwerk zur Verbrauchsstelle. Auch hieran würde sich durch eine Umstellung auf Windkraft nichts ändern.

So ist denn das Bild, das sich bei objektiver Prüfung der Rentabilitätsaussichten für die Windgroßkraftwerke bietet, nicht gerade besonders erfreulich. Und das ist insofern nicht sehr tragisch, als wir in unseren Dampf- und Wasserkraftwerken über Stromquellen verfügen, die noch nicht im entferntesten ausgenutzt sind. Es wäre unschwer möglich, mit den vorhandenen Kraftwerken das Doppelte des heutigen Strom-

Elektrische Wellen schmelzen Metalle.



Der „drahtlose“ Schmelzofen, in dem Metalle durch elektrische Wellen zum Schmelzen gebracht werden.

Wenn wir die Probleme aufzählen, welche künftige Generationen in technischer Beziehung zu lösen haben werden, so denken wir unwillkürlich auch an eine Aufgabe, die sich in den ersten Anfängen ihrer Lösungsmöglichkeiten schon heute am technischen Horizont abzuzeichnen beginnt: die drahtlose Übertragung von Energie. Was für ein ungeheurer Fortschritt wäre erreicht, wenn wir — ähnlich wie heute die relativ kleinen Energien unserer Rundfunksender — die gewaltigen Energieströme unserer Großkraftwerke durch den Äther dem Verbraucher zustrahlen könnten! Wenngleich auch ein weiter mühseliger Weg uns von diesem Ziele trennt, wenngleich es vielleicht auch niemals in einem wirtschaftlichen Rahmen erreicht werden kann, so gibt es doch heute schon wenigstens in kleinstem Maßstab eine wirkliche drahtlose Energieübertragung und zwar finden wir sie in der neuesten Errungenschaft auf dem Gebiete der elektrischen Schmelzöfen, in dem sogenannten Hochfrequenz-Induktionsofen.

Ganz so kompliziert wie es der Name erwarten läßt, ist dieser modernste Ofen der Metallurgie keineswegs und er ist sogar in seiner Arbeitsweise verhältnismäßig leicht zu verstehen. Wir brauchen uns nur zu vergegenwärtigen, daß ein in einem Draht fließender Wechselstrom, ein elektrischer Strom also, der dauernd in bestimmtem Rhythmus seine Richtung und Stärke ändert, in

der Umgebung des Drahtes ein sich in gleicher Weise änderndes elektrisches Feld hervorruft. Dieses Feld, dem wir die bekannten Erscheinungen der Induktion verdanken und dessen Ausbreitung im Grunde nichts anderes als die uns vom Rundfunk her bekannten Wellen darstellt, ist im Innern einer Drahtspule ganz besonders intensiv, weil sich hier von allen Seiten her die Wellen überkreuzen.

Bringt man in das Innere einer derartigen wechselstromdurchflossenen Spule einen Tiegel mit Metall, so saugt dieses Metall als guter elektrischer Leiter gewissermaßen die Strahlung auf, es „absorbiert“ sie und verwandelt sie in Wärme. Während also dem keramischen Tiegelmaterial, das als elektrischer Nichtleiter unbeeinflusst von den Strahlen durchdrungen wird, nichts weiter passiert, wird der Metalleinsatz wärmer und wärmer, bis er schließlich ins Schmelzen gerät.

Natürlich gehören dazu ziemlich erhebliche Energiemengen und man muß daher ziemlich starke Ströme durch die Spule fließen lassen. Da ein gewöhnlicher Leiter, etwa ein Draht, sich dabei unzulässig hoch erhitzen würde, baut man die Spule aus einem Kupferrohr, durch welches während des Stromdurchganges Wasser hindurchgeschickt wird. Die Frequenzen, das heißt die Zahl der Stromschwingungen in der Zeiteinheit, sind relativ klein; man arbeitet mit etwa 500 bis 10 000 Schwingungen in der Sekunde, was etwa einer Wellenlänge von 30 bis 600 km in der Luft entspricht. Der Name „Hochfrequenzofen“ ist daher etwas irreführend; er stammt aus den Anfangszeit des Baues solcher Öfen, in der man durch hohe Frequenzen besonders gute Wirkungsgrade erzielen zu können glaubte.

Der große praktische Vorteil des von der AEG in Zusammenarbeit mit Fachleuten der Metallindustrie entwickelten Hochfrequenzofens, hängt eng mit der eigenartigen Wärmewirkung, bei der die Wärme in dem zu erhitzenden Körper selbst erzeugt wird, zusammen und besteht darin, daß das Schmelzgut in allen seinen Querschnitten vollständig gleichmäßig erhitzt wird und daß dabei eine sehr lebhaft bewegte Schmelze eintritt, die eine innige Durchmischung aller Bestandteile des Bades zur Folge hat. Die kräftige Bewegung und Ueberhitzung des Bades ist metallurgisch äußerst günstig und man geht daher überall da, wo es auf die Erzeugung hochwertiger Metalle ankommt, zum Hochfrequenz-Induktionsofen über. Das gilt vor allem für die Erzeugung sehr hochwertiger Stahlsorten. Aber auch für das Schmelzen von Nichteisenmetallen führt er sich mehr und mehr ein. Man stellt die Öfen in den verschiedensten Größen her, vom kleinen Laboratoriumsofen, bis zum industriellen Ofen mit Energieaufnahmen bis 1500 Kilowatt und einem Fassungsvermögen von 4 t und darüber.

Dr. E. M.

bedarfs zu decken; es fehlt ja „nur“ — am Bedarf! Es liegt auf der Hand, daß es wirtschaftlich völlig verfehlt wäre, riesige Kapitalien in neuen Kraftwerken festzulegen, solange die vorhandenen nicht einmal annähernd voll ausgenutzt sind.

Hans Peter Holerichter.

Das neue automatische Sicherungssystem bei der Reichsbahn.

Ein neues System der Zugsicherung, das Zusammenstöße so gut wie unmöglich macht, ist auf einigen Versuchsstrecken der Deutschen Reichsbahn in Betrieb genommen worden. Es handelt sich um eine Erfindung des österreichischen Ingenieurs Kofler, die nach den bisherigen Ergebnissen alles bisher auf diesem Gebiete Gekündete übertrifft. Die Versuchsfahrten wurden auf der Isartalbahn bei München, auf der Rheinuferbahn bei Rodenkirchen und auf der Berliner Vorortstrecke nach Zossen durchgeführt: dabei zeigte es sich, daß die mit über 60 Stundenkilometer fahrenden Züge beim Ueberfahren des Haltesignals ohne Zutun des Lokomotivführers auf eine erstaunlich kurze Strecke zum Stehen gebracht wurden. In allen Fällen standen die Züge, bevor das Hauptsignal erreicht war. Bei den elektrischen Triebwagen, bei denen automatisch der Strom ausgeschaltet wird, betrug die Bremsstrecke 180 bis 250 Meter, bei den mit Dampf getriebenen Lokomotiven stand der Zug nach 300 Metern. Der Hauptvorteil des Kofler'schen Systems besteht aber in seiner großen Billigkeit. Während die elektromagnetische Sicherung, die beispielsweise beim „fliegenden Hamburger“ angewendet wird, 6000 Mark kostete, wurde die neue „mechanische“ Zugbremse für nur 700 Mark hergestellt.

Mit diesem Erfolg des Deutsch-Oesterreichers, der von dem bekannten Eisenbahnfachmann Dr. Bäseler unterstützt wurde, scheint eines der wichtigsten Probleme des modernen Eisenbahnverkehrs, das die Ingenieure der ganzen Welt beschäftigte, gelöst zu sein. Die Sicherheit der Reisenden hängt heute noch auf den meisten Bahnlinien der Erde von der Aufmerksamkeit zweier Menschen, des Zugführers und des Heizers, ab. Viele

grauenvolle Katastrophen sind auf das Versagen dieser von stundenlangem Dienst Ermüdeten und auf die Unkenntlichkeit der Signale bei Nebel oder Schneegestöber zurückzuführen. Eine automatische Sicherung, die den unzuverlässigsten Menschen ausschaltet, ist seit Jahren auf den verschiedensten Wegen versucht worden. Am bekanntesten und erfolgreichsten ist hier die schon erwähnte elektromagnetische Sicherung des „fliegenden Hamburgers“. Ein zwischen den Schienen befindlicher Magnet beeinflusst beim Ueberfahren des Vorsignals einen vom Zug herunterhängenden Magneten, der seinerseits den Fahrstrom abschaltet und die Bremsen auslöst. Der komplizierte und kostspielige Einbau hat eine weitere Verbreitung dieser an sich ausgezeichneten Sicherung verhindert. Aus dem gleichen Grunde scheiterte die von Dr. Bäseler erfundene optisch-elektrische Sicherungskombination, die mit Scheinwerfer, ultraroten Strahlen, Photozelle und Radioverstärker arbeitet.

Im Gegensatz zu diesen komplizierten elektrischen Sicherungen hat der Erfinder Kofler auf eine rein mechanische Anordnung zurückgegriffen, wie sie mit vollem Erfolge auf den Untergrundbahnen der deutschen Großstädte verwendet wird. Hier ist mit dem Haltesignal eine besondere Bremschiene gekoppelt. Fährt der Zug in die gesperrte Strecke, so schlägt diese Schiene an einen seitlich vom Triebwagen hervorragenden Hebel, drückt ihn herunter und schaltet so die Bremsen ein. Bei Express- und D-Zügen ließ sich diese sinnreiche Vorrichtung nicht ohne weiteres anwenden, weil ihre größere Schnelligkeit und Wucht die Hebeleinrichtung nach kurzer Zeit zerstören würde. Die Lösung Koflers gleicht nun dem Ei des Kolumbus. Er ersetzt einfach die starre Schiene und den starren Hebel durch federnde Anschlagarme. In einigen 60 Zentimeter Höhe über dem Bahndamm befindet sich gekoppelt mit dem Vorsignal ein schwenkbarer Anschlagarm. Die Lokomotive trägt in gleicher Höhe einen federnden Schleifbügel. Wird er beim Ueberfahren des Signals heruntergedrückt, so löst er die Bremsen aus.

Die Deutsche Reichsbahn, deren Signalwesen von jeher für alle Staaten der Erde ein Vorbild ist, hat damit einen neuen, überaus wichtigen Fortschritt zu verzeichnen. Seine allgemeine Einführung dürfte nur noch eine Frage der Zeit sein. M.-P.

Technisches Allerlei.

„H“ Union-Stahlräder für Leiterwagen, Heuwagen u. ä. sollen die hölzernen Räder derartiger Fahrzeuge ersetzen, da sie diesen gegenüber beachtliche Vorteile aufweisen. Sie ergeben sich aus dem verwendeten Werkstoff und der gewählten Bauart. Die sehr breite und gewölbte Felge ist durch Zugspeichen mit der Stahlhabe verbunden, wie es uns von den Fahrrädern her bekannt ist. So lassen sie sich in beträchtlich geringerem Gewicht herstellen als Holzräder; außerdem federn sie beim Fahren bzw. bei Stößen besser durch. Auf die Mitte der Felge wird ein Stahlreifen warm aufgezogen, der in seinen Abmessungen denen der üblichen vierzölligen Radreifen entspricht. Da aber diese Reifen nicht wie für Holzräder zusammengebogen und verschweißt werden, sondern aus dem Vollen heraus gewalzt, so ist für sie ein höher gekohlter Stahl anwendbar, der beim Fahren auf harten Straßen weit widerstandsfähiger, also geringerer Abnutzung unterworfen ist. Wird dagegen auf Acker oder Wiese gefahren, so drücken sich die verhältnismäßig schmalen Radreifen kaum ein, während die breiten gewölbten Felgen zum Tragen kommen, so daß der Wagen nicht wie sonst tiefe Spuren in dem Boden hinterläßt oder Grasnarben, junge Saaten o. dgl. beschädigt. In ihrem Durchmesser entsprechen sie denen der Holzräder, 1 m für die Vorder-, 1,20 m für die Hinterräder. Sie laufen auf staubdicht verkapselten Bronzelagern mit Fettschmierung, welche ohne irgendwelche Umstände wie etwa das Abziehen der Räder zu betätigen ist. In wenigen Sekunden ist ein Lager geschmiert. Die Lager sind auf hölzernen Achsen montiert, so daß die Radsätze ohne Umbau unter vorhandenen Wagen angebracht werden können. Da sie bei diesen Vorteilen nicht teurer sind, so werden sie wohl bald vorgezogen werden. Ferner kommt dazu eine längere Lebensdauer mit geringeren Ausbesserungen, denn der Stahl arbeitet

nicht wie Holz, die Reifen werden nicht locker und brauchen nicht nachgearbeitet zu werden.

„H“ Wasserstoff ist bekanntlich das leichteste Gas, weshalb es gern zur Füllung von Ballons und Luftschiffen verwandt wird. Auch sonst ist seine Verwendung sehr vielseitig, so besonders bei der Gasschweißung wie beim autogenen Schneiden. So sind Versuche gemacht worden, ihn zu verflüssigen, was nicht ganz einfach ist, da die Temperatur des flüssigen Wasserstoffs bei etwa 253 Grad unter Null liegt. Um dieses Ziel zu erreichen, bedient man sich der flüssigen Luft. Zunächst wird Luft in Hochdruckkompressen (= Verdichtern) so verdichtet, daß sie unter einem Druck von etwa 200 Atmosphären steht. Diese tritt durch eine Düse mit einer sehr feinen Öffnung in einen Kessel, in dem sie sich entspannt, da darin ein geringerer Druck herrscht. Bei diesem Vorgang verflüssigt sie sich, man erhält eine Flüssigkeit von etwa 165 Grad unter Null, welche einen schwach bläulichen Schimmer aufweist. Die Berührung mit ihr ist äußerst gefährlich, da bei der tiefen Temperatur schwere Verletzungen, ähnlich wie Brandwunden, hervorgerufen werden. Führt man sie nun wieder in den luftförmigen Zustand über, so verbraucht sie hierzu Wärme, ihre Temperatur sinkt bis auf 195 Grad minus. Die so stark abgekühlte Luft wird als Hilfsmittel bei der Verflüssigung von Wasserstoff benutzt, indem man dieses Gas dadurch weitgehend vorkühlt. Es wird in gleicher Weise bis auf 175 at hochverdichtet und beim Ausströmen durch eine enge Düse ebenso verflüssigt. Diese Flüssigkeit wird nunmehr zum Vorkühlen dieses Wasserstoffgases benützt, das dann noch tiefere Temperatur wie vorher erhält; in dieser Art gelingt es, größere Mengen flüssigen Wasserstoffes darzustellen, der eine viel niedrigere Temperatur aufweist mit etwa — 253 Grad.

„H“ Der Kreis bzw. der Kreiswinkel wird in 360 Grad, jeder dieser in 60 Minuten und jede Minute wiederum in 60 Sekunden eingeteilt. Das geht theoretisch recht gut, aber

praktisch ist dies nicht ganz so einfach, besonders wenn noch Bruchteile von Sekunden aufgetragen oder gemessen werden sollen; und wenn eine vollkommene Genauigkeit verlangt wird, wie es zum Beispiel für die großen astronomischen Instrumente der Fall ist. Die Einteilung wird mit Hilfe eines sehr feinen Präzisions-Teilapparates vorgenommen, welcher in einem Kellerraum untergebracht ist, der mehrere Meter unter der Erdoberfläche liegt. Der Grund dafür: Man will ihn so bei Arbeit vor Erschütterungen, die an der Erdoberfläche stattfinden, schützen. Damit sich ferner Wärmeschwankungen nicht störend auswirken können, wird dieser Raum dauernd auf einer Temperatur von 21 Grad gehalten, wie es auch bei anderen Feinmessungen geschieht. Die Temperatur wird selbsttätig geregelt und mit Fernschreiber im Kontrollraum überwacht.

„H“ Der Rasierapparat ist auch motorisiert worden, wie es so schön heißt, d. h. statt durch Handbetätigung wird er durch den elektrischen Strom mittels Motor angetrieben. Er ist durchaus den üblichen Apparaten nachgebildet, nur der Stiel ist etwas stärker gehalten, da in ihm der winzige Motor untergebracht ist. Auch mündet daran die Zuleitung, die den Strom von einer einfachen Taschenlampenbatterie bezieht. Das Ganze kann also auch auf Reisen usw. mitgeführt werden, ohne irgend welche fühlbare Belastung. Der Antrieb arbeitet so, daß die Klinge rund 100 mal je Sekunde hin- und hergeschoben wird. Das Rasieren damit soll sehr angenehm sein. Da auch jede beliebige Klinge darin verwandt werden kann, der Apparat auch sehr preiswert ist, dürfte er wohl bald zahlreiche Liebhaber finden, er wird von den Siemenswerken, wo er durchgebildet wurde, hergestellt.

Verantwortlich: Dipl.-Ing. Horn, Solingen.

Abdruck aller Veröffentlichungen der „Technischen Beilage“ ist nur mit Zustimmung des Verfassers und des Verlags gestattet.

Ein Ereignis

in unserer
DAMEN-KONFEKTION

bedeuten die
jetzigen Preise unserer

Gabardine- M'ANTEL

Sie erhalten heute einen reinwollenen
Gabardine-Mantel in folgenden Preislagen:

12 ⁷⁵	16 ⁷⁵	19 ⁷⁵
25 ⁰⁰	29 ⁷⁵	35 ⁰⁰

Besichtigen Sie außerdem unsere **Wetter-Mäntel** aus Gummi, Lederol und Seide.

ALSBERG

Stellen- Gesuche

Rasierklängen- Schleifer

langjähr. Fachmann mit
Handmaschinenbetrieb,
welch. Qualität in jeder
Stärke u. Mäßenbreite
herstellt, sucht noch
Aufträge. Gef. Ang.
u. 5702 a. d. G. in Soling.

Fischm.-Rohrl.-Vertreter
sucht Schlagerie geg.
Provision zu verfr.
Export-Austr. lönn.
bejort wird. Ang.
u. 5702 a. d. G. in Soling.

Näherin sucht noch
einige Kunden in und
außer dem Hause für
nahm. Näh. in der G.

Stellen- Angebote

Suche einige
junge Leute
zum Verkauf von Brot-
u. Backwaren bei gutem
Verdienst.
Ang. u. 5684 an die G.

Für kinderlos. Privat-
haushalt ein in allen
Hausarbeiten erfähr.

Mädchen gesucht.

Näh. in der G.

Gaub. Mädchen,
nicht unter 18 J. für
einige Stunden vorm. gel.
Vorj. u. Samst. nachm.
Näh. in der G.

Tüchtiges, fleißiges Mädchen

in Geschäftshaush. gel.
Näh. in der G.

Zu kaufen gesucht

Gebrauchtes
Motorrad
fahrbereit zu kauf. gel.
Angeb. u. 5740 an d. G.

Gut erhalt. Herd

zu kaufen gesucht.
Kanalstr. 19 pt.

Guterh. mod. Sofa u. Zwei Lehnstühle z. kauf.

gel. Sol. Wald.
Parallelfstr. 22.

Ich kaufe gegen Kasse

jede Art **Partie-Stahlwaren** (Ramsch)
auch verfilberte Ware, **Chrom-Bestecke**,
Taschenmesser, **Scheren**, große und
kleine Posten.

Angebote erbeten unter G. 5479 an
Ann.-Expedition Wily Kieper, Aresfeld.

Kaufe Solinger Stahlwaren in Partiepösten

wie **Scheren**, **Taschenmesser**, **Galathbesteck**
usw., auch kleinere Posten irreguläre Ware am
Samstag, dem 1. Juli, ab 9 Uhr vormittags im
Restaur. Anshäuser (Franz Maus), Gartenstr.

Zu mieten gesucht

Kinderl. Ehepaar sucht
2 Zimmer - Wohnung
pünktlicher Mietzahler.
Ang. u. 5461 a. d. G.

Alteinst. ältere Dame sucht Wohnung

(3 Zimmer u. Küche) in
ruh. Hause. Ang. mit
Preisang. u. 5701 a. d. G.

Kinderloses Ehepaar, pünktl. Mietzahl., sucht

2 Zimmer - Wohnung,
a. liebt. N. Rangendg.
Angeb. mit Mietpreis-
angabe u. 5692 a. d. G.

Alteinst. Frau sucht groß. leeres Zimmer,

die sie übern. a. Haus-
arb. Angeb. 5739 a. d. G.

Zu vermieten

2 schöne
Arbeitsräume,
Größe je 35 qm. billig
zu vermieten. Solingen,
Düffeldorferstr. 21

Zu vermieten:

100-150 qm Fabrik-
oder Geschäftstraum
mit Betonboden, fast
im Mittelpunkt der
Stadt gelegen. Ang.
unt. 5719 a. d. G.

Abgechl. 1. Etage

4 Zimmer u. geschlossene
Veranda zum 1. 7. zu
vermieten. Soling.-Höhe,
Zeppelinstr. 92.

3-4 Zimmer

(Marianen) mit Heiz-
an. Ehep. ohne Anhang
zu vermieten. Schmidt,
Düffeldorferstr. 28.

Abgechl. 33.-Wohn.

mit Bad, Garten und
Zubehör sofort od. spät.
zu vermieten.
Ang. u. 0686 a. d. G.

Kurz fürstenstr. 30

3 schöne Manf.-Zimm.
an ruhige, pünktl. Miet-
zahler zu vermieten.
Zu besicht. Samstag
zwischen 2 und 4 Uhr.

3 sch. Manf.-Zimmer

in gut. Hause d. Südabt
an einzelne Dame oder
kinderloses Ehepaar zu
vermieten.
Angeb. u. 5686 a. d. G.

3 Zimmer, ganz od. geteilt, zu vermieten.

Central, Döhlerstr. 16
(Hinterhaus).

2 Manfardenzimmer

schriftl. zu vermieten.
Näh. in der G.

Vermiete per Jos. in gut. Hause im Mittelp.

der Stadt
abgechl. Etage
von 5-6 Zimmern
oder 2x3 Zimmer,
Zentralheizung u. vorh.
Näh. in der G.

Möbl. Zimmer, fließ.

Wasser, elektr. Licht,
separat. Eing., bill. zu
verm. Wupperstr. 73, pt.

Gaub. möbl. Zimmer

zu vermieten.
Koths, Hauptstr. 303,
Schlagbaum.

In best. Hause freundl.

möbl. Zimmer 1. Et. mit
el. Licht zu verm. ev. m.
Küchenbenutz. N. i. d. G.

Schön. saub. Schlafstelle

Zimmer f. sch. f. wöchl.
3 Mk. frei. Näh. G.

Schlafstelle frei.

Näheres in der G.

Zu verkaufen

ARISO

die billigste Bezugs-
quelle für

Radfahrer

Fahrräder in größter
Auswahl v. Mk. 36.- an
Erst- und Zubehörteile
zu konkurrenzl. Preisen.
G. Arimont (Ariso)
Sol., Hochstr. 38 (1 Min.
v. Neumarkt) jetzt Schlag-
gaterstraße. Tel. 24576.
Reparaturwerkstatt
Hochstr. j. Schlaggaterstr.

Elegantes Schlafzimmer

echt Eiche, mit Nuph-
Mitteltür, kompl. mit
Schlafz. Matratze
Nr. 495.

Hochmoderne Kirchb.-Küche

erhältl., extra schwere
Ausführung, mit allen
Schönheiten Nr. 295.
Möbel-Taback
Kölnerstraße 147.

Hochmoderne Eichen- und Küche

Kirschbaum
weit unter Preis,
Polstermöbel,
gute Werkstattarbeit,
ganz billig. **Böh**,
Hauptstr. 45, Hof, Lg.

Continental- Schreibmaschine

wenig geb., spottbillig
zu verkaufen.
Continental-Knipper,
Birtlerstr. 5, Tel. 232 92

Ein Rasierklängen - Automat

System „Manderbach & Haybach“ sowie ein
Polier- und Abzieh-Automat

System „Siepmann“ beide Maschinen fast neu,
billig zu verkaufen.

„Sonnat“ Stahlwarenfabrik
Hugo Bask, Solingen, Kanalstraße 1



hat immer noch den
größten Erfolg
im „Solinger Tageblatt“.

Einige Sofas, Couch, Chaiselongues, Korbmöbel und Wäschetrohnen

weit unter Preis abzug.
**Korb- und
Polstermöbelhaus**
Hauptstraße 305.

Wegen Wegzug

gebr. Küchenherd, Klein-
Küchenschrank eig. Aus-
ziehung, Sofa, Kom-
mode, Wasserkant und
Stühle sehr bill. z. verfr.
Beethovenstr. 48, 11.

Kleiner Herd

weiger
bill. zu verfr. Hauptstr.
Wenigerstraße 14.

Gasbadeofen, fast neue

Emaillierwanne billig
abzugeben.
Näh. in der G.

Schöne Rolllere und 2 Vogeltäfige

billig abzugeben.
Näh. in der G.

Leder- scheiden

für Fahrtenmesser ab-
zugeben.
Jernspieker 324 08.

Gut. Ledermantel zu verfr. ob. geg. Lederjacket.

verfr. Beethovenstr. 129.

Einige Sofas, Couch, Chaiselongues, Korbmöbel und Wäschetrohnen

weit unter Preis abzug.
**Korb- und
Polstermöbelhaus**
Hauptstraße 305.

Wegen Wegzug

gebr. Küchenherd, Klein-
Küchenschrank eig. Aus-
ziehung, Sofa, Kom-
mode, Wasserkant und
Stühle sehr bill. z. verfr.
Beethovenstr. 48, 11.

Kleiner Herd

weiger
bill. zu verfr. Hauptstr.
Wenigerstraße 14.

Gasbadeofen, fast neue

Emaillierwanne billig
abzugeben.
Näh. in der G.

Schöne Rolllere und 2 Vogeltäfige

billig abzugeben.
Näh. in der G.

Leder- scheiden

für Fahrtenmesser ab-
zugeben.
Jernspieker 324 08.

Gut. Ledermantel zu verfr. ob. geg. Lederjacket.

verfr. Beethovenstr. 129.

Einige Sofas, Couch, Chaiselongues, Korbmöbel und Wäschetrohnen

weit unter Preis abzug.
**Korb- und
Polstermöbelhaus**
Hauptstraße 305.

Wegen Wegzug

gebr. Küchenherd, Klein-
Küchenschrank eig. Aus-
ziehung, Sofa, Kom-
mode, Wasserkant und
Stühle sehr bill. z. verfr.
Beethovenstr. 48, 11.

Kleiner Herd

weiger
bill. zu verfr. Hauptstr.
Wenigerstraße 14.

Gasbadeofen, fast neue

Emaillierwanne billig
abzugeben.
Näh. in der G.

Schöne Rolllere und 2 Vogeltäfige

billig abzugeben.
Näh. in der G.

Leder- scheiden

für Fahrtenmesser ab-
zugeben.
Jernspieker 324 08.

Gut. Ledermantel zu verfr. ob. geg. Lederjacket.

verfr. Beethovenstr. 129.

Statt Karten.

Irma Schachmann
Werner Otto
Verlobte.

Solingen
Beckmannstr. 92

2. Juli 1933.

Lübeck
z. Zt. Solingen

Nach Aufhebung des Klinikzwanges habe ich mich in
Solingen-Wald, Hauptstraße 28 (Weiche Mittelstraße) als

Zahnarzt

niedergelassen.

Dr. med. dent. Ernst Suberg

Wer fert. Schnitte
für Nagelfeilen
an? Ang. unt. 0687
an die Gefch.

**Industrie-
kartoffeln**
zu billigen Preisen.
Vorberg & Kodel,
Nordbahnhof.

Benötigte

100 Ztr. Rohlen, einen
Radio-Apparat, einige
Anzüge od. Stoff geg.
teilw. Ausführung von
Schreinerarbeiten.
Ang. u. 5711 a. b. G.

Ämtliche Veröffentlichungen.

Zwangsversteigerungen.

Samstag, den 1. Juli 1933, werden öffent-
lich meistbietend gegen bare Zahlung versteigert:

11 Uhr im Pfandleih-Hauptstr. 242, Hinterh.,
bzw. an Ort und Stelle:

8 Büfettis, 1 Paletot, 1 Nadelbad, 2 kompl.
Badeeinrichtungen, Schreibtische, 1 Registr.-
Kasse, 1 Handwalmaschine für Zierbänder,
Radiogeräte, 1 Ofen, Dauerwellenapparat,
1 Teppich, 1 Kellerrant, 1 Geldschrank, 1 Näh-
maschine, Schreibmaschinen u. a. m.
Renzel, Gerichtsvollzieher fr. A.

11 Uhr im Pfandleih-Hauptstr. 242, Hinterh.,
bzw. an Ort und Stelle:

8 Büfettis, 2 Bücherchränke, 6 Kredenzen,
6 Ausziehtische, 30 Stühle, 4 Klaviere, 10 Sofas,
2 Vertikals, 8 Sessel, 1 Radiogerät, 5 Schreib-
tische, 1 Kellerrant, 1 Ladeneinrichtung,
2 Kamme, 3 Bettgarnituren, 2 Eichenstühle,
2 Schreibmaschinen, 3 Waagen, 1 Regal,
3 Teppiche, 2 Dauerbrenner, 3 Teppiche,
3 Lampen, 1 Zeichenschrank, 1 Ofen mit Rohr,
Tortenschäufel u. Kuchenmesserlingen, 1 Pult,
3 Delgemälde, 1 Harmonium, 1 Gasheizofen,
1 Kastenständer, 1 Vitrine, 1 Personenauto,
1 Kachelofen, 1 Diwandede, 1 Pferd,
2 Wagen u. a. m.
Bach, Obergerichtsvollzieher.

11 Uhr im Pfandleih-Hauptstr. 242, Hinterh.,
bzw. an Ort und Stelle:

Klaviere, Rollschränke, Schreibtische, Geld-
schränke, Kellerrant, Tisch, Klugarderobe,
Schreibmaschinen, Radiogeräte, Büfettis, Tisch,
Kredenz, Bücherchränke, Nadelbäder, Liege-
sofa mit Dede, Sofas, Ladentheke, Waren-
schrank, Warenregal, 4 elektr. Waschmaschinen,
Schrankgrammophon.
Jaber, Obergerichtsvollzieher.

11 Uhr im Pfandleih-Hauptstr. 242, Hinterhaus
bzw. an Ort und Stelle:

Dielelmotor, Personenkraftwagen, Schnell-
waage, Bohrmaschine, Drehbank, Rasenmäher,
Aufschnittmaschine, Eisschrank, Schreibmaschine,
Warenchränke, Posten Rasenmäher u. Tafel-
bedeckte, Romanbücher, Radiogerät, Kochbillard.

Ladentheken, Kartothek, Bücherchränke, Korb-
und Gartenmöbel, Standuhr, Klugarderobe,
Büfettis, Klavier, Schreibtisch, Büfettis, Kredenz,
Ausziehtisch, Stühle, Sessel, Sofa, Teppich,
Vertikal, Vitrine, Kamin, Bild, Radiierungen
(berg. Land), Posten Wein, Büchergemälde,
Posten Delikat, Zinntannen u. a. m.
Schwarz, Gerichtsvollzieher fr. A.



**Preiswert
in Fertigkeit**

Sehen Sie sich einmal diese Preise
an und dann prüfen Sie bei Höhn
die betreffenden Anzüge. Sie werden
genau wie ich sagen: Der Mann
liegt absolut richtig.

Man bekommt Anzüge und Mäntel zu
26.—, 31.—, 37.—, 46.—

Hört auf Schneidig, kauft bei

Höhn

Schneiderer und Fertigkeit
Solingen, Hauptstr. 224.

Bekanntmachung.

Mit Wirkung ab 1. Juli 1933 ist der Klinikzwang bei den Allgemeinen
Ortskrankenkassen Solingen, Solingen-Ostl., -Wald, -Gräfrath und -Hörscheid
aufgehoben. Gleichfalls werden die Institute in Gräfrath und Wald. Die
Kassen in Solingen und Ostl. bleiben bestehen; sie können nach wie vor
von den Patienten in Anspruch genommen werden.

Die Schulkrankenkasse bleibt bestehen.

Vom gleichen Zeitpunkt ab können für Rechnung der uns angeschlossenen
Kassen alle im Stadtkreis Solingen niedergelassenen Zahnärzte und Dentisten
von den Versicherten und ihren anspruchsberechtigten Familienangehörigen
in Anspruch genommen werden, allerdings in der Voraussetzung, daß die
zugelassenen Dentisten den erforderlichen Befähigungsnachweis erbracht haben.

Das Verzeichnis der Zugelassenen ist in den Kassenlokalen ausgehängt.

Solingen, den 29. Juni 1933.

Ortskrankenkassen-Verband Solingen
Der Reichskommissar.

Drucksachen liefert schnell und preiswert **Buchdruckerei B. Boll**

Extra-Angebot!

Gabardine, imprägniert, reine Wolle, 140 cm breit, in
allen Farben Meter 4.50, 3.50, **2.95**
Loden, wasserdicht, für Mäntel und Anzüge, reine Wolle,
150 cm breit Meter 4.95, 3.50, **2.75**
Imit. Wildleder für Sporthosen und Kletterwesten,
alle Farben, solide tragfähige Waren Meter 1.45, **95**
Wollmousseline, reine Wolle, modernste A-ismusterungen,
Meter 1.25, **95**
K'Seide und Imit. Mousseline, schöne Dessins, waschecht,
Meter 48, **35**
Matterpe, das moderne Gewebe für elegante Kleider, alle
modernen Farben Meter 2.25, **1.85**
Rese und Resi-Coupons in Mantelstoffen, Kleiderstoffen,
Sommerstoffen weiter allerbilligst.

Giesenow

Solingen, Ufergartenstraße 28.

Eine Sonderleistung
in Qualität und Preis:

Strümpfe u. Socken

zu Ausnahmepreisen!

Damen-Strümpfe

aus Wasch-K'seide mit kräftiger
Florsohle, fehlerfreie Ware —
o. der haltbare Gebrauchsstrumpf
in „Echt-Macco“

68

Damen-Strümpfe

feinfädiges, elegantes Gewebe
mit Florsohle und 4-facher Flor-
sohle, Ballen-Verstärkung, fehler-
freie Ware

85

Damen-Strümpfe

„Matt“-Kunstseide, für den kleinen
Preis eine außergewöhnliche
Leistung

98

Damen-Strümpfe

K'seide, plattiert, mit 4-facher
Sohle, Ferse und Spitze, gute
dehnbare Qualität. Ein aus-
gesprochenen Qualitäts-Strumpf

98

Damen-Strümpfe

„Matt“-Kunstseide, elastisches,
feinmaschiges Gewebe, Florsohle
und extra starke Florsohle.
Großes Farbsortiment

125

Damen-Strümpfe

Rest-Bestände in la. Kunst-
seide oder Kunstseide plat-
tiert

150

Ein Posten

Herren-Socken

kräftige Baumwoll-Qualität in braun
und grau, mellert Paar

38

Ein Posten

Herren-Socken

moderne Jacqu.-Dessins mit Kunst-
seiden- Effekten, außergewöhnlich
billig Paar

75

KLASING &

Auf Extratischen ausgelegt!



BAUMANN

seit 1827



Reine Wolle
von **2⁹⁵** an.

Bölte Solingen
Hauptstraße 104

5-600 Mark
geg. Sicherheit (Möbel
u. a.) zu leihen gesucht.
Monatl. Rückzahlung.
Angab. u. 5721 an d. G.

Wenn Sie eine schöne Sommer-
frische such. wend. Sie sich a. den
Verkehrsverein Waldbröl
im Oberbergischen.

Der Evangel. Frauenverein I

label zu Montag, dem 3. Juli, nachm. 5 Uhr
zu einem Vortrag in den großen Saal des
Restaurants Grödt ein.

Herr Blarrer Berg aus Burscheid

spricht über:

Glaubensbewegung „Deutsche Christen“.

Gäste willkommen. — Unkostenbeitrag 20 Pfg.

Der Vorstand.

Meine nach dem
neuen Butterungs-Verfahren
hergestellte

Margarine Marke „Iso“

ist von guter Butter kaum zu unterscheiden.
Pfund 85 Pfg. In beliebigen Mengen,
auch für Wiederverkäufer, erhältlich.

Heinrich Idelberger
Central, Fernsprecher 20824

Wer

liefert

Mittlerjugend - Fahrtenmesser

vorrichtsmäßig Abz. a. Hest u. Abz. a.
Klinge. — Angebote mit Preisang. u.
5706 an die Geschäftsstelle.

Übernahme von Abbrüchen jed. Art.

Verkauf: Gebr. Bauholz, Latten, Schiefer,
Dachziegel, Ziegelsteine, Türen, Fenster,
Treppen, T-Eisen, Differdinger usw. zu
billigsten Preisen.

O. Hugo Weeser, Sol., Forststr. 56. Tel. 21148.

Monopol-Theater
Solingen, Bergstr. 4 Fernsprecher 24670

Wozu viel Worte!

Der große Tonfilm-Doppel-Spielplan:

Razzia

in St. Pauli!

Eine spannende Geschichte aus der

Unterwelt St. Pauli's

mit **Gina Falkenberg**

Friedrich Guers

Wolff. Litzer

Hamburger Polizei.

Echte Ganoven u. Mädchen
aus St. Pauli.

Banz Solingen lacht

über den drolligsten

Film-Komiker

Buster Keaton

in:

Wer andern

keine Liebe gönnt!

Den lustigsten Film

den Sie je gesehen

haben.

Neues! Ton-Woche!

Union

Theater, Hörscheid
Neuenhoferstraße 110

**Der Herzog
v. Reichstadt**

Der Geliebte von

Schönbrunn

mit Lili Deyers,

Walter Edhofer.

Felix Bressart in:

Holzappel

weiß alles!

Ton - Woche!

Täglich 3.00, 5.30, 8.00 Uhr. Sonntags ab 2.30 Uhr. Einlaß 2 Uhr.



Wer rechnen kann - und vor allem - wer rechnen muß, der findet hier für den ganzen Haushalt gute Ware zu erschwinglichen, zeitgemäßen Preisen. Kommen Sie gleich - es lohnt sich!

Haushaltwaren

Flöten-Wasserkessel
Aluminium, schöne Form - - **0.95**

Küchenschüssel
32 cm, tiefe Form - - - - **0.95**

Gemüsesieher
mit lackierten Griffen
26 cm Durchmesser - - - **0.95**

Schmortöpfe
mit Deckel, 20 cm Durchmesser - - - **1.25**

Glas u. Porzellan

Tassen mit Untertasse
Porzellan mit Goldrand - - **0.18**

Gemüseschüssel
viereckig, weiß Porzellan - - **0.38**

Speiseteller
weiß Porzellan, tief od. flach, 4 Stück - - **0.95**

Kaffee-Service
15tlg., verschiedene Dekore und Formen **4.50**, 9tlg. **2.95**

Haushaltwaren

Mop „Gute Minna“
mit Stiel und Dose - - - - **1.00**

Spirituskocher
mit Messing-Ballon - - - - **1.00**

Reibemaschine
mit haltbarer Reibtrommel **1.25**

Kleiderbürsten
reine Borsten, besonders billig **0.38**

Brotkasten
lackiert in verschied. Farben - - - - **1.00**

Waschgarnituren
5tlg., Steingut mit Goldrand - - - - **3.95**

Bohnerbesen
reine Borsten, ca. 5 kg **1.95**, ca. 3 kg **1.00**

Eimer
22 cm Durchmesser, für Kartoffeln und Fenster-eimer, grau Emaille **0.38**

Waschbecken
weiß Emaille, rund mit Selbstnapf, weiß - - **0.50**

Bazarwanne
grau Emaille - - - - **0.50**

Kaffeekanne
weiß Emaille, ca. 1 1/2 Ltr. Inhalt - - **1.00**

Fleisch- oder Schmortopf
mit Deckel, weiß Emaille, 20 cm Durchmesser - **0.95**

Eß-Service
Porzell.m. Goldrand mit kleinen Fehlern, 45tlg. **22.50**, 23tlg. **10.75**

Speiseteller
mit Goldrand, tief oder flach - - - - **0.28**

Limonadensatz
4tlg., Krug u. 3 Gläser, modernes Farbglass - **0.95**

Weingläser
mit apertem Schliff - - **0.30**

Kompotteller
Schleuderstern, 6 Stück **0.45**

Frühstücksbrettchen
6 Stück im Bund - - - **0.30**

Aermelplättbretter
gut gepolstert - - - - **0.50**

Gurkenhobel
mit 2 Messern - 0.65, **0.30**

Handtuchhalter
mit Konsole und Porzellan-Schildchen - - **0.50**

Puhschrank
ca. 47 cm hoch - - - **1.45**

Kaffee-Service
5tlg., Porzellan 4. Wahl - - - **1.25**

Tee-Service
5tlg., Porzellan 4. Wahl - - - **0.95**

TIETZ

Raffetältingen

find Vertrauenssache!

Durch Ausfall eines Kunden nehme ich als Fachmann noch **Ringen zum Schleifen** an. Nur in Qualität Handmade. Ich weiß, das es Rundschaft gibt, die einmal gut, dann wieder schlecht beliefert wird, ein ewiger Berger durch Refarmationen.

Ich garantiere für eine stets gleichbleibende Qualität. Machen Sie mal einen kostenlosen Versuch, Muster stehen gern zu Diensten.

Interess. wenden sich bitte unt. 5683 an die Gesch.

Schutzparkasse Düsseldorf

verbürgt Sicherheit und gute Zinsen.
Annahmestelle
in Solingen, Schlageterstraße 51.

Gesellschaft Wohlgemuth e.V. Solingen

Montag, den 3. Juli 1933, abends 8 1/2 Uhr,
im Vereinslokal **Hugo Häring**, Kölnnerstraße:
Monats-Versammlung

- Tagesordnung:
1. Aufnahme neuer Mitglieder.
 2. Sommerfest.
 3. Spiel- und Vereinsangelegenheiten.
- Zu dieser Versammlung werden sämtliche tätigen Mitglieder eingeladen. Der Vorstand.

Am Sonntag, dem 9. Juli, nachm. 4 Uhr
gelangt auf der Freilichtbühne Dornflepen
„Wilhelm Tell“ von Fr. v. Schiller zur Auf-
führung. Eintritt 30 und 50 Pf.

Etagen-Schuhhaus Kreidel

Solingen, Hauptstraße 78, Eingang an der Uhr
Das führende Schuhhaus für orthopädische Schuhe

+ Kostenlose Fußuntersuchung +

Grünewald

Theater, Solingen Fernruf 246 88

In dieser Woche vom 30. Juni bis 6. Juli 1933
zeigen wir:

Ein auserlesenes Doppel-Lustspiel-Programm!

Der erste Groß-Ton-Film ist eine vielbelachte
Filmidee, die jeder Besucher mit fröhlichem
Schmunzeln verfolgt. Darsteller:

Curt Bois, Dolly Haas u. Adele Sandrock in:

Ein steinreicher Mann.

Als II. Großfilm zeigen wir:

Eine der schönsten Tonfilm-Operetten, die wir
kennen und die jeden Zuschauer nicht aus dem
Lachen kommen läßt:

Ihre Hoheit befiehlt

mit Willy Fritsch und Käthe von Nagy, die
den entzückenden Schlager singen:
„Du hast mir heimlich die Liebe
ins Haus gebracht“.

Außer den beiden Großfilmen ein
gutes Beiprogramm.

Jugendliche haben Zutritt.

PALAST THEATER

Solingen Inh.: W. Lawo.

Ab heute
2 Erstaufführungen 2



Die Nacht im Forsthaus

Die große deutsche Besetzung:

Hermann Speelmans Camilla Spira
Paul Henckels Dorothea Theis
Eugen Rex Ed.v. Winterstein u. v.

Ein Spiel von Lieb und Leid, von Waldeszauber
und von Sonnenschein.

Buster Keaton in

„Buster pulst ins Filmland“

(In deutscher Sprache).

So sicher, wie Buster nie lacht, so sicher lachen alle
über ihn! Eine Lachpille seltenster Art.

Neueste Wochenschau!

Sonntag vorm.: Matinée. Kleine Preise:
Eine Nacht im Forsthaus,
Wochenschau u. Einlage.

Einj.-Abitur

Institut Boltz
Hmenau, Th.

Geschäfts-Empfehlung.

**Beleuchtungskörper für Gas und Elektrisch,
Badeeinrichtungen für Gas- u. Kohlenheizung,
Closetts, Waschtische in Marmor und Feuerstein,
Wandbecken, Spülsteine, sowie sämtliche in's Fach
einschlagende Installationsartikel liefert zu äußerst
billigen Preisen**

Hugo Leo

Erstes Solinger Elektrotechnisches, Bauklemmerei- und
Installations-Geschäft, **Brüderstr. 48.**

Reparaturen an Uhren

(Spez. kleinste Werte)

Goldwaren werden
in meiner Spez.-Wert-
stätte preiswert unter
voller Garantie ausgef.

Uhrenhaus Wilh. Metzner,
Solingen, Kirchstr. 52



4.80 Mark
kosten 50 Meter
am Stück verzinktes
Drahtgitter
1 Meter breit.
Preisliste kostenlos.
Hermann Hils
Drahtfabrik Blotfeld.

Freibank Solingen.

Morgen vormittag von
7 1/2 Uhr an Verkauf von

**Rind- und
Schweinefleisch.**
Die Schlachthofdirektion

Noch nie so billig nach

London

Sonderfahrt 8./9. 7. 33

RM. 21.70

Für Hin- und Rückfahrt Visum,
Sichtvermerk.

Prospekte und Anmeldung durch
Reisebüro J. Kitz, Solingen,
Mühlenplatz 204, Telefon 21761.

Farben Lacke Pinsel

HERM. HAPP Solingen
Goldstr. 11-13
Telef. 200 27

Rote Nieren

feinste Salatkartoffel 10 Pfd. 50 Pfg.
Etr. 4.50 Mf.

Paul Schreiber, Brüderstr. n. Markt.

Aus dem Wirtschaftsleben

Freitag, den 30. Juni 1933

Industrie- und Handelszeitung des Solinger Tageblattes

Nr. 150 — 124. Jahrgang

Eine Aufforderung an die Solinger Lebensmittelkaufleute.

Der Kampfband des gewerblichen Mittelstandes bittet uns um Veröffentlichung folgenden Aufrufs:

„Nachdem der Zusammenschluß aller Lebensmittel-Kaufleute im Reichsverband Deutscher Kaufleute des Kolonialwaren-, Feinkost- und Lebensmittelhandels (Rekofo) erfolgt ist, fordern wir hierdurch alle Berufskollegen von Groß-Solingen auf, welche noch nicht Mitglied der freien Innung der Lebensmittelkaufleute Groß-Solingen sind, sich unverzüglich derselben anzuschließen, da diese als die berufliche Vertretung obigen Verbandes gilt.“

Die Anmeldung hat bis zum 10. Juli auf der Handelskammer in Solingen, auf dem Zimmer des Kampfbandes des gewerblichen Mittelstandes zu erfolgen. Eine Weigerung des freiwilligen Beitritts muß als Mangel des von jedem deutschen Lebensmittel-

kaufmann zu erwartenden Gemeinschaftsgeistes angesehen werden. Nur eine restlose geschlossene, alle Lebensmittel-einzelhandelsbetriebe umfassende Berufsorganisation entspricht dem kommenden Ständewesen und wird unsere Interessen wahren können. Als Gegner muß derjenige bezeichnet werden, der sich weigert, mitzuarbeiten an dem hohen Ziel der Gesundung seines Berufsstandes und damit unseres lieben deutschen Vaterlandes. Es wird nicht davon Abstand genommen werden können, die Namen derjenigen, die trotz alledem abseits stehen bleiben, bekanntzugeben. Allen Lebensmittelkaufleuten von Groß-Solingen rufen wir zu: Hinein in die freie Innung der Lebensmittelkaufleute Groß-Solingen!“

Die Grenzen des Solinger Industriegebietes.

Wo liegen sie?

Nachfolgend veröffentlichen wir eine Zuschrift, die sich im Zusammenhang mit der Solinger Industrie- und Handelskammer, nach der der Kreis derjenigen Stahlwarenfabrikanten, die ihre Waren mit dem Zeichen „Solingen“ versehen dürfen, auf das Solinger Industriegebiet beschränkt werden soll, dafür einsetzt, daß die unmittelbar jenseits der politischen Grenzen Groß-Solingen gelegenen Gebietsstellen als zum Solinger Industriegebiet gehörig angesehen werden möchten. Der Verfasser der Zuschrift, begründet diesen Standpunkt historisch und wirtschaftlich, und es will uns scheinen, als ob diese Anregung ihre Berechtigung habe.

Die Redaktion des „Solinger Tageblattes“.

Anregungen aus unserm Leserkreise.

„In letzter Zeit treten Bestrebungen auf, die allen denjenigen Fabrikanten den Gebrauch des Zeichens „Solingen“ verbieten wollen, die nicht in der politischen Gemeinschaft Groß-Solingen wohnen. Diese Bestrebungen scheinen im Zusammenhang zu stehen mit einer im Frühjahr erlassenen Anordnung zum Schutze des Namens Solingen und der heimischen Industrie.“

Darum scheint eine Prüfung und Entscheidung notwendig, inwieweit sich die wirtschaftliche Grenze in der näheren Umgebung von Groß-Solingen über die im Jahre 1929 gezogene politische Grenze der neuen Großgemeinde ausdehnt.

Es liegt klar auf der Hand, daß die historische Entwicklung der Solinger Stahlwarenindustrie die Grundlage bilden muß für die Grenzziehung und die Berechtigung zur Benutzung des Zeichens Solingen auf den außerhalb der politischen Grenzen von Groß-Solingen hergestellten Stahlwaren. Die Gemeindegrenze kann dafür nicht in jedem Falle maßgebend sein.

Ähnliche Bestrebungen, wie sie sich jetzt bemerkbar machen, nämlich die nicht innerhalb der Gemeindegrenzen von Solingen hergestellten Stahlwaren von der Benutzung des Namens Solingen auszuschließen, traten schon in früheren Jahrzehnten im jetzigen Alt-Solingen auf, als noch nicht daran gedacht wurde, die Gemeinden Ohligs, Wald, Höscheid und Gräfrath mit Solingen zu vereinigen. Es müssen, wie es leicht erklärlich erscheint, Konkurrenzgründe gewesen sein, die für eine solche Maßnahme ins Feld geführt wurden. Sogar die Fabrikanten im Mangenberg Bezirk wollten man von dem Gebrauch des Namens Zeichens Solingen ausschließen, obgleich dieser Ortsteil unmittelbar an Solingen anschließt.

Solche Bestrebungen verschwanden jedoch in dem Augenblick, als vor nunmehr ca. 30 Jahren die ersten Ansätze zum Städtezusammenschluß auftauchten. Danach wurde es zur Selbstverständlichkeit, daß auf die in den letztgenannten Orten hergestellten Schneidwaren in irgend einer Art der Name Solingen zur Anwendung gelangte.

Die jetzt lautwerdenden Meinungen, die politische Grenze von Groß-Solingen sei auch als Grenze für die Solinger Stahlwarenerzeugung zu betrachten, beziehen sich insbesondere auf die Itterseite der benachbarten Gemeinde Haan und teils auch auf Hilden. In diesen Ortsteilen ist aber von jeher die Erzeugung Solinger Stahlwaren, insbesondere die der Rasiermesser, heimisch gewesen und seit über 100 Jahren nachweisbar. Hier ist sogar der ursprüngliche Herstellungsort für Rasiermesser zu suchen, wobei es beachtlich ist, daß diese Herstellung in steter Verbindung mit Solingen stand.

Daher erscheint es erforderlich, dieses Herstellungsgebiet für Solinger Schneidwaren in den Solinger Industriebezirk offiziell einzugliedern, nachdem nunmehr dem Namen Solingen in der Stahlwarenerzeugung besonderer Schutz gewährt werden soll.

Für den Kenner der Solinger Industrieverhältnisse und diejenigen, die sich mit der historischen Entwicklung derselben beschäftigt haben, leuchtet es ohne weiteres ein, daß zwischen dem Solinger Gebiet jenseits und jenseits der Itter stets wechselseitige Beziehungen bei der Herstellung von Schneidwaren bestanden. Als Hauptgrund ist dafür der Wasserlauf der Itter maßgebend. Die Itter war ebenso wie die Wupper und die übrigen Bäche des Groß-Solinger Bezirks eine der Kraftquellen, die überhaupt eine Möglichkeit des Schleifens und Polierens der Solinger Stahlwaren boten, solange Dampfkraft und elektrischer Betrieb noch nicht existierten; damit ist die Bodenständigkeit der Solinger Industrie auch in dieser Gegend erwiesen.

Vom Oberlauf der Itter im Gräfrather Gebiet und bis Mittel-Itter auf Walder Gebiet konnten hinsichtlich des Herstellungs-ortes Solingen keine Schwierigkeiten entstehen, denn beide Itterufer, an denen die früher in Betrieb befindlichen Schleifkotten standen, wurden durch ihre Verbundenheit mit Gräfrath und Wald selbstverständlich zu Solingen gerechnet.

Von Mittel-Itter ab liegen jedoch die Grenzverhältnisse anders, denn von hier aus abwärts bildet die Itter die politische Grenze zwischen den Stadtteilen Wald und Ohligs und der Gemeinde Haan. Die früheren und noch im Betrieb befindlichen Schleifkotten befinden sich sämtlich auf der Haaner Seite. Die Eigentümer derselben wohnen aber zum Teil in Haan, zum Teil in Solingen. Die Schleifkotten sind: Elmenkotten, Brucherkotten, Schafenkotten, Küllerskotten, Ernenkotten, Linderskotten (Winkels).

Nachweislich sind in allen diesen Kotten schon seit über 100 Jahren Messer geschliffen worden, und alle Messer, die hier bearbeitet werden, sind in Solingen geschlagen, nur eine Firma, die Besitzerin von Elmenkotten, schlägt ihre Messer jetzt selbst.

Aus dieser Darstellung ergibt sich, wenn auch die Kotten auf Haaner Grenzgebiet belegen sind, für deren Anlegung in alter Zeit die Gelände und Wasserverhältnisse bestimmend waren, daß doch der Ursprung der Tätigkeit der Schleifer bzw. Erzeuger der Stahlwaren von Solingen ausging und eine innige Verbindung mit Solingen bestand und noch besteht. Somit muß den Erzeugern auch das Recht unbestritten bleiben, das Namenszeichen Solingen zu verwenden.

Dazu ist noch zu erwähnen, daß zu der Zeit, als man von dem von Solingen ausgehenden Schmieden der Klingen abkam und allgemein zum Schlagen derselben überging, die ersten Rasiermesser von einem gewissen Philipps auf der Horst geschlagen wurden. Die erste Rasiermesserschlagerei ist also in Haan entstanden und es hat sich hier im Laufe der Jahre in Anlehnung an Solingen kurz außerhalb desselben politischer Grenze die gleiche Industrie entwickelt. Die Zahl der in Haan in der Solinger Industrie beschäftigten Arbeiter zählt nach Hunderten, und sie werden zum Teil für Haaner Fabrikanten beschäftigt, zum Teil für Solinger. Die meisten dieser Arbeiter sind Qualitätsarbeiter und werden insbesondere für das Schleifen von Rasierklingen von größeren Solinger Firmen bevorzugt. Eine Firma wurde 1827 in Haan gegründet. Bis zum Jahre 1884 war das Geschäft in Haan, dann wurde es nach Elmenkotten verlegt, ganz auf der Grenze zwischen Haan, Hilden und Ohligs.

Hiernach erscheint es, wie schon verschiedentlich betont, für Fabrikanten, die im Haaner Grenzgebiet wohnen, durchaus berechtigt, daß sie ebenso wie diejenigen, welche in Alt-Solingen, Ohligs, Wald, Gräfrath und Höscheid ihre Erzeugungsstätte haben, den Namen „Solingen“ gebrauchen. Aus der historischen Entwicklung der Industrie muß diese Berechtigung hergeleitet werden. Die Itter war und ist noch jetzt eine Kraftquelle für die Solinger Industrie, die naturgemäß ausgenutzt werden mußte. Dabei ergab es sich von selbst, daß sie sich, nach den Wohnstätten beurteilt, in Richtung Haan-Hilden entfaltete. Wenn die Geländeverhältnisse es bedingten, Betriebsstätten und Wohnungen hart an der durch das Bachtal der Itter bestimmten Grenze anzulegen, insbesondere die Kraftquelle der Itter für die Solinger Industrie in Anspruch zu nehmen, so kann und darf kein Zweifel darüber bestehen, daß für das hier beschriebene Grenzgebiet die Namensbezeichnung „Solingen“ zuständig ist.“

Der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit.

Eine Zwischenbilanz — 10 Prozent des Konjunkturrückganges eingeholt — Kampf gegen die Krisenreste — Beschäftigungsgrad der Industrie: 11 Prozent Steigerung.

Das Institut für Konjunkturforschung stellt jetzt eine Art Zwischenbilanz über die bisherigen Erfolge im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit auf. Das Resultat wird folgendermaßen gekennzeichnet: Seit September vorigen Jahres ist, in der großen Linie gesehen, die Beschäftigung stetig gestiegen. Die konjunkturelle Steigerung in dieser Zeit beträgt etwa 5 v. H. Sie mag auf den ersten Blick gering erscheinen. Man darf aber dabei nicht vergessen, daß 5 v. H. konjunkturelle Steigerung in der verhältnismäßig kurzen Zeit von 9 Monaten erreicht worden sind, nachdem vorher drei Jahre lang die Beschäftigung anhaltend gesunken war. Ferner, daß die Wirtschaft mit dieser Steigerung beinahe wieder den zehnten Teil des gesamten konjunkturellen Rück-

Täglicher Kurznachrichtendienst.

Die Einnahmen des Reiches im Monat Mai betragen bei den Besitz- und Verkehrssteuern 331,38 Millionen RM., bei den Zöllen und Verbrauchssteuern 194,30 Mill. RM., insgesamt 525,68 Mill. RM. Im entsprechenden Monat des Vorjahres (Mai 1932) sind an Besitz- und Verkehrssteuern 340,7 Mill. RM. (9,3 Mill. RM. mehr als im Mai 1933) und an Zöllen und Verbrauchssteuern 200,4 Mill. RM. (6,1 Mill. RM. mehr als im Mai 1933) auf gekommen.

Die langsame Steigerung des Güterverkehrs der Reichsbahn hielt auch im Mai an. Gegenüber April war eine Belebung um 3,5 Prozent zu verzeichnen, während diese in den letzten drei Jahren höchstens 2,6 Prozent betrug. Der ansteigende Verkehr entspricht der leichten Aufwärtsentwicklung der deutschen Wirtschaft. Der Versand von Baustoffen, besonders von Wegebaustoffen, war besonders stark. Der Rückgang im Versand von Margarine infolge der Fettverordnung wurde durch erhöhten Versand von Butter und Fleisch ausgeglichen. Der Lastkraftwagenfernverkehr hat weiter erheblich zugenommen. Der Personenverkehr blieb infolge der überwiegend kühlen und regnerischen Witterung im Mai im allgemeinen hinter den Erwartungen zurück. Die Gesamteinnahmen der Reichsbahn erreichten 231,75 (April 221,12) Millionen Mark. Die Gesamtausgaben belaufen sich auf 271,63 (254,9) Millionen Mark. Der Personalbestand ist, in der Hauptsache infolge Einstellung von Arbeitern in der Bahnunterhaltung und in den Werkstätten, auf 600 603 (580 554) Köpfe gestiegen.

Der deutsche Zentralverband für Fahrrad-, Nähmaschinen-, Kraftfahrzeughändler und Reparatoren e. V., Hannover, hat sich nach Verhandlungen mit dem Reichsverband des Mechaniker-Gewerbes e. V. aufgelöst und führt seine Mitglieder in den letztgenannten Verband über.

Lettland bleibt beim Goldstandard.

WTB. Berlin, 29. Juni. Die lettische Gesandtschaft gibt folgendes bekannt: Die deutsche Presse bringt heute die Nachricht, daß Lettland den Goldstandard verlassen habe. Die lettische Gesandtschaft muß diese Nachricht, die nicht auf Tatsachen beruht, dementieren. Weder das lettische Parlament, noch die lettische Regierung haben ein derartiges Gesetz angenommen. Es liegt hier augenscheinlich eine Verwechslung mit Estland vor.

Wirtschaftliche Rundschau.

Veränderungen im Direktorium des Leipziger Messeamtes.

WTB. Leipzig, 29. Juni. Auf Beschluß des Verwaltungsrates des Leipziger Messeamtes, den dieser kürzlich auf Vorschlag des Präsidenten des Messeamtes gefaßt hat, tritt in das Direktorium an Stelle des bisherigen Mitgliedes Voß der zu diesem Zweck von der Leipziger Messe- und Ausstellungs-A.-G. als Vorstandsmitglied beurlaubte Baurat Stegemann auftragsweise als ordentliches Mitglied ein. Baurat Stegemann übernimmt im besonderen die Leitung der literarischen Abteilung (Einkäuferpropaganda). Die Einrichtung einer Balkan-Geschäftsstelle unter Leitung des bisherigen Mitgliedes des Direktoriums ist ein Plan, der vorläufig abgelehnt worden ist. Die gestern darüber verbreitete Nachricht stammt nicht vom Messeamt.

150 000 Bewerber für 8000 Stellen.

WP. Köln, 29. Juni. Nach der Statistik der Zentrale des Deutschenationalen Handlungsgehilfenverbandes erhielt die Stellenvermittlung des Verbandes im Jahre 1932 insgesamt 7932 Aufträge, d. h. Bewerbungsvorschläge für offene Posten. Es konnten jedoch für diese Posten nur 5207 Angestellte ermittelt werden. Nach Prüfung des Verbandes liegt die Ursache hierfür darin, daß genügend ausgebildete Bewerber für Stellen mit größeren Anforderungen nicht vorhanden waren. Dabei standen insgesamt 150 000 Kaufmannsgehilfen für die erwähnten offenen Posten bereit. Die erdrückende Mehrzahl von ihnen war aber nicht ausreichend geschult.

Gesellschaftsberichte.

Rheinische Textilfabriken A.-G., Wuppertal-Elberfeld. In der GV. wurde die Bilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung einstimmig genehmigt und dem Vorschlag der Verwaltung entsprechend beschlossen, den ausgewiesenen Verlust in Höhe von 232 918 RM. auf neue Rechnung vorzutragen.

Viehpreise und Fleischpreise.

Eine Bekanntmachung des Preisüberwachungskommissars.

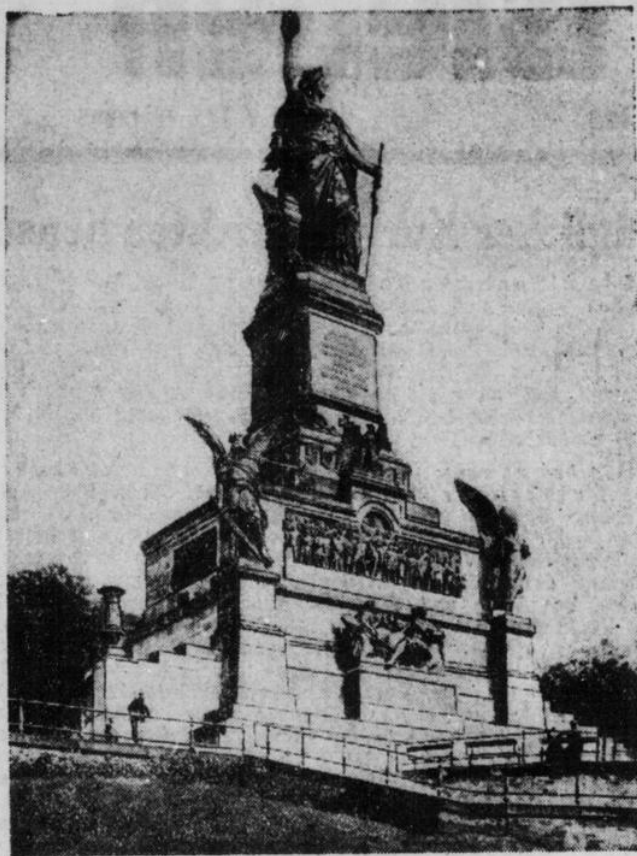
WTB. Berlin, 29. Juni. Der Reichskommissar für Preisüberwachung gibt bekannt: In zahlreichen Zuschriften wird von Landwirtschaft und Verbrauchern über das Mißverhältnis zwischen den Viehpreisen und den Preisen des Fleischer-gewerbes Beschwerde geführt. Bei der außerordentlichen Verschiedenheit sowohl der Konsumgewohnheiten wie der relativen Preisbewertung einzelner Fleischteile in den verschiedenen Gegenden läßt sich eine wirksame zentrale Beeinflussung und eine allgemein brauchbare Regelung der Preisbildung nicht durchführen. Der Reichskommissar für Preisüberwachung hat den Eindruck, daß sich im allgemeinen die Verdienste des Fleischer-gewerbes wenigstens in den größeren Städten, in denen die Konkurrenz Auswüchse verhindert und in denen die Preisbildung von sachverständiger behördlicher Stelle überwacht wird, in vertretbaren Grenzen halten. Die Beschwerden beziehen sich fast ausschließlich auf die Preisbildung in Klein- und Mittelstädten und auf dem flachen Lande. Verbraucher und

Landwirtschaft sind der Auffassung, daß die hier niedrigeren Gesteungskosten des Fleischer-gewerbes dem Konsumenten nicht in dem Maße zugute kommen, wie es die heutige Notzeit erfordert. Die vorgebrachten Klagen müssen sowohl im Interesse der notleidenden Landwirtschaft und Verbraucher wie aber auch im Interesse des mit diesen Beschwerden angegriffenen und beschuldigten Fleischer-gewerbes geprüft werden. Den einzigen Weg zur Beruhigung der Bevölkerung durch Klarstellung der Verhältnisse sieht der Reichskommissar für Preisüberwachung in der Durchführung von Probeschachtungen in Gegenwart von Vertretern der Landwirtschaft, des Fleischer-gewerbes und der Klage führenden Verbraucher mit folgender behördlicher Durchführung und Auswertung der Ergebnisse. Die Ergebnisse können bei der erwähnten großen Verschiedenheit der Verhältnisse nur örtliche Bedeutung haben. Sie werden aber geeignet sein, die heutigen Spannungen und Gegensätze zu vermindern.

Die konjunkturelle Steigerung der Beschäftigung seit September vorigen Jahres war vor allem durch die Entwicklung in der Industriewirtschaft bedingt. Die Gesamtzahl der in der Wirtschaft beschäftigten Arbeitnehmer ist nach Ausschaltung der Saisonschwankungen seit dem Tiefpunkt im Sommer vorigen Jahres bis Mai 1933 um rund 5 v. H., die Beschäftigung in der Industriewirtschaft aber um etwa 11 v. H. gestiegen. In der neuesten Entwicklung der industriellen Beschäftigung treten im übrigen auch deutlich Tendenzen zu Tage, die auf eine erfreuliche Vereinheitlichung und Ausgeglichenheit der Aufwärtsbewegung innerhalb der Industrie selbst hinweisen. Im Mai haben sich auch die Verbrauchsgüterindustrien der Aufwärtsbewegung wieder in voller Stärke angeschlossen.

Das Spiegelbild der Beschäftigungszunahme in allen Teilen der Wirtschaft ist die Abnahme der Arbeitslosigkeit, von der die Arbeitsämter berichten. In der ersten Junihälfte hat die Zahl der registrierten Arbeitslosen zum erstenmal seit November 1931 wieder die Fünfmillionengrenze unterschritten. Die Entlastung seit dem winterlichen Höhepunkt bis Mitte Juni ist mit 1,07 Millionen größer als jemals in den letzten drei Jahren. Noch wichtiger ist es jedoch, darauf hinzuweisen, daß außerdem seit dem Winter auch ein nachhaltiger Rückgang der unsichtbaren Arbeitslosigkeit eingesetzt hat, den man auf beinahe 1/2 Million wird veranschlagen dürfen.

50 Jahre Nationaldenkmal am Niederwald.



Das Niederwald-Denkmal bei Rüdesheim am Rhein wurde vor 50 Jahren, im Jahre 1883, nach vierjähriger Bauzeit vollendet. Der Entwurf zu diesem Sieges- und Mahnzeichen der deutschen Einheit stammt von dem Bildhauer Johannes Schilling.

Kühle Witterung verzögert die Ernte.

Keine Vorjahrs-ernte in Weizen. — Aber Kartoffeln in Fülle und Fülle.

W. Bonn, 29. Juni. Ueber die Lage der Landwirtschaft im Monat Juni schreibt die Landwirtschaftskammer u. a.: Durch die kühle und niederschlagsreiche Witterung wurde im Berichtsmonat das Wachstum ungünstig beeinträchtigt, so daß mit einer Verzögerung der Ernte zu rechnen ist. Allenfalls hat sich das Getreide, namentlich Gerste und Weizen, stark gelagert. Der Stand des Weizens ist unterschiedlich, jedoch kann schon jetzt gesagt werden, daß der Ertrag des Vorjahres nicht erreicht wird. Die übrigen Getreidearten stehen allgemein günstig und versprechen einen guten Mittelsertrag. Besonders die Sommergetreide zeigen einen befriedigenden Stand auf. Auch der Stand der Rübenschnäbe ist im allgemeinen gut. Die Kartoffelschnäbe haben sich vorzüglich entwickelt und versprechen aller Voraussicht nach eine gute Ernte. In den Gebieten des künftigen Frühkartoffelbaues ist der mengenmäßige Ertrag hoch. Auch die Entwicklung des Freilandgemüses ist günstig. Die rheinischen Gemüsemärkte waren im Juni gekennzeichnet durch ein außerordentlich starkes Angebot von Gemüse aller Art. Die Preise für fast alle Gemüsearten liegen abnorm niedrig und bringen zum Teil nur den halben Gelderlös wie zur gleichen Zeit des Vorjahres. Große Mengen Salat waren einfach unverkäuflich und mußten verfault oder untergepflegt werden. In der Grünlandwirtschaft läßt manches zu wünschen übrig. Der Ertrag an Heuernte blieb wesentlich hinter dem des Vorjahres zurück. Auch bei den starken Niederschlägen die Qualität des Futters erheblich gelitten. Das gleiche gilt von der Kleeheuernte, die noch zu einem großen Teil draußen steht. In den Höhengebieten ist mit einer 30 bis 40% geringeren Ernte als im Vorjahre zu rechnen. Die Weizenfelder dagegen haben infolge der hinreichenden Feuchtigkeit einen guten Ertrag.

Die Kirschernte ist in vollem Gange. Der Ertrag beträgt etwa nur 30% einer Vollernte. Infolgedessen haben sich die Preise auf halten können. Die Ausdehnung der Anbauflächen für Erdbeeren hat ein überaus großes Angebot auf allen rheinischen Märkten zur Folge. Die geringen Ausbeuten für die diesjährige Obsternte sind im Berichtsmonat durch die ungünstige

Witterung noch weiter verschlechtert worden. Eine gute Entwicklung haben die Weinreben genommen. Der Gelseintrag ist gut. Schäden sind nur vereinzelt aufgetreten. Das Weingeld ist sehr still; je nach Herkunft und Güte werden an der Kasse für verbesserte Weine 500—750 Mark und für Naturweine 800—950 Mark je Huder bezahlt.

Die für den Landwirt ungünstige Preisgestaltung hat sich im Juni wenig verändert. Katastrophal niedrig liegen die Preise für Frühkartoffeln und für fast alle Gemüsearten. Während noch in den ersten Tagen der Frühkartoffelernte 10 Mark je Zentner gezahlt wurde, sank der Preis schnell ab und liegt heute bereits bis 3,50 bis 4 Mark je Zentner. Daß dieser Preis jede Rentabilität des Frühkartoffelbaues unmöglich macht, braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden.

Große Volksdemonstration gegen Separatisten.

W. Mainz, 28. Juni. Vor einigen Tagen wurde der Schreibmaterialienhändler Moros durch Gerichtsurteil als Separatist und Volksverräter bezeichnet. In Vorahnung einer für ihn unangenehmen Situation verschwand Moros noch vor Verkündung des Urteils aus dem Gerichtssaal und flüchtete sofort ins Saargebiet. Die Erregung über diesen Vorfall führte in der vergangenen Nacht zu einer größeren Volksdemonstration gegen die als Separatisten bekannten Personen. Größere Menschenmengen demonstrierten zwischen 1 und 3 Uhr vor den Wohnungen und Geschäftsläden der Separatisten. Die Polizei mußte einschreiten und die Separatisten in Schutzhaft nehmen, um sie vor dem empörten Volk zu schützen. Die in Schutzhaft genommenen Personen werden wahrscheinlich ins Konzentrationslager nach Osthofen gebracht.

Das Rundfunk-Programm.

Samstag, 1. Juli 1933.

- 6.00 Uhr: Morgenruf, Choral.
- 6.05 Uhr: Morgenkonzert.
- 6.40 Uhr: Wiederholung der Abendmeldungen.
- 6.45 Uhr: Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach. Atmungs- und Haltungsgymnastik.
- 7.00 Uhr: Wettervorhersage und Zeitangabe.
- 7.03 Uhr: Morgenkonzert.
- 8.00 Uhr: Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
- 8.03 Uhr: Funkwerbung mit Schallplatten.
- 9.00 Uhr: Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft der Lehrer an Berufsschulen. Gewerbeschullehrerin Els. Sparen im Haushalt — Aus dem Haushaltungsentwurf.
- 9.45 Uhr: Gymnastik für Frauen. Hilde Bremus.
- 10.00 Uhr: Erste Meldungen, Zeitangabe, Wasserstandsmeldungen.
- 10.15 Uhr: Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
- 11.15 Uhr: Funkwerbung mit Schallplatten.
- 11.30 Uhr: Deutschbühnlicher Schulfunk für Schüler vom 16. bis 19. Lebensjahre. Dr. Paul Lad. Rüdigers Lied. 37 Auentüre aus dem Nibelungenlied (Vortrag in der Ursprache).
- 12.00 Uhr: Vom Südwestfunk, Frankfurt: Unterhaltungskonzert der SS-Kapelle der Standarte 35. Leitung: W. Führer Malchow.
- 12.50 Uhr: Wetterbericht, Zeitangabe und Mittagsmeldungen.
- 13.00 Uhr: Uebertr. aus dem Haus der Jugend in Dortmund: Mittagskonzert des Dortmunder Sinfonie-Orchesters des Arbeitsamtes. Leitung: Theo Erpenbach. Solist: August Rosewitz (Violine).
- 14.00 Uhr: Mittagsmeldungen.
- 14.30 Uhr: Wochenend-Konzert.
- 15.30 Uhr: Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
- 15.45 Uhr: Wanderungen in Rheinland und Westfalen. Bernhard Flesch: Das Weserbergland, die Heimat Münchhausens und des Rattenjägers. Ein Bild auf Landschaft und Volkstum.
- 16.10 Uhr: Frauenstunde. Hertha Breuer: Berufstätige Frau und Nationalsozialismus.
- 16.30 Uhr: Vesperkonzert des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Kühn. Solisten: Josef Schömmel (Tenor), Hans Wode (Bariton).
- 17.45 Uhr: Dipl.-Ing. W. Pantenburg: Freiwilliger Wehrdienst in Finnland.
- 18.05 Uhr: Ulrich Höfel: Aus der Mappe eines Photosiebhabers.
- 18.15 Uhr: Englische Lektüre. Oberstudienrat Prof. Hafe.
- 18.35 Uhr: Dr.-Ing. Theo Stolpp: Die Yucca-Pflanze, ihr Anbau und ihre Bedeutung.
- 18.50 Uhr: Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
- 19.00 Uhr: Vom Mitteldeutschen Rundfunk, Leipzig: Aus der Dresdner Staatsoper: Aufführung: Arabella. Oper von Richard Strauß.

In der ersten Pause: Nordische Woche des Kampfbundes für deutsche Kultur zur Landbestattung in Bonn. Dr. Walter Stang, Berlin: Das deutsche Nationaltheater.

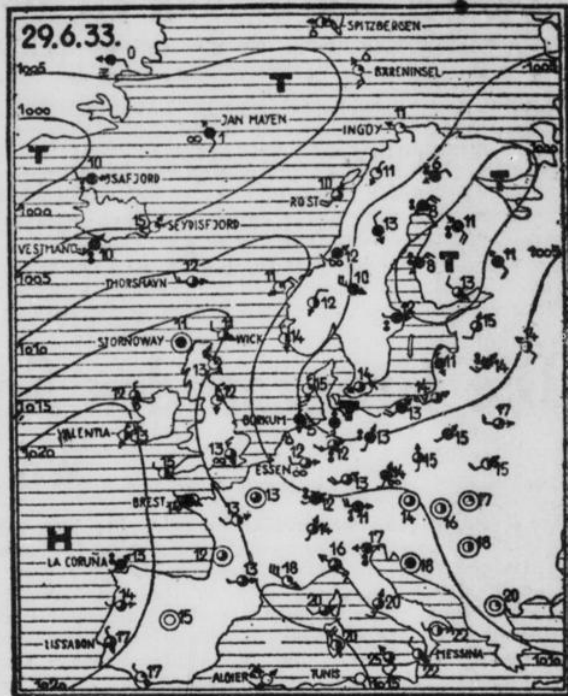
In der zweiten Pause: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.

23.10 Uhr: Letzte Meldungen.

23.20 Uhr: Stimme der Zeit.

23.30 Uhr: Vom Bayerischen Rundfunk, München, Nachtmusik. Kapelle: Otto Reiter.

Wetterdienst des Solinger Tageblattes.



Erläuterungen zur Wetterkarte von gestern morgen Die Tiefdruckrinne über der Ostsee besteht noch und ist auch noch sehr wetterwirksam. Jedoch ist über dem Nordatlantischen Ozean eine Tiefdruckzone entstanden, die gegen Osten vorrückt und zur Auflösung des Ostseetiefs mit beitragen wird.

Wetterlage von heute morgen. (Wetterdienststelle Essen.)

Die Kette des nordosteuropäischen Störungssystems zerfallen immer mehr. Nebenher konnte sich während der vergangenen Tage über dem nördlichen Atlantik bereits die Neubildung einer Zyklogenfamilie vollziehen. Ihre Mitglieder leiten die gegen Mitteleuropa geführte Polarluft weiter nach Westen und saugen die über dem Festland lagernden Kaltluftmassen ab. Es entsteht somit in der freien Atmosphäre allgemein wieder ein Abgleiten, wodurch Wetterberuhigung und vielfach Aufhellung zustande kommt. Mittel- und Osteuropa sowie die Alpenländer melden infolge Stau an den Gebirgen weiterhin das regnerische, zu kalte Wetter, während sonst bei abflauenden, nordwestlichen Winden das Aufreißen der Wolkenbede eingeleitet hat. Sonneneinstrahlung wird die Temperaturen rasch ansteigen lassen. Das kommende Schönewetter wird aber nicht von langem Bestand sein, da die mit Westwind in das Festland geführte Ozeanluft recht feucht ist und alsbald wieder Bewölkungszunahme und damit verbunden später zu Niederschlägen Anlaß geben wird.

Beobachtungen der Solinger Wetterwarte vom 30. Juni 1933.

Zeit	Barometer auf Meereshöhe der. mm	Windricht. und Stärke	Temp. Cel.	Dampfdruck mm	Luftfeuchtigkeit Prozent	Wetter
7 1/2 Uhr morg.	762,0	WNW 4	10,9	9,1	93	bedeckt
12 Uhr mittags	763,1	NW 4	14,2	9,4	78	bedeckt

Wetterausblick bis Samstag abend.

Auf westliche bis südwestliche Richtungen drehende Winde, verbunden mit wechselnder, aber stärkerer Bewölkung, zeitweise aufhellend, weiterer Temperaturanstieg.

Schluß des redaktionellen Teiles

Preiswerte Sonderfahrt nach London. Außer der Seereise mit Verpflegung sind zwei Autounterfahrten durch London geboten. Näheres Melchior J. R. in Solingen, Mühlenplatz 204. (Siehe Anzeige.)

Berliner Wertpapierbörse von heute.

Uneinheitlich.

WTB. Berlin, 30. Juni. (Funkspruch.) An der heutigen Börse konnte sich, obwohl die Ernennung der beiden neuen Minister eine freundliche Grundstimmung auslöste, eine nennenswerte Geschäftsbelebung nicht entwickeln, zumal auch neue Nachrichten über weitere Schwierigkeiten in London störten und die schwächere Newyorker Börse zur Zurückhaltung veranlaßte. Bei kleinen Umsätzen gingen die Kursabweichungen nach beiden Seiten jedoch kaum über 1/2% hinaus. Am Montanmarkt konnten sich Klockner um 1% und Stolberger Zink um 3% bessern, während Gelsenkirchener Bergwerk und Buderus um 1% bzw. 1 1/2% nachgaben. Die Braunkohlenwerte lagen durchweg gedrückt, am stärksten Leopoldgrube mit -3/4%. Kaum verändert blieben Kaliwerte und auch chemische Papiere mit Ausnahme von Kokswerke (plus 1 1/4%). I. G. Farben gaben im Verlaufe nach Eröffnung auf Vortagsniveau bis 1 1/2% nach. Von Elektropapieren waren Siemens mit -3 und Akkumulatoren mit -2 1/2 sowie Felten mit -2 1/2% stärker gedrückt. An den übrigen Märkten der Gas-, Kabel- und Draht-, Auto-, Metall- und Papierwerte waren Umsätze kaum zu beobachten. Die Kurse wiesen nur geringfügige Änderungen auf. Von Maschinenfabriken konnten Berlin-Karlsruher um 2 1/2% anziehen, da in der Generalversammlung günstige Meldungen über den Geschäftsverlauf gemacht wurden. Von Bauwerten verloren Julius Berger 1 1/2%, Textilaktien konnten sich nach Schwankungen leicht befestigen. Brauerei- und Wasserwerkswerte sowie sonstige Industrie-papiere blieben völlig unentwickelt. Von Bankaktien konnten BEW. 2 1/4% gewinnen, auch Reichsbank eröffneten etwas höher, gaben später jedoch ihren Gewinn wieder her.

Der Rentenmarkt tendierte eher schwächer: Altbesitzanleihe verloren 3/4%, im Verlaufe ein weiteres viertel Prozent. Neubesitzanleihe büßten insgesamt 20 Pfennig ein. Von Industrieobligationen waren Stahlbonds wieder stark nachgebend und bis zu 2% unter Vortagsniveau. Reichsschuldbuchforderungen verloren etwa 1/2%. Ausländer hatten ruhiges Geschäft. Lissaboner Stadtanleihe konnten auf 53 1/2 Mark anziehen.

Im Verlaufe gaben die Kurse am Aktienmarkt weiter leicht nach, da das Geschäft im Hinblick auf den morgen erstmals ausfallenden Sonnabendverkehr fast völlig stockte.

Am Berliner Geldmarkt stellte sich Tagesgeld am heutigen Ultimo auf 5% und nur ganz vereinzelt auf 4 1/2% an der unteren Grenze.

Anfangskurse der Berliner Wertpapierbörse

30. Juni	heutiger Anfangskurs	gestriger Schlussskurs	Bei festverzinsl. Werten sind die vor der 4. Notverordn. geltend. Zinssätze in Klammern beigef.	heutiger Anfangskurs	gestriger Schlussskurs
D. Anl.-Ausl.-Sch. einschl. Abbls.-Schuld.	74,75	75,10	Ilse Bergbau	159	157
D. Anl. Abbls.-Schuld. ohne Auslosungssch.	11,05	11,05	Ilse Bergbau Genußsch.	114	114,75
6 1/2% Solinger St.-Anl. 26	—	—	Gebrüder Lünghans	—	31
6 1/2% Elberf. RM.-Anl. 26	—	—	Kali-Chemie	84,25	84,25
6 1/2% Düsseld. RM.-Anl. 26	—	—	Kaliwerke Ascheralben	129	128,875
6 1/2% Köln St.-Anl. 29	62	63	Klöckner-Werke	54,75	53,5
6 1/2% Hoersch Eisen-u. Stahl RM.-Anleihe	82,5	82	Lahmeyer & Co	123,5	122,5
6 1/2% Mitteld. Stahl 6 1/2% Ver. Stahl	78	78,37	Laurahütte	—	16,25
6 1/2% Oesterr. Staatssch.	57	58,87	Mannesmannröhrenwerk	65	65,625
4% Oesterr. Gold-Rente	172	174,5	Mansfeld A.-G. f. Bergbau	22,5	22,25
Allgem. Kunstzide Unie	39,75	40	Maschinenbau-Unter.	45,75	47,75
Allgem. Elektr.-Ges.	125	125	Maximilianshütte	—	59
Bayer. Motoren-Werke	50,75	51,25	Metallgesellschaft	—	80,5
F. P. Bernberg	158,5	161	Montecatini	—	79,875
Berlin-Karlsruh. Industr.	75,5	74,75	Oberschles. Kokswerke	—	43,5
Braunkohlen u. Brikket	—	178	Orenstein & Koppel	—	35,5
Bremer Woll-Kämmerei	72,625	73,75	Phoenix Bergbau	30,25	30,25
Buderus-Eisenwerke	74,75	75	Polyphonwerke	209	209,625
Charlottenb. Wasser	—	63,75	Rhein-Braunkohle u. Brk.	—	92
Chem. von Heyden	182,125	181,625	Rhein. Elektr.	—	92,75
Compagnie Hispano	158	159,375	Rheinisches Stahlwerk	—	170,625
Cont. Gummi-Werke	29,875	29,75	Rhein.-Westf. Elektr.	—	107
Damier-Benz	—	111,75	Salzdetfurh Kali	—	105,75
Deutsch-Atl. Telegraph	112,75	112	Schubert & Salzer	—	118,75
Deutsche Conti-Gas	114,75	115	Schuckert & Co	—	105,75
Deutsche Erdöl	—	82,75	Schultheis-Patzenhofer	—	158,5
Deutsche Kabelwerke	—	55	Siemens & Halske	—	110,25
Deutsche Tel. u. Kabel	—	47,25	Stoll & Co. Kammg.	—	152,5
Deutsche Linol.-Werke	—	46	Stolberger Zink	—	151,5
Deutscher Eisenhandel	—	—	Süddeutsche Zucker	—	106,75
Dortm. Union-Brauerei	164,75	165	Svenska Tändsticks	—	18,25
Eint. acht Braunkohle Eisen-Verkehrsmittel	—	79,25	Thüringer Gas	—	36,25
Elektrizitäts-Lieferung	87,25	87	Thüring. Tietz	—	81
Elektr. Licht und Kraft	—	105,875	Verein. Stahlwerke	—	104,5
G. F. Bergbauindustrie	130	131,75	Vogel Telegraf Draht	—	128
Feldmühle Papier	—	53,125	Wasserwerke Gelsenk.	—	43,75
Felten & Guilleaume	81,75	81,75	Westerregeln Alkal.	—	39,25
Gelsenk. Bergwerk	57,25	59	Zeissstift. Walldorf	—	51
Geisfeld-Ludwig-Lowe	90	90	Bank elektr. Werte	—	90,5
Th. Gieseler	47,75	48,375	Bank für Brau-Industrie	—	57
Hamburger Elektr.	103,125	105,5	Deutsche Bank u. Disc.	—	50,75
Harpener Bergbau	97,5	98	Com. und Priv.-Bank	—	46
Hirsch-Köln-Neussen	65,875	65,75	Dresdner Bank	—	144,5

Reichsbankdiskont 4% — Lombardzinsfuß 5%

Berliner Devisenkurse.

30. Juni	heutiger Kurs	voriger Kurs	30. Juni	heutiger Kurs	voriger Kurs
Buenos Aires	0,928	0,932	italien	22,23	22,27
Canada	3,037	3,043	jugoslawien	5,195	5,205
Japan	0,894	0,896	Kowno	42,11	42,19
Kairo	14,615	14,655	Kopenhagen	63,54	63,66
Istanbul	2,028	2,032	Lissabon	12,99	13,01
London	14,236	14,279	Oslo	71,53	71,63
New York	3,322	3,328	Paris	16,58	16,62
Rio de Janeiro	0,229	0,231	Prag	12,54	12,56
Uruguay	1,449	1,451	Reykjavik	64,44	64,56
Amsterdam	169,33	169,87	Riga	73,18	73,32
Athen	2,438	2,442	Schwiz	81,32	81,48
Brüssel	58,94	59,06	Sofia	3,047	3,053
Bukarest	2,488	2,492	Spanien	35,26	35,34
Budapest	—	—	Stockholm	73,28	73,42
Danzig	82,22	82,38	Tallinn (Estl.)	74,03	74,17
Helsingfors	6,304	6,316	Wien	46,95	47,05

1 Pfund = 14,26 RM.

WTB. London, 30. Juni. (Telegramm.) An der Londoner Börse wurde das Pfund heute mittag 12,50 Uhr mit 14,26 RM bewertet

Ostdevisen.

Berlin	29. Juni	28. 6.	Ostdevisen	29. Juni	28. 6.
Auszahlung	Geld	Brief	Geld	Geld	Brief
Warschau	47,40	47,60	Noten	47,25	47,85
Kattowitz	47,40	47,60	Polen große	—	—
Polen	47,40	47,60	kleine	—	—

Metalle.

Berlin (RM)	29. 6.	28. 6.	Metalle (für 100 kg)	29. 6.	28. 6.
Aluminium 99,99 kg Bl.	180	180	Antimon-Regulus	39,00	41,00
Aluminium 1. Walz. o. Dr.	184	184	Silber-Barren 900	40,50	43,50
Reinnickel 99,99 kg	330	330			

Berlin, 30. Juni. Elektrolytkupfer (Wirebars) RM 60,75 für 100 kg netto eif Bremen, Hamburg oder Rotterdam